

BIBLIOTHECA  
SCRIPTORVM GRAECORVM ET ROMANORVM  
TEVBNERIANA

PHILODEMVS  
VOL. RHETORICA

EDIDIT  
S. SVDHAVS  
SUPPLEMENTUM

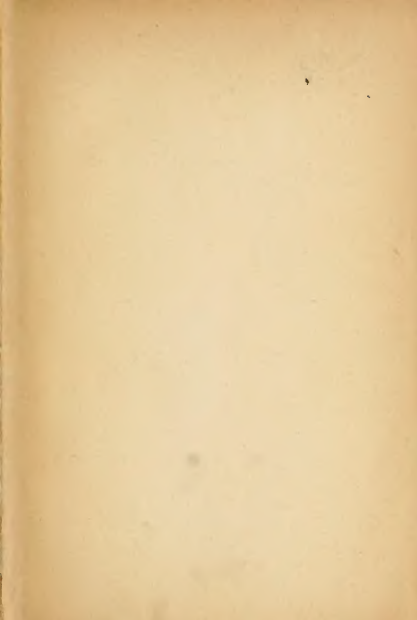


PA  
4271  
P3  
1892  
Suppl.

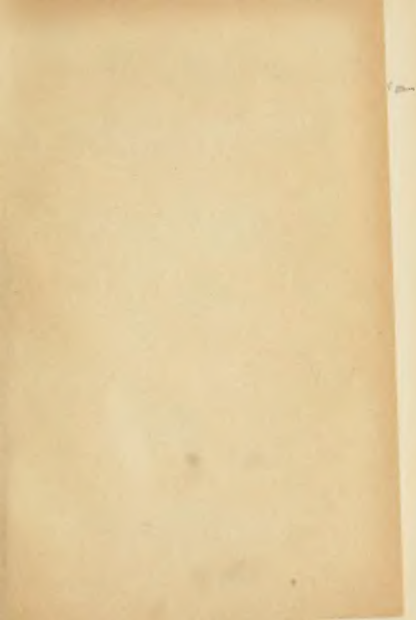
1584

LIPSIAE  
IN AEDIBVS B.G. TEVBNERI

2/5







# FESTSCHRIFT

DES

CLASSISCH-PHILOLOGISCHEN VEREINS IN BONN

ZUR BEGRÜSSUNG

DER

XLIII. VERSAMMLUNG DEUTSCHER PHILOLOGEN  
UND SCHULMÄNNER IN KÖLN.

---

ΦΙΛΟΔΗΜΟΥ

ΠΕΡΙ ΡΗΤΟΡΙΚΗΣ

A

B



LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1895.

~~Is~~  
~~Psephus~~  
PHILODEMI<sup>us</sup> of Gadara

VOLUMINA RHETORICA

EDIDIT

SIEGFRIED SUDHAUS.

SUPPLEMENTUM.



259029  
12.9.31

LIPSIAE

IN AEDIBUS B. G. TEUBNERI.

MDCCCXCV.

PA  
4271  
P3  
1892  
Suppl.



## Critolaus und die Rhetorik.

Im ersten Museum  
Liegt noch ein köstlicher Schatz seltener Rollen gebäuft.  
Schiller.

Mit hochgespannten Erwartungen ging man an die Entrollung und Entzifferung der Papyri von Herculaneum. Was mochten diese Rollen enthalten, die fast 'wider Sternenlauf und Schicksal' wie durch ein Wunder zwei Jahrtausende überdauert hatten? Frau von Staël 'zittert zu atmen, aus Furcht, daß ein Hauch diesen Staub entführe, wo vielleicht noch edle Gedanken schlummern.'

Und die Beschwörung beginnt, man fängt an, den uralten Schatz zu heben. Bekannte Autoren tauchen auf, Epikur, Metrodorus, Hermarch, Colotes, Polystratus, vereinzelt auch einmal ein Stoiker, Chrysippus. Aber immer von neuem erscheint der Name des Philodem in dieser Büchersammlung, hie und da liegen seine Werke sogar in mehreren Exemplaren vor, aber den breitesten Raum — ein Drittel der 22 publicierten Folianten — nimmt seine Schrift 'über die Rhetorik' ein.

Welche Enttäuschung! Und wer will diese Fetzen sammeln? Wer will die klaffenden, ungeheuren Lücken

ausfüllen? Ja, wer will diesen schwarzbraunen Text auch nur lesen? Denn hier gleitet dein Auge nicht über glatte Papierflächen, sondern muß oft in tiefe Falten und Spalten tauchen, um zu sehen, ob sich diese *Hasta* zu einem *A* oder *M* ergänzt. Und atmest Du, von Neapels Sonne gebraten, tief auf, dann wird die Befürchtung der Madame de Staël zur traurigen Wahrheit, und das *A* oder *M* flattert davon. Vielleicht war es auch ein *A*. Welche Enttäuschung!

Und hast Du nun den Text daheim im kühlen Vaterlande hergestellt, meinetwegen bloß von dieser breiten Rhetorik, dann ist der Stil fast noch holpriger und zerhackter als die verkohlten Papyrusreste selbst, und man seufzt, wenn man die eleganten Epigramme desselben Autors in der *Anthologia* liest, die unter einem ganz anderen Himmel entstanden zu sein scheinen. Vielleicht ist es aber leichter, zierliche Epigramme zu schreiben als eine tüchtige Prosa?

Aber gemach, vielleicht ist auch der vielgeschmähte Text und Stil des Philodem so übel gar nicht, wenn man nur richtig ergänzt, und wir stolpern nicht über Philodems Wendungen sondern über unsere eigenen Ergänzungen. Ich behaupte sogar, daß es kein sichereres Zeichen ungenügender Emendation giebt als die fehlende Glätte des Stils oder übermäßige Schwierigkeit des Verständnisses. Er ist zuweilen breit, aber immer correct. Zuweilen wird er in der Debatte sogar scharf, knapp, lebhaft, aber seine Kürzen und Auslassungen sind stets verständlich, wo ein größerer Zusammenhang vorliegt.

Das zu zeigen, war der Zweck dieses Büchleins.

Denn wenn auch im einzelnen noch manches zu bessern bleibt, so übersehen wir doch hier einmal ein beträchtliches Stück lesbaren Textes, das hoffentlich zu weiteren Bemühungen um den interessanten Schriftsteller ermutigt.

Denn auch der Inhalt dieser Schrift ist von weitgehendem Interesse. — Wer sich ein Gesamtbild griechischen Lebens und Wesens machen will, kommt um die Rhetorik nicht herum. Die beispiellose Begabung der Griechen für alles Rednerische tritt schon bei Homer hervor. Welche Reden im Zelte des Achill! Aber erst Odysseus, der redegewandte, ist der eigentliche griechische Nationalheld. Und das fühlten die Stoiker trotz ihres allegorischen Schwulstes ganz richtig heraus, daß schon in der homerischen Zeit der Keim für die spätere Entwicklung der Rhetorik liegt, die überhaupt einen gewissen Zusammenhang mit der Poesie nie verleugnet hat. Die Dichter rhetorisieren, und die Redner suchen allen Schmelz und alle Kraft der Poesie in Rhythmus und Ausdruck auf ihre Kunst überzuleiten. Die Andacht, mit der der Südländer jedem Vortrage lauscht, können wir mit unserer nordischen Gelassenheit kaum nachempfinden. Die Athener vollends, dieses sensibelste aller Völker, war ohne Zweifel das dankbarste, feinfühligste Publicum, zu dem jemals gesprochen ist. Als nun in der bewegten demokratischen Zeit die großen Redner ihre Triumphe feierten, setzte sich der Glaube an die Macht des Wortes für immer in der Vorstellung der Alten fest. Selbst die gewaltige Autorität Platos konnte daran nichts ändern. Die

Rhetorik sickert in jede litterarische Darstellung ein, in die Geschichtsschreibung so gut wie in das Drama. Während nun eine germanische Beredsamkeit allen Nachdruck auf den Inhalt legen würde, überwuchert hier mehr und mehr die Form, die allmählich den Wahrheitssinn erstickt, die Stoffwahl beschränkt, und schliesslich den gesunden Menschenverstand wegfrisst.

Dafs es bei den mannigfachen Auswüchsen der Rhetorik nicht an Opposition fehlte, ist verständlich. Der Kampf für und wider erfüllte seit Plato die gebildete Welt und ist von da ab nie wieder zur Ruhe gekommen. Alle Philosophenschulen nahmen zu der Rhetorik Stellung, und darin liegt das Interesse des ersten Theiles unserer Schrift, dafs sie ganz bestimmte Aufklärungen über Wesen und Verlauf dieses Streites giebt. Wir erstaunen, wie leidenschaftlich noch zur Zeit des Philodem der Kampf geführt wird, und welch gewaltige Litteratur er ins Leben rief.

Einen der gewandtesten und heftigsten Gegner fand die Rhetorik in dem Peripatetiker Critolaus, dessen Schriften offenbar in dem Kampfe um deren Kunstwert Epoche machten. Einzelne Spuren dieser Schriften waren uns noch bei Sextus adv. rhet. erhalten, jetzt fällt auf den alten wunderlichen Streit durch Philodem ein neues Licht. — Die folgenden Bemerkungen machte ich etwa gleichzeitig mit meinem Freunde Ludwig Radermacher. Da er jedoch durch Heranziehung des Quintilian den Zusammenhang dieser Litteratur schärfer präcisirte, war es mir sehr erwünscht, dafs er die Ausarbeitung dieses Theiles übernahm. Dabei überraschte er mich aufs angenehmste

durch die außerordentlich lehrreiche Interpretation des lucianischen Schriftchens *Περὶ παρασίτου*, das noch 300 Jahre nach Critolaus auf die Debatten jener Zeit schliessen läßt und auch damals noch ein Verständnis des Publicums für alle technischen Einzelheiten voraussetzt.

\* \* \*

„In seiner Dissertation de Critolao Peripatetico Berl. 1895 hat Frank Olivier auch das Verhältnis dieses merkwürdigen Mannes zur Rhetorik zum Gegenstande seiner Betrachtung gemacht. Dabei hat er sich im Wesentlichen darauf beschränkt, das Material, das ihm Sudhaus aus Philodem zur Verfügung gestellt hatte, wiederzugeben, gelegentlich hat er auf Übereinstimmungen mit Sextus Empiricus hingewiesen, wie Sudhaus schon vor ihm, aber einer eindringenden Behandlung der Frage ist er aus dem Wege gegangen. Von Mißverständnissen im Einzelnen ist er nicht frei geblieben.<sup>1)</sup> Vor allem aber ist ihm entgangen, daß Quintilian im zweiten Buche der Rhetorik überaus schätzenswerte Beiträge liefert. Es ist unerläßlich, zunächst diesen großen Zusammenhang aufzudecken, und hierbei hat man von Sextus auszugehen, weil bei ihm ein geordneter Gedankengang zu Tage tritt, während Philodem, unversehrt erhalten zweifellos unsere beste Quelle, jetzt nur wenig zusammenhängende Reste bietet. Freilich läßt sich nicht leugnen, daß der Einklang des Quintilian, so sehr er unsere Kenntniss der Sache fördert, doch auch neue Rätsel zu lösen

---

1) Vgl. S. 32.

aufgiebt. Sextus geht bei seiner Widerlegung zunächst aus von der stoischen Definition der τέχνη: *πᾶσα τέχνη σύστημα ἐστὶν ἐκ καταλήψεων συγγεγυμνασμένων καὶ ἐπὶ τέλος εὐχρηστον τῷ βίῳ λαμβανόντων τὴν ἀναφορὰν.*

Dann heisst es weiter:

a = Sext. § 10	Vgl. Quint. II
ἡ δὲ ῥητορικὴ οὐκ ἔστι σύστημα ἐκ καταλήψεων, ὡς παρὰ τὴν ἀρετὴν οὐκ ἔστιν ἡ ῥητορικὴ. τῶν γὰρ ψευδῶν οὐκ εἰσὶ καταλήψεις, ψευδῇ δ' ἔστι τὰ λεγόμενα τῆς ῥητορικῆς εἶναι θεωρήματα τοιαῦτα ὅντα οὕτω παρὰ πειστέον τοὺς δικαστάς καὶ ὁργὴν κινητέον ἢ ἔλεον καὶ μοιχῶ συνηγορητέον ἢ ἱεροσύλῳ	17, 27: uti etiam vitiis rhetorice, quod ars nulla faciat, criminantur, quia et falsum dicat et affectus moveat. Dazu II 17, 18 altera est calumnia nullam artem assentiri falsis opinionibus, quia constitui sine perceptione <sup>1)</sup> non possit, quae semper vera sit; rhetorice assentiri falsis; non esse igitur artem.

Vgl. Philod. rhet. I p. 22 Κατὰ τὰς ἄλλας τέχνας τὰ θεωρήματά ἐστιν ἀληθῆ, ψευδῇ δὲ τὰ κατὰ τὴν ῥητορικὴν. Λήγον ὅτι οὐδὲ τὴν φιλοσοφίαν τέχνην ῥητέον κτλ.

1) D. i. ἀνευ καταλήψεως.

Sext. 78). — ἀμέ-  
λει γέ τοι καὶ οἱ  
περὶ Κριτόλαον  
τὸν περιπατητικὸν  
καὶ πολὺ πρότερον  
οἱ περὶ Πλάτωνα  
εἰς τοῦτο ἀπιδόν-  
τες ἐκάκισαν αὐ-  
τὴν ὥς κακοτεχ-  
νίαν μᾶλλον ἢ  
τέχνην καθεστη-  
κυῖαν.

b <sup>1</sup> = Sext. § 13	Quint. II 17, 22	Philod. II 125
καὶ μὴν ἐπεὶ πᾶσα	aiunt etiam om-	τοιαύτης δὲ τῆς
τέχνης ἥτοι ἐστιν	nes artes habere	πρώτης ἀποδεί-
κὸς ἔχει τὸ τέλος	finem aliquem	ξεως πεφικνίας
καὶ πάγιον, ὥς	propositum, ad	βλέπεται τὸ διη-
φιλοσοφία καὶ	quem tendant;	μαρτημένον ἥδη
γραμματική, ἢ τοῦ	hunc modo nul-	καὶ τῆς ἐκδεχο-
ὥς τὸ πολὺ ἐχό-	lum esse in rhe-	μένης, καθ' ἣν
μενον, καθάπερ	torice modo non	ἐλέγετο πᾶσα
ιατρικὴ τε καὶ κυ-	praestari eum	τέχνη τυγχάνειν
βερνητικὴ, δεήσει	qui promitta-	αἰεὶ τοῦ τέλους
καὶ τὴν ῥητορικὴν,	tur.—Noster ora-	ἢ κατὰ τὸ πλεῖ-
εἶπερ ἐστὶ τέχνη,	tor arsque a nobis	στον, ἢ δὲ ῥη-
τὸ ἕτερον τούτων	finita non sunt	τορικὴ μὴ δετέ-
ἐπαγγέλλεσθαι.	posita in eventu.	ρου γένους μετ-
οὔτε δὲ ἐστηκός	Tendit quidem ad	εἶχειν.
ἔχει πᾶν τέλος	victoriam qui di-	
(οὐδὲ γὰρ αἰεὶ πε-	cit; sed cum bene	

οιγίνεται τῆς τῶν  
ἀντιδίκων νίκης,  
ἀλλ' ἔσθ' ὅτε ἔτε-  
ρον μὲν προτί-  
θεται ὁ ῥήτωρ  
ἕτερον δὲ ἐξα-  
κολουθοῦν ἔχει  
τέλος) οὔτε τοῦ  
ὥς τὸ πολὺ ἐφίε-  
μενον κτλ.

b<sup>2</sup> = Sext. § 16  
εἶπερ τε ἐνδέ-  
χεται γενέσθαι  
ῥήτορα μὴ με-  
τασχόντα τῆς  
ῥητορικῆς τέχ-  
νης, οὐκ ἂν εἴη  
τις τέχνη ῥητο-  
ρικὴ· ἐνδέχεται  
δὲ γε ἱκανῶς καὶ  
κατὰ τρόπον ῥη-  
τορεύειν μὴ με-  
τασχόντα ῥητορι-  
κῆς, ὥς καὶ περὶ  
Δημάδου παρ-  
ειλήφαμεν. κω-  
πηλάτης γὰρ  
ὢν κτλ.

dixit, etiamsi non  
vincat, id quod  
arte continetur,  
effecit. Ebda: Fir-  
mum autem hoc,  
quod opponitur,  
adversus eos for-  
tasse sit, qui per-  
suadere finem  
putaverunt.

Quint. II 17, 11  
quo illud quo-  
que excluditur  
quod dicunt  
non esse artis  
id, quod faciant  
qui non didi-  
cerint; dicere  
autem homines  
et qui non didi-  
cerint. Ad cuius  
rei confirmatio-  
nem afferunt De-  
madem remi-  
gem et Aeschi-  
nem hypocri-  
ten etc.

Philod. II 105  
τέλος τε, φησίν,  
τῆς ῥητορικῆς ἢ  
τοῦ ῥήτορος τὸ  
περίθειν.

Philod. II 71 u. 97  
[οὐκ εἰκοβολεῖν  
ὀφείλει ἀλλ' ὀρ-  
θοβολεῖν] πᾶσα  
τέχνη, τὸ δ' εἰκο-  
βολεῖν οὐκ ὀρθο-  
βολεῖ πλὴν εἴ που  
σπανίως· ῥήτο-  
ρας δὲ δεινοὺς  
γεγονότας ἄνευ  
μαθήσεως παρ-  
ειλήφαμεν. cf.  
II 97 σαφῶς γὰρ  
λέγει, ὅτι Δη-  
μάδης οὐκ ἔμα-  
θεν, ὥς δ' αὖ-  
τως Αἰσχίνης  
— τὸν μὲν γὰρ Δη-  
μοσθένην πάντες  
κεκράγασιν οἱ κατ'



c<sup>1</sup> = Sext. § 20 Quint. II 16, 4  
οἱ δὲ περὶ τὸν Κριτόλαον καὶ οἱ ἀπὸ τῆς Ἀκαδημίας, ἐν οἷς ἐστὶ Κλειτόμαχος καὶ Χαρμάδας, εἰώθασι καὶ οὗτοι τοιαῦτά τινα λέγειν, ὅτι τὰς μὲν τέχνας οὐκ ἐκβάλλουσιν αἱ πόλεις πάνυ τι βιωφελεῖς οὖσας ἐπιστάμεναι, τὴν μὲντοι ῥητορικὴν πάντες πανταχόθεν ὡς πολεμικὴν ἐδίωξαν — secuntur Cretensium et Lacedaemoniorum exempla — ὅθεν εἰ μὴ τὰς τέχνας ἐκβάλλουσιν αἱ πόλεις, ἐκβεβλή-

enumerant qui perniciose non singulis tantum sed rebus etiam publicis usi eloquentia turbaverint civitatum status vel evertent; eoque et Lacedaemoniorum expulsam civitate et Athenis quoque, ubi actor movere affectus vetabatur, velut recisam orandi potestatem.

αὐτὸν τεχνίτην εἶναι καὶ Κριτόλαος οὐκ ἀπαρνέται.

Philod. rhet. I 14 fr. V (cf. I 16 fr. IX)

οὕτως τοιγαροῦν ἐπεὶ Ῥωμαῖοι καὶ Ἀάκωνες ἄνευ τῆς διατριβῆς τῆς ῥητορικῆς καὶ τὰ περὶ τῶν συμβολαίων οἰκονομοῦσι καὶ περὶ τῶν δημοσίων — ἐκβεβλήκασι γὰρ τὸν ῥητορικὸν λόγον — οὐκ ἂν εἶη καὶ παρὰ μέγα τὸ δικολογεῖν οὐδὲ τὸ δημηγορεῖν διὰ τέχνης. cf. II 100 fr. III und Philod.

I 359 ῥήτορας δὲ ἐκβεβληκέναι καὶ τεθανατωκέναι τὰς Ἀθήνας.

κασι δὲ τὴν ῥη-  
τορικὴν, οὐκ ἂν  
εἶη τῶν τεχνῶν  
ἡ ῥητορική.

c<sup>2</sup> = Sext. § 26  
πρὸς γε μὴν τοῖς  
εἰρημένοις καὶ  
εἰ τέχνη πάντως  
ἐστὶν ἡ ῥητορική,  
ἦτοι τῷ ἔχοντι  
ἢ ταῖς πόλεσιν  
ἐστὶαι χρειώδης  
ὥς καὶ αἱ λοιπαὶ  
τῶν τεχνῶν· οὐτε  
δὲ τῷ ἔχοντι οὐτε  
ταῖς πόλεσιν ἐστὶν  
ὠφέλιμος, ὥς πα-  
ραστήσομεν. § 36  
πρόδηλον δὲ ἐστι  
τὸ κατὰ τῶν νόμων  
αὐτὴν ὑπάρχειν  
καὶ ἐξ ὧν ἐν ταῖς  
κακοτέχνοις  
τέχναις ὑποτί-  
θενται. § 43 το-  
σαῦτα μὲν οὖν καὶ  
τοῖς Ἀκαδημαῖ-  
κοις ἐν καταδρο-  
μῇς μέρει λέγεται  
περὶ ῥητορικῆς,

Quint. II 16, 1  
sequitur quaestio,  
an utilis rhe-  
torice. Nam qui-  
dam vehementer  
in eam invehi so-  
lent et quod sit  
indignissimum, in  
accusationem ora-  
tionis utuntur  
orandi viribus: cf.  
supra: qui perni-  
ciosa non sin-  
gulis tantum,  
sed rebus etiam  
publicis usi elo-  
quentia turba-  
verint civitatum  
status et ever-  
terint.

Philod. II 107  
μετὰ ταύτην τὴν  
ἐπικειμένην ὑπο-  
μνήσομεν ἐκείνην  
μηχανήν, ὅτι πᾶσα  
τέχνη χάριν ὠφε-  
λίου τινὸς εἰς  
τὸν βίον εἰσῆκται  
καὶ πολλοῖς παρα-  
σκευαστικῇ τῶν  
συμφερόντων  
ἐστίν, ἡ δὲ ῥητο-  
ρικὴ κτλ.

ὥστε εἰ μήτε τῷ	
ἔχοντι μήτε τοῖς	
πέλας ἐστὶν ὠφέλι-	
μος, οὐκ ἂν εἴη	Quint. II 16, 11
τέχνη. ἀλλὰ πρὸς	Verum haec apud
ταῦτα ἀπολογοί-	eos forsitan quae-
μενοί τινες μὲν	rantur qui sum-
φασιν ὅτι διττῆς	nam rhetorices
οὔσης ῥητορικῆς,	ad persuadendi
τῆς μὲν ἀστείας καὶ	vim rettulerunt.
ἐν σοφοῖς, τῆς δὲ	Si vero est bene
ἐν μέσοις ἀνθρώ-	dicendi scientia,
ποις, τὴν κατη-	quem nos finem se-
γορίαν γεγονέναι	quimur, ut sit ora-
οὐ τῆς ἀστείας	tor vir bonus: uti-
ἀλλὰ τῆς τῶν μοχ-	lem certe esse eam
θηγῶν.	confitendum est.

Nach der Art, wie Sextus die Einwände vorführt, stellt sich das Ganze als ein geschlossener Angriff gegen die Stoa dar. Die stoische Definition von der τέχνη wird zu Grunde gelegt, und indem sie in ihre Einzelheiten zerpfückt wird, ergiebt sich der Nachweis, daß eben nach dieser Definition die Rhetorik keine τέχνη sein kann. Sie ist kein σύστημα ἐκ καταλήψεων (a), ihr fehlt das sicher zu erreichende τέλος (b<sup>1</sup> und b<sup>2</sup>), ihr Ziel ist kein χρήσιμον (c<sup>1</sup> und c<sup>2</sup>). Offenbar nämlich gehören b<sup>1</sup> und b<sup>2</sup> enger zusammen, insofern als unter 1 nachgewiesen wird, daß der technisch gebildete Redner nicht immer sein Ziel erreicht, unter 2, daß auch Ungebildete dies Ziel (τὸ πείθειν) erreicht haben. Ebenso c<sup>1</sup> und c<sup>2</sup>. In beiden

bildet die Frage nach dem Nutzen der Rhetorik den Ausgangspunkt der Betrachtung. Merkwürdig ist, daß in c<sup>1</sup> bei Sextus Lakoner und Kreter, bei Quint. Lakoner und Athener, bei Philodem Lakoner, Athener und Römer als Feinde der kunstmäßigen Beredsamkeit erscheinen. Über die Anführung der Römer wundert sich bereits Philodem (II 85), trotzdem dürfte er das Ursprüngliche bieten aus der Feder eines Mannes, der Rom zu einer Zeit sah, wo man dort den Rhetoren noch wenig hold war.

Schon die Art, wie die Argumentation aus einer Quelle abgeleitet ist, giebt ein Recht zu der Mutmaßung, daß sie dem Kopfe eines Einzigen entsprungen ist.

Von a sagt Sextus, daß Critolaus und Platon die nämlichen Gedanken entwickelt hätten. In die Fassung aber, wie sie bei Sextus vorliegen, können sie erst zu einer Zeit gebracht worden sein, als die stoische Lehre bereits existierte. Möglich, daß sich Critolaus in diesem Falle, wie auch sonst oft, auf Platon berufen hat. Man beachte endlich, daß als Ergebnis der Beweisführung herauskam, die Rhetorik sei eine *κακοτεχνία*.

b<sup>2</sup> wird bei Sextus und Quint. ohne Nennung eines Gewährsmannes vorgebracht, aber Philodem erweist uns hier den gewünschten Dienst: *καὶ Κριτόλαος οὐκ ἀπαρνείται*.

Danach wird man logischer Weise b<sup>1</sup> ebenfalls auf Rechnung des Critolaus zu setzen haben, da der erste Einwand nur die andere Seite des zweiten ist. Auch in der Überlieferung des Philodem folgen beide

unmittelbar auf einander. Bei c<sup>1</sup> nennt wieder Sextus den Namen des Critolaus in Verbindung mit jüngeren Akademikern; nach Abschluß von c<sup>2</sup> werden freilich letztere allein angeführt, aber wertvoll muß uns der in c<sup>2</sup> enthaltene Satz sein: *πρόδηλον δ' ἐστὶ τὸ κατὰ τῶν νόμων αὐτὴν ὑπάρχειν καὶ ἐξ ὧν ἐν τοῖς κακοτέχνοις τέχναις ὑποτίθενται*. Vgl. oben S. XIV.

Es läßt sich demnach kaum bezweifeln, daß Critolaus der Urheber jener Beweisführung ist, welche die stoische Definition von der *τέχνη* zu Grunde legte. Seine Schrift war ein Angriff gegen die stoische Philosophie, die Beschützerin der Rhetorik, und die Waffen waren aus dem Lager der Gegner selbst geholt.

Sextus bringt noch zwei Sätze gegen die Rhetorik vor: erstens ihr fehle die *ὕλη ἰδία*, zweitens ihre Arten, das *συμβουλευτικόν*, *δικανικόν*, *ἐπιδεικτικόν*, verfolgten besondere Ziele; mithin falle das Ganze auseinander. Beide Behauptungen sind älter als Philodem: 1. *πάλιν σκοπῶμεν τὸν ἐφεξῆς, καθ' ὃν ἡξίωσε πᾶσαν ἐπιστήμην ἔχειν ἰδίαν ὕλην, περὶ ἣν στρέφεται τὴν δὲ ῥητορικὴν ἐπειρᾶτο εἰπεῖν οὐδεμίαν ἔχειν*. — 2. *πάσης τριβῆς — ἔστιν τι τέλος, ἐφ' ὃ πάντα τὰ μέρη συννεύειν ὀφείλει, τῆς δὲ ῥητορικῆς οὐδέν ἐστι τέλος*. Rh. II 123 u. 105. Als Urheber hat Sudhaus mit Recht den Critolaus angenommen, dessen Name bei Philodem rings in der Umgebung erscheint. Vgl. Olivier p. 34. In der weiteren Ausspinnung des ersten Satzes heisst es bei Sextus § 49 wieder: *πρὸς τῷ μὴ εἶναι τέχνην ἔτι καὶ κακοτεχνία γενήσεται*; gegen diese Angriffe wendet sich Quint. c. XXI. Man

beachte auſſerdem Quint. II 17, 15: *Multa Critolaus contra, multa Rhodius Athenodorus. Agnon quidem detraxit sibi inscriptione ipsa fidem, qua rhetorices accusationem professus est. Nam de Epicuro, qui disciplinas omnes fugit, nihil miror. Hi complura dicunt sed ex paucis locis*<sup>1)</sup> *ducta; itaque potentissimis eorum breviter occurram, ne in infinitum quaestio evadat. Prima his argumentatio ex materia est. Omnes enim artes aiunt habere materiam, quod est verum; rhetorices nullam esse propriam, quod esse falsum in sequentibus probabo.* So könnte nach Quint. entweder Critolaus oder Athenodor oder Agnon oder Epikur Urheber jenes Satzes sein; allein daſs Epikur nicht in Frage kommen kann, zeigt Philodem. So bleibt die Wahl zwischen Critolaus, der vielleicht nicht ohne Grund an erster Stelle genannt wird, und den beiden anderen. Die Entscheidung fällt nach dem vorher Gesagten nicht schwer; es kommt noch hinzu, daſs sämtliche im Texte Quintilians folgenden Argumente bereits als critolaisch erkannt sind.

Bei Sextus wird nach § 51 der Zusammenhang durch zwei Einlagen unterbrochen, einmal durch den versuchten Nachweis, *ὅτι οὐδὲ κατασκευάζει καλὴν λέξιν ἢ ῥητορικὴ*: das ist ein Ausfall, der in den Zusammenhang nur mittelbar hineinpafst, wie denn auch der Schluss 59 *διδακτέον ὅτι τῇ συνηθείᾳ προσεκτέον μᾶλλον ἔστι θέλοντας εὖ λέγειν ἢ περ τέχνη τι*

1) Diese Bemerkung ist wichtig als Stütze für unsere Auffassung, daſs ein grofser Teil der *λόγοι* aus der einen Definition der *τέχνη* abgeleitet sind.

περιεργότερα ganz naiv zugiebt, was bisher aufs eifrigste bestritten worden war. Dann geht Sextus § 60 ff. noch einmal genauer auf das τέλος der Rhetorik ein. Die Auseinandersetzung könnte überflüssig erscheinen, nachdem schon vorher von demselben Gegenstand die Rede war. Sie ist es aber nicht. Wir werden nachher Gelegenheit haben, für eine andere Schrift eine ganz entsprechende Anlage nachzuweisen; es kann daher kein Zweifel sein, daß die Art, wie Sextus seine Argumente vorbringt, einfach die typische gewesen ist. Von § 61 an werden Philosophen und Rhetoren bis auf Hermagoras aufgezählt, welche die Rhetorik als Kunst des Überredens faßten. Hier begegnet es dem Sextus, daß er dem Xenokrates eine andere Definition unterschiebt wie § 6. Das Register stammt also wohl aus verschiedener Quelle. In der angeschlossenen Beweisführung fehlt es nicht an Anklängen:

Sextus § 68	Quint. II 17, 30
καὶ μὴν τοῖς ἀντικειμένοις συναγορεύειν ἐπαγγέλλεται, τὰ δὲ ἀντικείμενα οὐκ ἔστιν ἀληθῆ. οὐκ ἔρα τοῦ ἀλη- θοῦς ἐγίεται ἢ ῥητορικῇ. καὶ μὴν οὐδὲ τοῦ ψεύδους.	Plurima vero ex eo contra rhetorice cavillatio est, quod ex utraque causae parte dicatur. Inde haec: nullam esse artem contra- riam sibi. cf. II 17, 27.

Sextus § 73

Ebda 26

ῥηθέντων τε πολλάκις τῶν  
λόγων καὶ ἐπ' αὐτοῖς πε-  
πεισμένων τῶν δικαστῶν

Ita falsum erit illud quo-  
que quod dicitur, artes  
scire quando sint finem

<p>οὐδὲν ἦτιον προσμένουσιν οἱ ῥήτορες, ἔτερόν τι ἀπεκ- δεχόμενοι τέλος καὶ προσ- μένοντες δέονται.</p>	<p>consecutae; rhetorice ne- scire.</p>
---	---

Dafs Critolaus die Rhetorik bekämpfte, indem er als ihr Ziel die Überredung hinstellte, geht aus Philodem deutlich hervor. Vgl. z. B. Rhet. II fr. 21 p. 92.

Quintilian kennt sämtliche Einwände des Sextus bis auf den letzten, den er sich wahrscheinlich deshalb geschenkt hat, weil er von den μέρη ῥητορικῆς erst im dritten Buche handelt. Seine Widerlegung ist ganz vom Standpunkte des Stoikers verfaßt. II 17, 31 Quae omnia apparet de ea rhetorice dici, quae sit a bono viro atque ab ipsa virtute seiuncta. Vgl. c. 20 an virtus rhetorice. Ebenso II 17, 23 Firmum autem hoc, quod opponitur, adversus eos fortasse sit qui persuadere finem putaverunt. Noster orator arsque a nobis finita non sunt posita in eventu. Tendit quidem ad victoriam qui dicit; sed cum bene dixit, etiamsi non vincat, id, quod arte continetur, effecit. Dazu Sextus 6 οἱ ἀπὸ τῆς στοᾶς φιλόσοφοι ἔλεγον ῥητορικὴν ὑπάρχειν ἐπιστήμην τοῦ εὖ λέγειν.<sup>1)</sup> Hatte Critolaus sich auf das πείθειν versteift, so fand der Stoiker hier einen Ausweg. Vgl. Quint. II 16, 11: Verum haec apud eos forsitan quaerantur, qui summam rhetorices ad persuadendi vim rettulerunt. Si vero est bene dicendi scientia, quem nos finem se-

1) Danach ist Sextus c. 9 p. 676, 19 zu lesen ἐπεὶ γὰρ τέχνην ἢ ἐπιστήμην λόγων ἢ τοῦ <εὖ> λέγειν καὶ πειθοῦς ποιητικῆς βούλονται τυγχάνειν τὴν ῥητορικὴν οἱ τὴν ἐντοίαν αὐτῆς ἀποδιδόντες.



quimur, ut sit orator imprimis vir bonus, utilem certe esse eam confitendum est. Unzweifelhaft ist der Stoiker Diogenes, dessen Spuren Sudhaus im Philodem nachwies, Vorläufer Quintilians gewesen, indessen muß es bei dem Zustande unserer Überlieferung unsicher bleiben, woher der Römer seine Widerlegung geschöpft hat. Nicht bedeutungslos für diese Frage dürfte eine merkwürdige Übereinstimmung zwischen Quint. und Sextus sein, die ich freilich nicht zu deuten vermag. Beide stellen an die Spitze eine Übersicht über die verschiedenen Definitionen der Rhetorik. Dieser Ausblick reicht bei Sextus bezeichnenderweise nur bis auf die Stoa; daß er bei Quint. sehr viel weiter geführt wird, darf nicht Wunder nehmen. Nun aber vergleiche man

Sextus § 2

Quint. II 15, 5

<p><i>Πλάτων μὲν οὖν ἐν τῷ</i>  <i>Γοργία κατὰ διοριστι-</i>  <i>κὴν ἔφοδον τοιοῦτον</i>  <i>ἔοικεν ἐξ ἐπισυνθέσεως</i>  <i>ὅρον τῆς ῥητορικῆς ἀπο-</i>  <i>διδόναι ῥητορικὴ ἔστι</i>  <i>πειθοῦς δημιουργὸς διὰ</i>  <i>λόγων etc. τὸ μὲν διὰ</i>  <i>λόγων προστιθεὶς τάχα</i>  <i>παρ' ὅσον πολλά ἔστι</i>  <i>τὰ πειθῶ τοῖς ἀνθρώ-</i>  <i>ποις ἐνεργαζόμενα χω-</i>  <i>ρὶς λόγον, καθάπερ</i>  <i>πλοῦτος καὶ δόξα καὶ</i></p>	<p>Apud Platonem quoque Gor-          gias in libro, qui nomine eius          inscriptus est, idem fere dicit          (scil. rhetoricen esse persua-          dendii opificem) sed hanc Plato          illius opinionem vult accipi          non suam (d. i. der Stand-          punkt der Stoa gegenüber dem          Gorgias, vgl. Quint. II 15, 24).          Cicero pluribus locis scripsit          officium oratoris esse dicere          apposite ad persuadendum.</p>
--	--

ἡδονὴ καὶ κάλλος. οἱ  
 γοῦν παρὰ τῷ ποιητῇ  
 δημογέροντες—Φρύνη  
 τε, ὡς φασίν, ἐπεὶ συνη-  
 γοροῦντος αὐτῇ Ὑπερεί-  
 δου ἐμελλε καταδικά-  
 ζεσθαι, καταρρηξάμενη  
 τοὺς χιτωνίσκους κτλ.

Verum et pecunia persuadet  
 et gratia et auctoritas dicentis  
 et dignitas, postremo aspectus  
 etiam ipse sine voce, quo vel  
 recordatio meritorum cuiusque  
 vel facies aliqua miserabilis vel  
 formae pulchritudo sententiam  
 dictat. Nam et Manium Aquilium  
 defendens Antonius —  
 Et Phrynen non Hyperidis  
 actione quamquam admirabili  
 sed conspectu corporis, quod illa  
 speciosissimum alioqui diducta  
 nudaverat tunica, putant periculo  
 liberatam.

Die Übereinstimmung ist augenfällig. Schlagend namentlich das Beispiel der Phryne, da doch nach der gewöhnlichen Überlieferung Hypereides ὁ καταρρήξας τοὺς χιτωνίσκους ist. Bloß hat Quint., wie er überhaupt zu thun liebt, aus eigner Kenntnis Römisches eingeschoben und der Übereinstimmung Ciceros zuliebe das διὰ λόγων in der Gorgiasdefinition unterdrückt. Daraus erklärt sich im Folgenden die verschiedene Anknüpfung bei Sextus und Quint.: τάχα μὲν τὸ διὰ λόγων προστιθεὶς παρ' ὅσον und anderseits Verum et pecunia persuadet. Sextus hat offenbar das Ursprüngliche, da ja διὰ λόγων eine Erläuterung erforderte.

Dafs der Gorgias gegen die Stoa ausgebeutet wurde, beweisen die scharfen Worte Quintilians II 15, 24: Plerique autem, dum pauca ex Gorgia

Platonis a prioribus imperite excerpta legere contenti neque hoc totum neque alia eius volumina evolvunt, in maximum errorem inciderunt creduntque eum in hac esse opinione, ut rhetoricen non artem sed peritiam quandam gratiae ac voluptatis existimet. Also jemand, der sich auf Platons Autorität gegen die Rhetorik als τέχνη berief. Gemeint ist wohl Critolaus, über dessen Beziehungen zum Gorgias Olivier p. 49 gehandelt hat.

Welche Wichtigkeit der Frage nach dem Wesen der Redekunst in den Philosophenschulen beigelegt wurde, zeigt das Werk des Philodem zu Genüge. Von den zunftgemäßen Rhetoren hat, soweit wir sehen können, nur Quint. die Sache eingehender berührt. Dafs aber der Streit auch noch im zweiten Jahrhundert nach Christus fort dauerte, darf man nicht so sehr aus dem Kapitel des Sextus *πρὸς ῥήτορας* schliessen, als vielmehr aus einem anderen Zeugnis aus jener Zeit, das hierhin gehört. Es ist eine Schrift, der man bisher wenig Verständnis entgegengebracht hat, und die in ihrer tieferen Tendenz nur in diesem Zusammenhange verstanden werden kann, Lucians<sup>1)</sup> *περὶ παρασίτου*, ὅτι τέχνη ἢ παρασιτική. Hier heisst es nach einer kurzen Einleitung, in der auch 836 gegen Ende die Rhetorik begegnet, § 840 *ἴθι δὴ πρῶτον, εἴ σοι δοκεῖ, περὶ τῆς τέχνης, ἥτις ποτ' οὐσα τυγχάνει, σκοπῶμεν*. Alsdann folgt § 841 die uns bereits geläufige Definition: *τέχνη ἐστίν, ὡς ἐγὼ*

1) Die Unechtheit aus Zahlenunterschieden im Gebrauch einzelner Partikeln zu folgern, ist doch sehr bedenklich.

διαμνημονεύω σοφοῦ τινος ἀκούσας, σύστημα ἐκ καταλήψεων συγγεγυμνασμένων πρὸς τι τέλος εὐχρηστον τῶν ἐν τῷ βίῳ. Hierauf wird mit grossem Ernste nachgewiesen, wie die einzelnen Teile dieser Definition vom σύστημα ἐκ καταλήψεων an bis zum τέλος auf die παρασιτική passen, ferner 845, das die παρασιτική nicht blosse δύναμις (Quint. II 15, 2 quidam rhetorice vim tantum nominaverunt und II 15, 3 vim dico δύναμιν) und das sie auch keine ἀτεχνία sei (dazu vgl. Philodem).

Obgleich damit der eigentliche Beweis, das die παρασιτική eine τέχνη, abgeschlossen ist, so giebt sich Tychiades doch noch nicht zufrieden, sondern mahnt (846) ἀλλ' ἐκεῖνο, ὅπως καὶ ὅρον ἡμῖν τινα γενναῖον ἀποδῶς τῆς παρασιτικῆς. Wer weis, mit welchem Ernste man sich allzeit um den ὅρος τῆς ῥητορικῆς gestritten hat, der wird den Spott verstehen. Der Parasit antwortet: ὁρθῶς σύ γε λέγων. δοκεῖ γὰρ δὴ μοι οὕτως ἂν μάλιστα ὠρίσθαι· παρασιτική ἐστὶ τέχνη ποτέων καὶ βρωτέων καὶ τῶν διὰ ταῦτα λεκτέων, τέλος δὲ αὐτῆς τὸ ἡδύ. Man vergleiche, wie Quint. den 15. Abschnitt schliesst: Dicam enim non utique quae invenero sed quae placebunt sicut hoc: rhetorice esse bene dicendi scientiam — His approbatis simul manifestum est illud quoque, quem finem vel quid summum et ultimum habeat rhetorice, quod τέλος dicitur, ad quod omnis ars tendit; nam si est ipsa bene dicendi scientia, finis eius et summum est bene dicere.

Die anschliessende Auseinandersetzung über das ἡδύ als τέλος, womit der besondere Abschnitt des

Sextus über das Ziel der Rhetorik zu vergleichen ist, giebt dem Lucian Gelegenheit zu kräftigen Ausfällen gegen Epikur. Dann kommt 851 der Nachweis, daß die *παρασιτική* von allen Künsten die beste sei. Zuerst einige von ihren besonderen Vorzügen: daran schließt sich von 856 bis zum Schlusse 882 ein Vergleich zwischen ihr und Rhetorik und Philosophie. Abwechselnd bekommen Redner und Philosophen ihren Teil weg. Aber besonders merkwürdig ist der Abschnitt 869—873, in dem scherzhaft der Beweis erbracht wird, daß Nestor, Patroklos und Meriones schon Parasiten gewesen seien. Das zielt deutlich auf Aufstellungen der Stoa, vgl. Quint. II 17, 8: *nos porro, quando coeperit huius rei doctrina, non laboramus exquirere; quamquam apud Homerum et praeceptorem Phoenicem cum agendi tum etiam loquendi et oratores plures et omne in tribus ducibus orationis genus et certamina quoque proposita eloquentiae inter iuvenes invenimus.* Im selben Zusammenhang treten die Heroen bei Phil. II 77 auf.

So viel ist sicher, daß man die Schrift Lucians nicht als oberflächliche Farce nehmen darf; da sie nicht eigentlich gegen die Rhetoren gerichtet ist, die sich, wie schon gesagt, für jene Fragen nicht interessierten, sondern gegen Philosophen, so erklärt es sich von selbst, daß neben der Rhetorik in inniger Verquickung die Philosophie erscheint. Wenn übrigens Hermogenes seine Schrift *περὶ στάσεων* folgendermaßen beginnt: *πολλῶν ὄντων καὶ μεγάλων, ἃ τὴν ῥητορικὴν συνίστησι καὶ τέχνην ποιεῖ, καταληφθέντα τε εἰς ἀρχῆς δηλαδὴ καὶ συγγυμνασθέντα τῷ χρόνῳ*

σαφῆ τε τὴν ὁφέλειαν παρεχόμενα τῷ βίῳ<sup>1)</sup>), so zeigt dies, daß damals die stoische Definition für die Rhetoren gang und gäbe war, so daß man Lucian um so leichter verstehen mußte.

Critolaus hat offenbar mit seiner Schrift einen gewaltigen Anstoß gegeben. Seine Nachfolger auf jenem Felde waren zahlreich, und so kennt denn Philodem noch eine Reihe von Einwänden<sup>2)</sup>, die gegen die Rhetorik als Kunst erhoben worden sind. Wer eine ausführliche Geschichte der Streitigkeiten schreiben will, wird Philodems Rhetorik als Ausgangspunkt zu betrachten haben. Überhaupt wäre es wünschenswert, daß die Aufmerksamkeit der Fachgenossen sich mehr als bisher auf diese Schrift richtete, zumal der letzte Herausgeber selbst in mehreren Aufsätzen gezeigt hat, welche Fülle von Aufklärung sich aus der bisher verschütteten Quelle für recht dunkle Gebiete des griechischen Geisteslebens gewinnen läßt.“



Es sei mir gestattet, Radermachers Anregungen folgend noch einige Bemerkungen über die Schrift *Περὶ παρασίτου* hinzuzufügen, die uns sogleich wieder zu dem oben verlassenen Thema zurückführen werden.

Der Kampf zwischen Rhetorik und Philosophie war gleichzeitig ein Kampf um das Bildungsideal, um Nachwuchs und Fortpflanzung, um die Jugend.

1) Dazu weitläufige Erörterungen bei Syrian II p. 3 ff., besonders lesenswert p. 3, 23 ff. über einen Sophisten zu Athen, der vor 300 Schülern die Rhetorik bekämpfte.

2) Darunter mögen einige, die weder Sextus noch Quint. nennt, noch von Critolaus selbst herrühren, vgl. IX<sup>2</sup> f. 97 fr. 7.

Naturgemäß veranlafste der Kampfzruf 'hie Rhetorik' 'hie Philosophie' mit seinen vielfachen Nuancierungen, mit den Versuchen beides zu verbinden oder das eine unterzuordnen, eine Reihe von Programmschriften, direkt zum Werben bestimmt. Es ist kein Zufall, dafs gerade in diesen zufällig durch die Rollen erhaltenen Werken, die mehr für den Tag und seine Interessen als für die Dauer gedacht und geschrieben waren, dafs hier gerade derartige Programmschriften auftauchen. Ich erinnere nur an das Buch des Nausiphanes, der seine Physiologie als Ausgangspunkt für rhetorische Bildung empfahl, an das Werk des Eristikers Alexinus 'über Erziehung', das Stellung zur Rhetorik nimmt, an Epikurs Schrift *Περὶ ῥητορικῆς*. Ja, das weitschichtige Opus des Philodem ist im Grunde auch nur eine Programmschrift. Denn die unbedeutenden Zugeständnisse an die dürftige Kunst der Sophistik am Ende des zweiten Buches dienen seiner Philosophie, der warm empfohlenen, eher als Folie, als dafs sie ihr Abbruch thäten. Als Kern des ganzen Werkes dürfte man demnach das sog. V. Buch der Rhetorik ansehen, in dem mit den wärmsten Farben das Bild des epikureischen Weisen gegenüber den unseligen Rhetoren und Rednern ausgemalt wird, wie ja auch sonst die Epikureer ihre Lehre mit einem Eifer und einer Überzeugungstreue verfochten, wie je die Vertreter eines neuen Heilsdogma. Wenn wir es sonst nicht wüßten, würden die Steine von Oinoanda reden.

Alle diese Tageslitteratur hat nun, wie billig, die Zeit verschlungen, und nur der Schalk ist übrig ge-

blieben, *Λουκιανοῦ Περὶ παρασίτου*, ὅτι τέχνη ἢ παρασιτική. Die ganze Polemik jener Tage mit ihrer marktschreierischen Übertreibung und Lächerlichkeit spiegelt sich in dieser Schrift, deren Bedeutung Radermacher zuerst erkannt hat. *Ῥήτορες καὶ φιλόσοφοι* werden fortwährend als Concurrenten der Parasiten erwähnt. Drastisch genug werden ihre *διδασκαλεῖα* geschildert, die die Jugend düsteren Blickes betritt und schreiend und heulend verläßt (851 f.). Die andern Künste lernt man für teures Geld, sagt Lucian (854), die Schmarotzerkunst bringt noch was ein. Genau so contrastiert Philodem II 159, 14 die teure Rhetorik und die Philosophie, die man umsonst lehrt. Während nun jeder die *ἀνάληψις* seiner Kunst als wonders wie leicht und kurz darstellte, eben weil sie auf Methode beruhe, übertrumpft dies Lucians Parasit durch die Worte *ἅμα τε ἔρχεται καὶ ἐν τῷ τέλει ἐστίν* (852). Wie Philodem das unglückselige Dasein der Rhetoren schildert und das glückliche Leben der Philosophen preist, so rühmt der Parasit mit epikureischen Farben sein Leben als ein stetes Fest gegenüber den andern Künsten (*ταλαιπωροῦσι . . .* 853). Am interessantesten ist in dieser Beziehung S. 876 u. 877, wo derselbe Contrast zwischen der *παρασιτική* und den andern Künsten dargestellt wird wie beispielsweise *Rhet. II 51—55* und in zahlreichen Stellen des sog. V. Buches, denen man gleichsam die Überschrift geben könnte: *τὸν γὰρ βίον οἶον ἀνθ' οἶον προέκριναν*; (*Rhet. I 237*). So sagt der Parasit: *ἐπ' αὐτὸν ἤδη βαδίζωμεν τὸν βίον τοῦ παρασίτου σκοποῦντες ἅμα καὶ παραβάλλοντες ἐκείνῳ· πρῶτον τοίνυν ἴδοι τις ἂν τὸν μὲν παράσιτον*



ἀεὶ δόξης καταφρονοῦντα καὶ οὐδὲν αὐτῷ μέλον, ὧν οἱ ἄνθρωποι οἰοῦνται περὶ αὐτοῦ, ῥήτορας δὲ καὶ φιλοσόφους εὖροι τις ἂν οὐ τινάς, ἀλλὰ πάντας ὑπὸ τύφου καὶ δόξης τριβέντας. Vgl. Rhet. I 238. Es sind dieselben Farben und Töne, wenn der Parasit von den λῦπαι καὶ ὀργαῖ καὶ φθόνοι καὶ παντοῖαι ἐπιθυμίαι redet und wenn Phil. von den θυμοὶ καὶ φθόνοι καὶ ζηλοτυπία (II 139) der Rhetoren spricht. In der Wendung Ὁ τοίνυν παράσιτος εἰς ἀγορὰν καὶ δικαστήρια οὐ πάρεσιν, ὅτι τοῖς συκοφάνταις πάντα τὰ χωρία ταῦτα μᾶλλον προσήκει (875) braucht man nur φιλόσοφος einzusetzen, um zahlreiche Belege bei Philodem zu finden. Der Anmaßung der Rhetoren I 357 εὐπορήσουσι δὲ καὶ δημοκρατίας ἐκ τυραννίδων παραφέρειν steht drastisch die naive Äußerung des Parasiten gegenüber ὁ παράσιτος (Aristogeiton ist gemeint) τὴν Ἀθηναίων πόλιν τυραννομένην εἰς ἐλευθερίαν ἀφείλετο. Der Gedanke λυσίτελὲς τὸ πρᾶγμα τοῦτο τῷ τρέφοντι hat ein Analogon z. B. Rhet. I 334 καὶ τῇ πόλει χρησίμους (scil. τοὺς ῥήτορας) καὶ τοῖς φίλοις.

Alle diese Punkte und ähnliches, z. B. dafs der *πονηρός*<sup>1)</sup> die edle Kunst der Parasitik nicht ausüben könne, dafs sie gar eine *ἐπιστήμη* sei, ὅτι μία τέχνη, wird den Leser des Philodem sofort wie alt Bekanntes anmuten. Es sind aber noch einige Punkte, die ein ganz bestimmtes Interesse haben. Das böse Ende der großen Redner wurde oft (z. B. Rhet. II 147) als abschreckendes Beispiel hingestellt. Flugs stellten die

1) Vgl. Rhet. II 73.

Rhetoren einen Gegenkatalog verunglückter Philosophen auf, den uns Philodem II 180 z. T. aufbewahrt hat: Ἀναξαγόραν μαστιγωθεὶς τις . . . παῖς ἐπεδείκνυνεν τοῖς δικασταῖς, καὶ Πυθαγόραν μὲν Κύλων ὁ Κροτωνιάτης . . . τῆς πόλεως ἐξέβαλε, τοὺς δὲ μαθητὰς ἀθρόους ἐνέπρησε, καὶ Σωκράτης etc. Merkwürdig ähnlich sagt nun Lucian φιλοσόφους μὲν γὰρ ἴσμεν ἅπαντας ἢ τοὺς πλείστους κακοὺς κακῶς ἀποθανόντας, τοὺς μὲν ἐκ καταδίκης ἐαλωκότας ἐπὶ τοῖς μεγίστοις ἀδικήμασι φαρμάκῳ, τοὺς δὲ καταπρησθέντας τὸ σῶμα ἅπαν, . . . τοὺς δὲ φυγόντας.

Für den nächsten Punkt, den Radermacher bereits berührt hat, daß schon bei Homer Parasiten von Ruf auftreten, muß ich wieder weiter ausholen. — Critolaus war in seiner Polemik gegen die zünftigen Rhetoren schier unerschöpflich. Seine Art, stets neue λόγοι und ἀποδείξεις wider die Rhetorik zu ersinnen, wobei denn manchmal mehr die Form als die Sache neu war, schildert Philodem wiederholt. So II 102 Οὐ χρεῖά με περὶ τῶν ἄλλων ἁπάντων λέγειν, οὓς καὶ αὐτὸς Κριτόλαος ἐκφέρει διὰ τὴν πρὸς τοὺς ῥήτορας φιλοτιμίαν. Auf ihn vor allen geht daher der Tadel Philodems, daß sich viele Beweise nur in verschiedene Formen kleiden, in Wirklichkeit aber, δυνάμει, dieselben sind. Oder aber es werden nur andere Beispiele vorgeführt, und wieder ist ein neuer Beweis gegen die Rhetorik fertig. Das sieht denn freilich nach großem Reichtum aus. So das erste Buch.<sup>1)</sup> Ähnlich und fast wörtlich spricht Philodem im zweiten

1) Vgl. S. 6, 15 u. Anm.

Buche, Rhet. II 72. Nun werden wir auch die vorausgehenden Worte verstehen: Οὐ κρίνω δὲ παλιλλογεῖν ἀναγκαῖον εἶναι τῆς ἀποδείξεως κατὰ γε τὴν δύναμιν οὐθὲν διαφερούσης τοῦ διδάσκοντος λόγου „*Ἡρώας ἦτοι ἰδιώτας μὴ μαθόντας τὴν ῥητορικὴν δύνα- τοὺς καὶ ἐπισήμους γεγονέναι*“. Wenn die Annahme, daß wir hiermit einen λόγος des Critolaus vor uns haben, richtig ist, dann muß jetzt zweierlei stimmen. 1) der vorausgehende Beweis gegen den Kunstwert der Rhetorik muß Critolaus gehören, 2) er muß δυνάμει, dem Inhalt nach, mit dem von den homerischen Heroen gleich sein. — Der λόγος hieß etwa: [*Παρακειμένη δέ τις ἦν ταύτῃ ἀπόδειξις, καθ' ἣν διὰ παντὸς μὲν τελεσιουργεῖν ἐλέγετο*] *πᾶσα τέχνη· τὸ δ' εἰκοβολεῖν οὐκ ὀρθοβολεῖ πλὴν εἴ που σπανίως· ῥήτορας δὲ δεινοὺς γεγονότας ἄνευ μαθή- σεως παρελίσφαμεν.* II 71. Daß zunächst beide Be- weise inhaltlich auf dasselbe hinauskommen, ist klar. Der eine sagt: vor der Eröffnung der zukunftsigen Schulen gab es Redner, der andere: neben der Rhetorenschule gab es Redner, beide sagen also aus: unabhängig von den Schulen gab es Redner. Daß andererseits der λόγος dem Critolaus gehört, beweist II 67 fr. VIII . . . *πλουσιομαχοῦντ' Αἰσχίνην*) *μὴ δεδιδάχθαι· σαφῶς γὰρ λέγει, ὅτι „Ἀημάδης οὐκ ἔμα- θεν, ὥς δ' αὐτῶς Αἰσχίνης ἦτοι καὶ παρ' ἄλλων ἢ δι' αἰτῶν τὰ μεθοδικὰ τῆς ῥητορικῆς οὐτ' ἔπλατα τὸ πλῆθος ὄντα, προσκατερήσεώς τε πολλῆς οὐ δεόμενα*“. Τὸν μὲν γὰρ Δημοσθένην πάντες κεκράγασιν οἱ κατ' αὐτὸν τεχνίτην εἶναι, καὶ Κριτόλαος οὐκ ἀπαρνείται. Dann fährt Philodem fort: Ὅχυροὶ δὲ προσέτι τὸ λεγό-

μενον ὑφ' ἡμῶν αὐτῶν (vgl. das vorletzte Kapitel dieses Buches) μικρὰ παρὰ τῆς τέχνης αὐτοὺς εἰληφέναι· καὶ γὰρ δὴ τὸ τὰς εἰκοβολίας οὐκ ὀρθοβολεῖν εἰ μὴ που σπανίως, Αἰσχίνην δὲ δηλονότι καὶ Δημάδην συνεχῶς ὀρθοβολεῖν μήποτε οὐ συνακτικὸν φῆ τις τοῦ τέχνην ὑπάρχειν τῆς ῥητορικῆς.

Weitläufiger als dieser λόγος wird der andere von Philodem ausgeführt, den auch ich weitläufiger auszuführen habe, da er für den litterarischen Zusammenhang dieser Reste sehr lehrreich ist. In knapper Form mochte er etwa lauten:

„Ἡρώες ἦτοι ἰδιῶται μὴ μαθόντες τὴν ῥητορικὴν δυνατοὶ καὶ ἐπίσημοι γεγόνασιν.“

Dies ist II 76 fr. III in Critolaus Sinne weiter ausgeführt . . . καὶ γὰρ „πάλαι ὑπάρχειν φησὶν ῥητορικοὺς καὶ χωρὶς τῶν διδαγμάτων ἀγαθοὺς ῥήτορας εἶναι· καὶ γὰρ εὐσχημονεῖν φασι τὸν Νέστορα καὶ Ὀδυσσεά καὶ τὸν Ἀδραστον καὶ τῆς ῥητορικῆς ἐμπειροτάτους γεγονέναι . . . καὶ πρὸ τῶν τεχνολογιῶν“. Philodem versetzt: Οὐδὲ γὰρ εἰ φαίνονται τινες εὐμήχανοι γερονότες, ἀπὸ ταύτης τῆς ἐπιχειρήσεως, ὅτι τεχνῖται, ὑφ' ἡμῶν προσομολογεῖται.

Im folgenden Fragmente (II 77, fr. IV) finden wir Critolaus im Kampfe mit einem Stoiker begriffen. „Ἀλλὰ γὰρ αὐτοῖς τοῖς ῥήτορσιν, εἴπερ ἴσην γνώμην ἔχεις, παραπλήσιον εὐρήσεις τὸν Ἀδραστον καὶ τὸν Ὀδυσσεά· τὸν ‘πολυμήχανον’ δ’ Ὅμηρος ἐξετραγώδησεν, ἀγαθὸς ὢν, ὦ Στωικέ, τοὺς στίχους, καὶ τοὺς τῆς Κίρκης δεσμούς.“ Τάχα δὲ καὶ τὸ κοινὸν ἀπαγγέλλει μόνον, ὅτι „τῶν ἡρώων ἦσαν ὁμιλητικώτατοι“, καθάπερ καὶ νῦν ἰδιῶται πολλὰκις ἄλλων διαφέρουσιν αἰμυλία καὶ

χάριτι τῇ κατὰ τὸν λόγον· οὕς ἐάν τις θέλῃ ῥητορας λέγειν, [γελοῖος ἔσται].

Was der zunächst noch unbekannte Stoiker darauf oder vielmehr auf ein analoges Stück antwortet, finden wir II 110. Critolaus hatte als Zeugen angeführt, ὅτι ἀγαθοὶ πολιτικοὶ καὶ πρὸ τοῦ Πλάτωνα καὶ Ἀριστοτέλην συντάξασθαι πολιτικάς, εἰ μὴθὲν ἕτερον, οὕς Ὀμηρος εἰσήγαγεν. Die offenbar von einem Stoiker herrührende Antwort lautet: „Καὶ τὴν φιλοσοφίαν δέ τις πρὸς τούτους λέγων οὐκ οὕσαν ἐπιστήμην παραστήσει· καὶ γὰρ πρὸ τοῦ Ζήνωνα καὶ Κλεάνθην καὶ Σωκράτην καὶ Ἀριστοτέλην σπαρῆναι καλοὶ κἀγαθοὶ τινες ἦσαν.“

Der Leser wird ohne Zweifel schon erraten haben, daß dieser Stoiker kein anderer ist als Diogenes der Babylonier, der Gegner des Critolaus und sein Genosse auf der bekannten Philosophengesandtschaft des Jahres 155, wie das im Laufe der Erörterung immer deutlicher werden wird.

Auf diesen haben wir denn auch das für die Homererklärung der Stoiker wichtige fr. XXI (II 111) zurückzuführen. (πρὶν παρελθεῖν) Κόρακα τὸν Συρακόσιον ἢ τὸν Ἀθηναῖον Ἀντιφῶντα· μὰ θεοὺς γὰρ οὐδ' ἔρεϊ τις ἥττω κατὰ γε σύνεσιν γεγονέναι τούτων ἐκείνον (wahrscheinlich Odysseus). Ἀλλ' οὕτως ἀσύνητοί τινές ἔσμεν, ὥστε φιλοσοφίας μὲν αὐτὸν εὐρέτην λεγόμενον ἀκούειν, οὐχί τε τῶν κριτικῶν μόνον ἀλλὰ καὶ τῶν φιλοσόφων αὐτῶν, οὐδὲ μιᾶς μόνον αἰρέσεως ἀλλὰ πασῶν· τὸ δὲ ῥητορικῆς εὐρέτην νομίζεσθαι τέρας (ὑπολαμβάνειν). — Es ist derselbe Zusammenhang wie im vorigen Fragmente. Diogenes

sagt: Homer ist der Vater der Philosophie ebenso-  
gut wie der der Rhetorik, darum sind sie beide  
aber nichts desto weniger Künste. Vgl. bes. Rhet.  
II 171.

Auch die Schrift des Diogenes läßt sich mit Wahr-  
scheinlichkeit aus einem Fetzen X. fol. 40. fr. IV be-  
stimmen *Πιστογένης ὁ Βαβυλώνιος — παρίσταιται*  
*ῥόποις τοιούτοις ἐν τῷ Περὶ τῆς ῥητορικῆς.*

In dem 2. Fragment, eine Seite zurück (39), führen  
uns die Ausdrücke *ῥήτορες γαίνοντες* (anzeigend *καὶ*  
*ζῶντες καὶ εὐθύνοντες* wie das *πανόρετον* des  
3. Fragments auf die ersten Columnen des Hypo-  
mnematiken. Vgl. Rhet. II 203 u. 207. Hier wie  
dort tritt der Name des Diogenes mit dem des Cri-  
tolans an zahlreichen Stellen gleichzeitig auf.

Auch *λόγοι* des Diogenes führt Philodem auf, um  
sie dann ebensogut zu widerlegen wie die des Cri-  
tolans. Es ist darum von vorne herein wahrscheinlich,  
dals das meiste oder doch ein sehr guter Teil des  
stoischen Materials auf Diogenes zurückgeht, beson-  
ders im Hypomnematiken, wo er fortwährend genannt  
wird. Beide Gegner, Critolans wie Diogenes machten  
offenbar durch ihre Streitschriften wider und für die  
Rhetorik Epoche, auch in der Form. Ihre Streitsätze  
liegen noch heute der Form nach bei Philodem, Quinti-  
lian und Sextus vor. —

Und der Sache nach auch bei Lucian. Im Gegen-  
satz zu der Parasitenkunst sei weder die Rhetorik  
noch die Philosophie etwas Einheitliches und Ge-  
schlossenes (856 f.). Bemerkenswert sind für uns die  
Schlußworte: *Ἀρχὴν γὰρ φιλοὶ μηδὲ εἶναι τέχνην, ὥς*

οὐκ ἔστιν ὑπόστασις. Ἐπεὶ τί δὴ ποτε; Ἀριθμητικὴ μὲν μία ἐστὶ καὶ ἡ αὐτή, καὶ δις δύο παρὰ τε ἡμῖν καὶ παρὰ Πέρσας τέτταρά ἐστι, καὶ συμφωνεῖ ταῦτα καὶ παρὰ Ἑλλήσι καὶ βαρβάροις, φιλοσοφίας δὲ πολλὰς καὶ διαφορὰς ὁρῶμεν καὶ οὔτε τὰς ἀρχὰς οὔτε τὰ τέλη σύμφωνα πασῶν.

Dafs aber eine wahre Kunst aller Orten dieselbe sei, nicht nach Localität und Publicum wechseln dürfe, sondern wie die Arithmetik constant sein müsse, ist ein Gedanke, der auch gegen die Rhetorik verwandt wurde. Ἦν δὲ ἡ ταύτη συνεχὴς ἀπόδειξις ἢ καταξιόσα μὴ μεταβάλλειν τὰς ἐπιστήμας τοῖς τόποις, τὴν δὲ ῥητορικὴν ἀλλοίαν ἀποφείνουσα κατὰ χώρας καὶ ἄστυ. II 115. Im engsten und deutlichsten Zusammenhange hiermit steht II 74

. . τὴν Ἀμφιαράου παραίνεσιν· „Πορτίου θηρὸς πετραίου χρωτὶ μέλιστα νόον προστρέπων πάσαις πολίεσσιν ὁμίλει“, φησὶ Πίνδαρος. Nun wird der Beweis, dafs eine Kunst je nach der verschiedenen Örtlichkeit recht wohl variieren kann und mufs, an dem Beispiele der Medizin durchgeföhrt. Ὅτι τοῖς μὲν οἰκοῦσι τὴν Συρίαν . . . καὶ ὁμοίους τόπους . . . οἶνον δὲ προσφορὰ πολειμώταται, τοῖς δὲ τὴν Ἀστικὴν καὶ τὴν Ἰταλίαν τὰ μὲν οὐκ ἔγαν ἐμπρέποντα, δόσις δ' οἶνου πλεοναζόντως σωτήριος, καὶ τοῖς μὲν οἰκοῦσιν ὑπὸ τὰς ἄρχοντας τὰ μὲν ἄνω μέρη τοῦ σώματος ἐπι-σφαλῇ, τὰ κάτω δὲ οὐ δυσάληγτα, τοῖς δ' ὑπὸ τὴν μεσημβρίαν πάντα ἐναντίως ἔχει. Somit ist der Arzt nicht für jede Gegend Autorität. Ὡσαύτως δ' ὁ μέγας ἱατρὸς ἐν Ἰταλίᾳ ὢν μεταχθεὶς ὅμοιον εἰκε ποιεῖν εἰς Αἴγυπτον ἢ Συρίαν ἢ πολλὰς ἰσθμῶν ψυχὰς ἴδιδι

προϊάπτει', τὸ δ' ὅμοιον ποιεῖ μεταχθεῖς ὁ παρ' ἐκεί-  
νοις ἀγαθὸς εἰς Ἱταλίαν· ἄλλοι γὰρ ἄλλοίοις χαίρουσι  
καὶ παρὰ τοὺς ἀέρας καὶ παρὰ τὰς τροφάς etc.

So zeigt sich ein litterarischer Zusammenhang von Critolaus bis auf Lucian. Denn wenn ich auch nicht direct nachweisen kann, daß dieser Beweis dem Critolaus gehört, so erscheint doch sein Name ringsum in den nahe stehenden Fragmenten. Für charakteristisch halte ich auch das Dichtercitat, dessen Spitze Philodem S. 75 auf ihn selbst wendet: *Τοῦτ' οὐδὲν ἀπείργει χρᾶσθαι πρὸς αὐτόν, ὅτι παρέβαλε ῥήτορας τοῖς πολύποσιν*. Der elegante Schriftsteller liebte es offenbar, seine Schriften mit Dichtercitaten zu schmücken. Ein solches finden wir in der von Olivier De Critolao Peripatetico S. 27 beigebrachten Plutarchstelle p. 811<sup>c</sup>, an solchen ist auch gerade die Sextusepisode, die mit Critolaus Material arbeitet, kenntlich.

In diesem Zusammenhange wird denn auch ein weiterer λόγος des Critolaus bedeutsam, der letzte, den Philodem von ihm anführt, II 67.

„*Νῆ Δία τὰ μὲν τεχνικὰ παρ' ἄλλων ἔλαβον, οἶόν τινα ἐριστικὰ καὶ τὰ τῶν ἀμφιβολιῶν ἐκ τῆς διαλεκτικῆς, καὶ πτεροῖς ἀλλοτρίοις ἐκόσμησαν ἑαυτούς.*“

Nur auf ihn, dessen Name am Schlufs ausdrücklich genannt wird, paßt die ironische, ebenfalls mit einem hier sehr treffenden Dichtercitat versehene Antwort des Epikureers: *πολλὰ παρὰ ποιητικῆς παραλαβὼν καὶ ῥητορικῆς καὶ γεωμετρίας καὶ ἀστρολογίας καὶ μουσικῆς ἀλλοτρίοις ἑαυτὸν πτεροῖς κολοιοῦ τρόπον κεκόσμηκεν· κατὰ γὰρ τὸν Εὐριπίδην ἐκ βαθείας*



αἰθέρος λαβεῖν ἀμοχθεὶ πάρεστιν τὰ ποιοῦντα πίστει,  
ὅταν ἐθέλωμεν.

Mit den folgenden Worten leitet dann Philodem von Critolaus zu seinem Gegner Diogenes über: Ἀλλὰ γὰρ ἂ μὲν παρὰ τῷ Κριτολάῳ κατὰ τῶν ῥητόρων συγγέγραπται, χρεῖα τὸν τρόπον τοῦτον ἐλέγχειν, πρὸς δὲ τὴν Στοᾶν καὶ τὸν Διογένην ἤδη μεταβαίνειν.

Bevor wir aber diesen selben Schritt thun, können wir retrospectiv noch einiges für Critolaus gewinnen. Vor unserer Stelle lautet nämlich das Fragment οἱ πλείστοι . . . τὸ λέγειν (σπανίως) καὶ κακῶς ἐκ τοῦ λέγειν ἔφασαν περιγίνεσθαι. Demnach gehört Critolaus der Gedanke, daß die Redefertigkeit wesentlich durch Reden gewonnen wird, d. h. durch Routine und Übung, was genau zu Quintilian II 15, 23 paßt: sed Critolaus usum dicendi, nam hoc τριβὴ significat. Darum halte ich auch den λόγος II 105 für echt critolaisch: „Πάσης τριβῆς καὶ παρατηρήσεως ἔτι δὲ ἀσκήσεως ἔστιν τι τέλος, ἐφ' ὃ πάντα τὰ μέρη συννεύειν ὀφείλει, τῆς δὲ ῥητορικῆς οὐδὲν ἔστι τέλος.“ Das Boshafte hierin ist, daß er von Kunst überhaupt nicht mehr spricht: νῦν, sagt Philodem, τῇ ῥητορικῇ οὐδὲ καταλείπουσιν ἀσκησιν ἢ (παρατήρησιν). Ähnlich II 71 τὸ οὐκ εἶναι τὴν σοφιστικὴν οὐδὲ μελέτην.

Und aus Seite 105 ergibt sich weiter, Radermachers Untersuchung bestätigend, daß Critolaus der Rhetorik das πείθειν als τέλος zuweist: τέλος τε, φησὶν, τῆς ῥητορικῆς ἢ τοῦ (ῥήτορος τὸ πείθε(ιν)). Vgl. II S. 114, fr. V u. a.

Es bestätigt sich auch allem Anscheine nach, wenn Olivier S. 33 seiner Dissertation in folgenden

Worten des Dionysius im Eingange des Briefes an Ammaeus den Critolaus vermutet: . . . τῶν φιλοσόφων τις τῶν ἐκ τοῦ Περιπάτου πάντα χαρίζεσθαι βουλόμενος Ἀριστοτέλει . . . καὶ τοῦθ' ὑπέσχετο ποιῆσαι φανερόν, ὅτι Δημοσθένης τὰς ῥητορικὰς τέχνας παρ' ἐκείνου μαθὼν εἰς τοὺς ἰδίους μετήνεγκε λόγους καὶ κατ' ἐκείνα κοσμοῦμενος (das Wort kehrt Ende § 2 wieder) τὰ παραγγέλματα πάντων ἐγένετο τῶν ῥητόρων κρείτιστος.

Leider gelang es mir nicht, S. 102 die auf Demosthenes bezüglichen Worte restlos zu enträtseln, ich will sie darum wiedergeben, so gut es geht: . . . τὴν ἐάντοῦ γνώμην παριστάνειν, καταβά[λλων δὲ] Δημοσθένη τὴν αὐ[τὴν ἔδο]ξεν ἐκφωνεῖν· καὶ γὰρ [λέγει]· „ἐκ τῶν ἐμῶν λόγων [ἢ ὠφέλ[ει]α.“ Μὴ οὖν κριτέ[ον οὕτω; Ἀλλ]ὰ γὰρ μοι τοῦτο <τὸ> πρᾶγμα Φωκίων ὀχυρο[ῖ] μα[θ]ῶν παρὰ Πλάτωνος [καὶ] παρὰ τοῦ μᾶλλον ἐκπονήσαντος Ἀριστοτέλους τὴν πολιτικὴν τέχνην, ὅς] ἐγερόνει πολιτικὸς [φιλοσο]φία τε γινώσκων etc. „Ἐκ τῶν ἐμῶν λόγων ἢ ὠφέλεια“ sind Worte des Aristoteles, resp. ihm in den Mund gelegt, um Demosthenes Abhängigkeit von den Theoremen desselben zu kennzeichnen.

Ich erwähne diesmal ausdrücklich, was ich nicht jedesmal hervorheben kann, daß vorher und nachher, fr. IV, VII, VIII der Name des Critolaus steht.

Auch im 3. Fragmente S. 100 sind wir auf bekanntem Gebiet, wobei es sich zeigt, daß die Fassung des betreffenden λόγος der Sache nach genau dieselbe bei Sextus geblieben ist, wie wir sie jetzt im Originale wiederfinden. Den οἰκονομικός, sagt Sextus,

wirft niemand heraus noch den βουκόλος, . . . τὴν μέντοι ῥητορικὴν ἅπαντες. Ähnlich werden andere Künste der Rhetorik S. 100 gegenübergestellt: . . . „καὶ διὰ πολλὰς ἄλλας (scil. αἰτίας) ἐκ πόλεως ἐκβάλλειν· οὐκ ἄρ' ἐστὶν τέχνη αὐτή· ἐπὶ γεωμετρίας δὲ καὶ διαλεκτικῆς ὁμοίως.“ Καὶ μὴν ὅταν προσλάβῃ· „τὴν δέ γε ῥητορικὴν εὐλόγως ἂν τις ἐκ πόλεως ἐκβάλῃ“ . . . ψεύδεται. Darauf wird eine gegenteilige Äußerung des Diogenes angeführt. Der eigentliche λόγος aber findet sich Rhet. II S. 85 fr. X . . . „καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων | τεχνῶν ὁμοίως. Οὕτως τοιγαροῦν ἐπεὶ Ῥωμαῖοι καὶ Λάκωνες ἄνευ τῆς διατριβῆς τῆς ῥητορικῆς καὶ τὰ περὶ τῶν συμβολαίων οἰκονομοῦσι καὶ περὶ τῶν δημοσίων — ἐκβεβλήκασι γὰρ τὸν ῥητορικὸν λόγον — οὐκ ἂν εἴη καὶ παρὰ μέγα τὸ δικολογεῖν οὐδὲ τὸ δημηγορεῖν διὰ τέχνης.“

Erwähnt sei noch, daß die von Radermacher auf Critolaus bezogene ‘μηχανή’ S. 107 ebenfalls mitten in diesen für den Peripatetiker so ergiebigen Fragmenten zu lesen ist.

Wie wir nun ein charakteristisches Bild des Critolaus erhalten, das ohne Zweifel noch durch manchen Zug belebt werden wird, wenn nur erst die Philologie Philodem gegenüber ihre Pflicht thut, so liegt auch für Diogenes ein umfangreiches Material in diesen Rollen brach, das ich bei dem Mangel an Raum nur noch kurz kennzeichnen kann. — Auch er weist der Rhetorik die Thür! Aber nur der landläufigen (τὴν ῥητορικὴν τὴν γε τοιαύτην ἐκ τοῦ κοινοῦ ἐξορίζειν, II 95). Er erkennt nur an τὴν ἐλευθέραν πρέπουσαν, nicht die historisch gewordene, die empirische. Nur

der *πανόρετος* kann sie besitzen, wie das Hypomnematikon ausführt. Er verschmüht die *περίοδοι κεναὶ καὶ ἀντισπώμεναι καὶ μακραί* (95 u. 99) wie auch bei Gellius VI 14 gegenüber den 'scita et teretia' des Critolaus die 'modesta et sobria' des Diogenes hervorgehoben werden, um den Eindruck zu schildern, den die beiden Rivalen damals in Rom machten. In dem Sinne scheint auch Diogenes (Col. XIV u. XV des Hypomn.) auf einen *λόγος* zu antworten, den ich nach Form und Inhalt dem Critolaus, dem unerschöpflichen, zuweisen möchte. Der *λόγος* lautet: „*Νῆ Δι' ἀλλὰ καὶ Ἀθηναῖοι καίπερ ὄντες φιλορήτορες ἤδη προσκόπτουσι ταῖς περιόδοις καὶ τοῖς τέχνης καὶ διδασκαλείου ῥητορικοῦ προσβάλλουσιν*, d. h. 'das, was nach Kunst und Schule schmeckt'. Ähnlich scheint II 102 fr. VII von Critolaus, dessen *λόγοι* hier ausdrücklich kritisiert werden, gesagt zu sein, eine ganze Reihe seiner Beweise beruhe darauf, daß er die Müdigkeit des Publicums gegenüber den Reden schildert, die ihnen allgemach 'widerstehen': *τὸ μὲν γὰρ ἔνεκα τοῦ πολλάκις ἀκουόμενους (?) προσίστασθαι τοὺς λόγους ἀτεχνίας καὶ τοῦ . . . . κοινόν*<sup>1)</sup> — Diogenes antwortet nun etwa mit den Worten des Zeno . . . ὅτι] . . . εἰσὶν *τινες φιλόσοφοι, οἷσιν εἶδος ἐστὶν φλυαρεῖν ὥσπερ σοὶ*<sup>2)</sup> καὶ Κριτολάῳ, σαφῶς λέγοντος ἄκουσον. „*Ἡ γ' ἐνπειρία τῶν πολιτικῶν ῥητόρων τὸ συνέχον ἔχουσα κείμενον ἐν εὐκαιρίᾳ καὶ εὐστοχίᾳ καὶ διδάσκει πολλάκις μὲν ἐκτείνειν μακροὺς λόγους, πολλάκις δὲ βραία τινα διαλεχθῆναι, πολλάκις δὲ μηδὲ διαῖραι τὰ χεῖλη.*“

1) *κριτήριον κοινόν*?

2) War sein Schüler *Ἀρίστων* angeredet?

Wie die Rhetorik der leeren Perioden weist Diogenes II 99 auch die ein κέρδους ὀρέγεσθαι oder πρὸς χάριν διὰ παντὸς ὁμιλεῖν τῷ δήμῳ zulassende Kunst ab. Selbst Demosthenes und Phocion bestehen die Probe nicht, wie das auf den ersten Columnen des Hypomnematikon<sup>1)</sup> ausgeführt war. — Zusammengefaßt werden die stoischen Sätze, auch wieder im unmittelbaren Anschluß an den Namen des Diogenes X<sup>2</sup>, fol. 17, einem frg. des Hypomnematikon Διογένην ἔφα]σκε συνεωρακέναι τοῦτο. Πᾶσαι γὰρ αὐτῶν αἱ ἐπιχειρήσεις ὡς εἰπεῖν εἰς μίαν ταύτην ἀπόδειξιν κατακλείονται, τὸν πολιτικὸν ἀεὶ πάσας ἔχειν τὰς ἀρετάς.

\* \* \*

Was etwa noch zum Verständniß des zweiten Theiles des Buches, der Polemik gegen andere Epicureer, notwendig erschien, habe ich Philologus 1895, S. 80 ff. auszuführen gesucht. Gerade diese Partien haben ein großes culturhistorisches Interesse. — Der Text dieses Buches verdankt den scharfsinnigen und eindringenden Emendationen von Arnims<sup>2)</sup> sehr viel. Auch sein in liebenswürdigster Weise mir übersandtes Manuscript hat mir noch nach seinen Publicationen

1) Die Reibentolge Κριτόλαος — Διογένης war wie im Hauptwerke, so auch im Hypomnematikon gewahrt. Abgesehen von den anderen Fragmenten geben diejenigen vor dem zusammenhängenden Papyrus 1506 erst dreimal den Namen des Critolaus IV, VI, XIII, dann folgt fr. XVI und in der anschließenden Columnne der des Diogenes.

2) Vgl. die Aufsätze: Ein Bruchstück des Alexinos, Hermes XXVII 65, ebendort die Coniectanea in Phil. Rb. S. 150 und das Rostocker Winterprogramm von 1893.

lie und da gute Dienste geleistet. Indem ich nun zum Schlusse auch meinem lieben Radermacher für seine ergebnisreiche Abhandlung meinen Dank ausspreche, bemerke ich noch, daß ich εὐπρόσδεκτον S. 7, 7 einer Anregung von Gomperz verdanke, der auch S. 39, 4 τί ἂν λέγοι τις emendierte, σύνδεσμος S. 4, 10 stammt von G. Kentenich vom classisch-philologischen Verein.

Bonn, am Sedantage 1895.

# BUCH I





## ΦΙΛΟΔΗΜΟΥ ΠΕΡΙ ΡΗΤΟΡΙΚΗΣ

### ΤΠΟΜΝΗΜΑΤΩΝ

#### A.

... ἢ πρὸς τὰς κατὰ μέρος λόγων διακοπὰς, ἐπιμνη-  
σθησόμεθα. Τῶν γὰρ ἐπιστημῶν αἱ μὲν τὸ πᾶν ἢ τὸ  
πλείστον ἔχουσιν ἐκ φύσεως ὀφείλον προῖποκεῖσθαι  
καὶ ἐπιγείνεσθαι διὰ συνασκήσεως ὀλίγον, αἱ δὲ δι'  
ἑαυτῶν τελεσιουργοῦσιν, αἱ δὲ καὶ τινας προσδέονται  
φυσικοῦ δώρου παρὰ τῆς ἀσκήσεως οὐ περιγινόμενον.

... ἀσκησιν, αἱ δ' οὐδ' ὅλως ἔχουσιν χρεῖαν II  
συνασκήσεως, ἀλλὰ φύσεως ὁμοειδοῦς ἀξιολόγως ἐπι-  
θλιβομένης τὸ πλείστον δι' ἑαυτῶν συντελοῦσιν. Αἱ  
δ' οὐ φύσεως ἀλλὰ τριβῆς μόνον δεηθεῖσαι μεθοδικῶς  
τὰλλα δημιουργοῦσιν. Ἐτι τινῶν μὲν τεχνῶν ἔργα  
πέπτει τῶν γε κατὰ μέρος καὶ ἀξιολογὰ γε οὐ μόνον  
εἰς τοὺς τεχνεῖτας ἀλλὰ καὶ εἰς τοὺς ἀνεπιστήμονας,  
τινῶν δ' οὐδὲ ἐν ἔργον εἰς τοὺς ἀτέχνους πέπτει.

Philodem bespricht gegen Schluss dieses ersten Buches die verschiedenen allgemeinen Fehler, welche die einzelnen Schriften und Beweise für und wider den Kunstwert der Rhetorik gemeinsam haben. —

1 Die Construction war etwa folgende: ὧν ἐπιμνησθη-  
σόμεθα . . . λέγοντες πρὸς . . . ἢ πρὸς τὰς . . . διακοπὰς. Unter  
λόγοι, auch ἀποδείξεις, sind die einzelnen Beweise für oder gegen  
den Satz 'die Rhetorik ist eine Kunst' gemeint. Während im  
ersten Buche einzelne Gruppen, χαρακτηῖτος λόγων, zusammen-  
gefasst werden, geschieht die Einzelprüfung solcher Thesen des  
Critolaus u. a. in den folgenden, hauptsächlich im 2. Buche.

III . . . ἐστηκότα θεωρήματα προσφερομένην ὡς τὴν γραμματικὴν, οἱ δὲ τὴν σοφίαν μόνην, οἱ δὲ τὴν λόγον ἔχουσαν, ὧι προσφέρει, ἃ προσφέρει, καθάπερ Πλάτων, οἱ δὲ τὴν ἐπὶ συμφέροντι τοῦ βίου παρεισηγμένην, 5 καὶ τὴν ῥητορικὴν οὐκ οὐσαν τοιαύτην ἐκ τῶν τεχνῶν ἐξορίζουσιν. εἴτ' ἀποκλίνειν πρὸς τὴν αὐτὴν ἐπιχειροῦντες.

1 . . . καὶ τὴν ῥητορικὴν ἐναρμόσαντες εἰς αὐτὴν ἀποφαίνουσι τέχνην, ἵν' οὕτως ὁ καλούμενος γένηται τῶν τεχνῶν σύνδεσμος. Ἀμέλει δέ τιμι παρακειμένῳι 10 καὶ τοιοῦτῳι συνέχονται χαρακτῆρι κακίας· διαφορῶν γὰρ οὐσῶν ἀπλάτων ὄσων ἐν ταῖς τέχναις, ὅταν ἰδιότητι προσπέσωσιν, ἐκ τῶν τεχνῶν εὐθὺς ἐξορίζουσιν τὴν τοῦτο προσφερομένην. Τὰς μὲν οὖν ἄλλας 15 ἐάσομεν παραλλαγὰς ἐπὶ τοῦ παρόντος· οὐδὲν γὰρ ἐνχρηζουσιν· ἐνίῳν δὲ συνεργίαν τινὰ παρεξομένων . . .

\* \* \*

II. 21 . . . τὸ θεωρητικὸν μόνον, ὁ δὲ τὸ ῥητορικόν, ὁ δ' 1 ἑκάτερον, ἐν ὅλῳ τῆς διαθέσεως τοῦ λόγου γεινομένης· ὁ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων εἶπερ ἦν ἐπιστημῶν, 20 ἴσως οὐκ ἂν ὁ θεωρητικὸς εὐθέως ὑπῆρχε διαλεκτικός. Ἴσως δὲ καὶ μετὰ τούτων ἕτεραί τινες ἐν ταῖς ἐπιστήμαις εὗρεθῇσονται παραλλαγὰι κατὰ τὴν δύναμιν

1 Etwa zu ergänzen: οἱ μὲν τέχνην λέγουσι τὴν ἐστηκότα etc. — 3 Gorgias, p. 503 E. — 9 παντὶ . . . ὡς . . . ος 11 „Bei den zahllosen Nüancierungen der Künste stößt man auf besondere Spezialitäten, besondere nur bestimmten Künsten zukommende Eigenheiten, um deretwillen ihnen (fälschlich) der Charakter der Kunst abgesprochen wird“; andererseits soll auch da keine Kunst vorliegen, wo das Endziel und Ergebnis der einen Kunst mit dem der anderen zusammentrifft; das ist aber kein zwingender Grund, zumal das Ergebnis der einen Kunst mit Notwendigkeit, das der andern accidentiell erfolgt.

ἦτοι τὴν παρασκευὴν τῶν αὐτῶν ἔργων, ἀλλ' οὐ τὸ II  
 μὴ εἶναι τέχνην αὐτὴν παριστάνειν ὁδῶουσιν ἀλλὰ τὸ  
 μὴ μόνον τοῦ τέλους δημιουργόν. Οὐ γὰρ ἴσως  
 ἀγέννητον οὐδ' οὐχ ὁρώμενον ἐν τοῖς φαινομένοις, ὃ  
 γέινεται διὰ τέχνης τινός, διὰ ταύτης τε συντελεῖσθαι 5  
 καὶ δι' ἑλλης τινὸς ἀκολουθεῖν τέχνης, καὶ ταύτη  
 τάχα καὶ τὸ χρήσιμον ἀπὸ τοῦ ἀναγκαίου διορίζεσθαι  
 πέφυκεν. Ἐπιδέχονται δὲ καὶ παραβολὰς οἱ πλείους  
 τῶν λόγων, εἰ μὴ καὶ πάντες. Ἄθλιος δ' εἰ καὶ τις  
 ἄλλος χαρακτήρ λόγων, ὅταν δι' ὧν τις ἀναιρεῖν 10  
 οἰεταί τινα, διὰ τῶν αὐτῶν πορευομένοις ἐξῆ, καὶ  
 τᾶληθές ἢ τὸ φαινόμενον ἀληθές τῷ συντιθέντι τὴν  
 ἀποδείξιν ἀθετῆσαι. Χάριν δὲ τῶν ἀποδείξεων τοῦ-  
 των οὐδὲ εἰς ἀποκωλύσει λέγειν τοὺς τῆς ἐναντίας  
 στάσεως προϋσταμένους εἶναι τινα τέλειον τεχνεῖτην, 15  
 ὅς τό τε σύνολον τῆς τέχνης ἔχει καὶ ἃ ἐκπεπύνηται III  
 μέρεσιν, εἶναι δ' ἄλλους τινάς, οἱ μέρη τινὰ τῶν τῆς  
 ἐπιστήμης ἀνελήφασιν· οὗς εἴ τις εὐθύνων οἰεταί τὸν  
 τέλειον εὐθύνειν, λήθαργός ἐστιν, ὧι δὴ παραδειξεί  
 περιπετεῖς καὶ τοὺς τὰ νῦν ἐξεταζομένους. Παρακεί- 20  
 μενον δὲ καὶ τοιοῦτον ἐξουσιάζει παραπλάττεσθαι  
 χαρακτῆρα μοχθηρότατον, ὅταν ἀπὸ τῶν ἐπὶ μέρους  
 ἀνδρῶν κατηγορίαν τῶν ἐπιστημῶν ποιῇται τις, ὃ καὶ

8 παραβολαί] Einwände, vgl. Sextus adv. math. S. 413—420  
 Bekker — 9 Eine andere Klasse von Beweisen leidet an einem  
 doppelten Fehler: 1) man kann bei demselben Beweisgange zu  
 dem gegenteiligen Resultate kommen, 2) es wird nicht zwis-  
 chen dem vollendeten und dem Halbkünstler unterschieden,  
 und die Ausstellungen an dem letzteren auf jenen übertragen,  
 oder gar (s. u.) auf die Wissenschaften selbst. — 22 ἐπὶ μέρους  
 ἀνδρῶν Halbkünstler, die nur Teile der Wissenschaft, resp.  
 Kunst besitzen. Vgl. Rhet. II S. 119, fr. XVI καὶ τὸ τῶν ἐπὶ  
 μέρους ἀμάρτημα τῇ τέχνῃ δοκεῖ συνάπτειν.

παρὰ τοῖς ὀνωδεστάτοις ἄδικον ἤδη διείληπται, γέινεται δὲ παρὰ τούτοις. Ἀλλὰ μὴν πρόχειρον ἔσται λέγειν καί, διότι πείθουσιν μὲν πολλοὶ κατὰ τὸ κοινὸν καὶ τῶν οὐ ῥητόρων, οὐ μὴν τέλος τοῦτο τῆς ῥητο-  
 5 ρικῆς ὑπάρχειν, ἀλλὰ τὸ λόγῳ πείθειν, ὥστε καὶ πολλὴν ἀπειρολογίαν καταγνώσεται τῶν τὰ κάλλη καὶ  
 IV τὰς ἄλλας φλυαρίας | παραφερόντων. Ἐγὼ μὲν γὰρ οἶμαι, διότι, κἂν λόγῳ ποτὲ πείθειν συνχωρηθῇ τινὰς ἰδιώτας, ἀλλ' οὐχ, ὅτι γε βέλτερον τῶν τεχνειτῶν,  
 10 ἔσται δεδειχώς, οὐδὲ κατὰ τὸ ἴδιον τοῦ λέγειν οὐδὲ πικνὸν οὕτως ὥς ἐκεῖνοι. Πολλὰς δὲ τινὰς εὐρήσεις τῶν ἀποδείξεων τὸ πραγματικὸν ἐκβεβηκυίας τῆς συν-  
 θέσεως χωρὶς τῶν προεπισημασμένων ἀδιαληψιῶν, πεπλεγμένας δὲ παρὰ τὴν ἐν ταῖς φωναῖς κοινότητα,  
 15 πῶμα φιλοσόφων ὅπερ ἔστιν ἀπαλαιοτρότατον· πολλὰς δὲ καὶ τῇ δυνάμει μὲν οὐ διαφερούσας, ἀλλ' ὅταν περιβάλονται χειρισμοὺς παραλλάττοντας ἢ μόνον ὑποδειγμάτων ἐτερότητας, τὸ πλούσιον τῶν χρωμένων ἐπιφαινούσας. Πολὺ δ' ἐν τοῖς λόγοις ἔγαν ἔσθι καὶ  
 20 τὸ φατικὸν καὶ τὸ παντελῶς ἀκατάσκευον, ὃ τάχα τινὲς

6 ἀπειρολογίαν] überflüssiges Geschwätz, sonst nur noch Sext. Emp. 91, 22 Bekker. — 11 „Viele Beweise setzen sich auch über die sachgemäße Verknüpfung (der einzelnen Glieder) hinweg, abgesehen von den oben nachgewiesenen Unklarheiten: sie sind künstlich aufgebaut in Anlehnung an die Mehrdeutigkeit einzelner Worte, worüber nur der straucheln kann, der in der philosophischen Palästra vollkommen Laie ist. Viele sind auch nach Wesen und Bedeutung nicht verschieden, sondern kleiden sich in abweichende Formen oder wechseln nur in den Beispielen, wobei denn der (scheinbare) Reichtum ihrer Erfinder glänzend hervortreten soll.“ Vgl. Rhet. II S. 72 fr. VIII 38 ἐπισημαν-  
 τὸν μὲν καὶ τὸν δυνάμεις ἀποδείξεως διαφόρους οὐ προσφερό-  
 μενον, ἐπιδείγμασιν δ' ἐνηλλαγμένοις καὶ χειρισμοῖς χρώμενον  
 οὕτω (μηθὲν ἀξιόλογον ποιεῖν). — 20 φατικόν] einfache Aus-  
 sage, ohne Beweis.

περιστάντες οὐκ ἔσονται διημαρτημένοι. Διήκει δέ  
 τις ἁμαρτία | σχεδὸν διὰ τῶν πλείστων ὑπομνήσεων V  
 καὶ τοιαύτη· τὸ γὰρ μηδὲ τὴν τέχνην ὑπάρχειν ἐν  
 τοισὶδε τισὶν χρόνοις ἢ τόποις λαμβάνουσιν ἀσυκο-  
 φαντήτως, ὅταν δόξωσιν ὅπωςδῆποτε παρεστακῆναι τὸ 5  
 μὴ διὰ γραπτῶν καταβεβλήσθαι τινὰς τεχνολογίας,  
 ὥπερ οὐκ εὐπρόσδεκτον, ἐκπεπονῆσθαι τινὰς τέχνας,  
 παρ' οἷς ἀνθρώποις ἢ καθ' οἷς καιροὺς οὐδ' ὅλως  
 γραμματικὴν ὑπάρχειν ἢ γεγενῆσθαι συμβέβηκεν. Λο-  
 μίζω δ' ἔγωγε καὶ πάντας, εἰ δὲ μὴ γε, τοὺς πλείστους 10  
 λόφους καὶ συνχωρουμένων τῶν λημμάτων οὐ συνάξειν,  
 ὃ θέλουσιν οἱ κατασκευάζοντες, καὶ μάλιστα, ἐὰν ἐρω-  
 τῶνται περὶ τοῦ τὴν σοφιστικὴν ῥητορικὴν οὐκ εἶναι  
 τέχνην, ἀλλ' εἴπερ ἄρα τὸ μὴ περιγείνεσθαι δι' αὐτῆς  
 τὴν πολιτικὴν καὶ τὴν ἔμπρακτον ῥητορικὴν, οὐκ, εἰ 15  
 δὴ μουσικὴ τὸ γράφειν καὶ ἀναγινώσκειν οὐ περι-  
 ποιεῖ, διὰ τὴν αἰτίαν ταύτην οὐδὲ ἄλλων τινῶν ἔστιν |  
 ἐπιστήμη πραγμάτων. Καὶ περὶ πολιτικῆς δὲ ἐρωτώ- VI  
 μενοι πολλοὶ τὸ μὴ διὰ τῆς σοφιστικῆς αὐτὴν περι-  
 γείνεσθαι προσάγουσιν, ἂν εὖ βάλωσιν. Ἄξιόν τε 20  
 ἐπιστῆσαι, μήποτε οὐκ ἀπιθάνως λέγῃ τις· ὥπερ τὴν  
 διαλεκτικὴν τέχνην ὑπάρχειν, οὐ μὴν ἀπεργάζεσθαι τι  
 καθ' ἑαυτήν, εἰ μὴ τοῖς ἡθικοῖς καὶ φυσικοῖς συν-  
 δεθείῃ λόγοις, ὃν τρόπον καὶ τῶν Στωικῶν ἔνιοι  
 διέλαβον, οὕτω καὶ τὴν ῥητορικὴν τέχνην μὲν εἶναι, 25  
 δραστήριον δ' οὐδαμῶς τῶν ἔργων, εἰ μὴ τοῖς πο-  
 λιτικοῖς πράγμασιν συμπλακείῃ. Τοίγαρ ἐπακτικούς  
 εἶναι τοὺς πλείονας τῶν λόγων, οὐκ ἴσως λέληθεν  
 οὐδὲ τοὺς μετρίως συνέντας. Τάχα δ' ἴσως καὶ πλείους

4 λαμβάνουσιν ἀσυκοφαντήτως] „sie nehmen ganz naiv an“. — 14 ἀλλ' εἴπερ ἄρα] scil. οἱ λόγοι συνάγουσιν τὸ μὴ etc.

ἄλλοι κακίων χαρακτηῖρες διήκονσι διὰ τῶν συλλογισμῶν,  
 ἀλλ' οὔτε πρὸς ὄνυχά τήν προσκαρτέρησιν ποιεῖσθαι  
 VII δοκιμάζομεν, ὧν συνθεώρητον ἔχουσιν τὴν διάπτωσιν,  
 ἐπὶ τε τῆς διακοπῆς τῶν κατὰ μέρος λόγων ἐνίο τῶν  
 5 νῦν παραλελειμμένων ἐπισημασίας ἀξιωθήσεται. Τοῖς  
 δ' ἡμετέροις μεμπτέον ἂν εἴη, καὶ περιττότερον τοῖς  
 γέ τοι τοιούτοις, ὅσοι καὶ τὴν σοφιστικὴν ῥητορικὴν  
 οὐκ εἶναι τέχνην διειλήφασι καὶ τούτου συστατικοὺς  
 λόγους πεποιήκασιν. Εἰ γὰρ Ἐπίκουρος καὶ Μητρό-  
 10 δωρος ἔτι δ' Ἐρμαρχος ἀποφαίνονται τέχνην ὑπάρχειν  
 τὴν τοιαύτην, ὥς ἐν τοῖς ἐξῆς ὑπομνήσομεν, αἱ τοῦτοις  
 ἀντιγράφοντις οὐ πᾶν τι μακρὰν τῆς τῶν πετραλοίων  
 καταδίκης ἀφεστήκασιν.

5 τοῖς ἡμετέροις] das geschieht im 2. Buch. Col. XXI,  
 wo der entsprechende Abschnitt auch anfängt: τῶν δ' ἡμε-  
 τέρων. — περιττότερον τοῖς τοιούτοις] solche waren Philodems  
 Freund Bromios B. II, Col. XXXIV und der Rhodier B. II,  
 Col. LII. — 11 ἐν τοῖς ἐξῆς] die Stellen behandelt Phil. im  
 Anschluss an seinen Lehrer Zenon im 2. Buch. Col. XLIV—LII.

## BUCH II





Ἐνίοτε γὰρ οἰκοδόμος οἰκίαν καταφθείρει καὶ ζω- I  
γράφος πίνακα καὶ ναῦν περιτρέπει κυβερνήτης καὶ  
ίατρός ἄνθρωπον ἀποκτείνει μεθοδικῶς· μηδὲ ταύτας  
οὖν τέχνας ὁμολογῶμεν, ἣ καὶ πάσας τὰς τέχνας ὁ λό-  
γος ἀξιοῦ ματαίως ὠφελίμους εἶναι, καθάπερ καὶ ὁ πρὸ 5  
αὐτοῦ.

„Αἱ διαφοροὶ τέχναι τῶν ἀλλήλων τελῶν οὐ τυγ-  
χάνουσιν, τοῦ δὲ τῆς ῥητορικῆς τέλους καὶ φιλόσοφος  
καὶ γραμματικὸς καὶ διαλεκτικὸς.“

Παράξουσιν μὲν τι λεγόμενον Πλάτωνι, οὐ τῆς ῥη- III  
τορικῆς μόνον εἶναι τὴν πειθῶ καὶ τὰς πίστεις· κατὰ  
γὰρ τὸ κοινὸν πολλοὺς πείθειν τῶν οὐ ῥητορικῶν·  
ἀλλ' οὐ τέχνην ὄντως κεκτημένους τὴν τε πλεοναξο-  
μένην ἱστορίαν καὶ τριβὴν, ὅταν οἱ λεγόμενοι τεχνῖται  
προσλάβωσιν τῶν τελῶν τι, παράξουσιν· τὸ τε διὰ 15  
λόγου ῥητορικῶν πείθειν τέλος ἐστὶ τῆς ῥητορικῆς,

Philodem kritisiert im ersten Teile des zweiten Buches im  
einzelnen die zahlreichen, von Critolaus und anderen aufge-  
stellten Beweise, daß die Rhetorik keine Kunst sei. —

5 Der vorausgehende (critolaische) Beweis war der, daß  
die Rhetorik keine Kunst sein könne, da sie als gemein-  
schädlich von einzelnen Staaten, wie Sparta und Rom, ausge-  
wiesen sei. — Dieses Argument muß etwa gelautet haben wie  
das Rhet. II 107 fr. XV: πᾶσα τέχνη χάριν ὠφελίμου τινὸς εἰς  
τὸν βίον εἰσάγεται καὶ πολλοῖς καὶ παρασκευαστικῇ τῶν συμπε-  
φύκτων ἐστίν· ἡ δὲ ῥητορικὴ πρὸς ἀπάντην... Dies Argument  
wird bei Sextus adv. rhet. 10 — 12 Critolaus zugeschrieben.  
Sehr ähnlich X<sup>2</sup> fol. 66 fr. 6.

Π οὐ τὸ πείθειν, καὶ διαλεκτικὸς καὶ φιλόσοφος | πείθει  
 μέν, οὐ πείθει δὲ ῥητορικῶς ἀλλὰ διαλεκτικῶς καὶ  
 ἀναγκαστικῶς, ὥς καὶ Φρύνη καὶ ὦραι καὶ μουσικῇ  
 πείθει μέν, οὐ ῥητορικῶς δὲ ποιεῖ τὰς κατασκευάς,  
 5 οὐδὲ πῶς ὁ λόγος δύναται τι προσάγειν ἀληθές.

„Τῶν ἀτέχνων οὐδὲ εἰς ἐν τῷ τῆς τέχνης ἔργῳ  
 νικᾷ τὸν τεχνίτην, ἐν δὲ τῷ τῆς ῥητορικῆς οὐδὲ  
 τοῦτο καθολικόν.“

Ἐπὶ γὰρ ἐνίῳν, ἔφη, τῶν στοχαστικῶν ἔστιν ὅτε  
 10 νικᾷ τὸν τεχνίτην ὁ ἄτεχνος, ὥσπερ κἂν εἰπῶς ἡ-  
 νικήσει τὸν ῥητορικὸν τεχνίτην ὁ ἱκανὸς τινος τῶν κατὰ  
 μέρος καθεστώς, εἰ δ' ἡ τέχνη τῶν παγίων, τοῦτ'  
 ἀδύνατον· διαμυφισβητεῖται δέ, πρὸς τίνα προκειμένον·  
 εἰ γὰρ τὸν ἄτεχνον ὁ λόγος λαμβάνει τὸν οὐ διατρι-  
 15 βικόν, τὸν δὲ τεχνίτην τὸν ἀπὸ τῶν διδασκαλείων,  
 οὔτε τὴν σοφιστικὴν μὴ εἶναι τέχνην οὔτε τὴν πολιτι-  
 κὴν ἀποδείκνυσιν. . .

III „Κατὰ τὰς ἑλλας τέχνας τὰ θεωρήματά ἐστιν ἀληθῆ,  
 ψευδῆ δὲ κατὰ τὴν ῥητορικὴν.“

20 Διὰ τοῦτο οὐδὲ τὴν φιλοσοφίαν τέχνην ῥητέον  
 οὐδὲ τὴν ἱατρικὴν οὐδὲ τὴν μουσικὴν· ὥς δ', εἰ τινα  
 ψευδῆ τῶν ὑπὸ τινων καταβεβλημένων . . . νε . . . ἐστιν,  
 εἰπεῖν εἰκὸς τὸ „τινὲς ἡμαρτήκασι τῶν τῆς τέχνης“ μὴδὲ  
 τὸ „ἄμοιροῦντες εἰόκασι τῶν ἀληθινῶν τῆς τέχνης  
 25 θεωρημάτων“, οὕτω καὶ ψεύδεται τὸ τὴν ῥητορικὴν

5 Vgl. zum Verständnis Buch I Col. 3 unten. — 17 Es fehlen  
 10 Zeilen. — 18 Dieser λόγος deckt sich im Wesentlichen mit dem  
 1. der von Sextus angeführten (adv. rhet. § 10), der nach den  
 Andeutungen (§ 12 am Ende) auf Critolaus zurückgeht. Philo-  
 dem scheint zu erwidern: Jede Wissenschaft hat einige zweifel-  
 hafte Sätze oder unsystematische Vertreter. Doch läßt sich  
 bei den enormen Lücken des Textes nichts Sicheres feststellen.

προσφερομένην ψευδῇ παραγγέλματα μηδ' εἶναι τέχνην.  
 — Πρὸς δὲ τὸν τέλειον καὶ ἀτέλειον ἐν γεωμετρίᾳ  
 καὶ ταῖς ἄλλαις ἐπιστήμας . . . . . ντεβειμειν . . . . .  
 . . . . . καὶ . . . . . εγει | . . . . . γο . . . . . ιση . δε τὰ συνέχοντα IV  
 πρότερον εἰρήκαμεν, εἰρήκαμεν δὲ καὶ πρὸς τὸν παρα-  
 κείμενον.

„Ὁ τεχνίτης οὐκ ἀρνεῖται τεχνίτης ὑπάρχειν, ὁ δὲ  
 ῥήτωρ.“

Εἰ διαφορά τις καὶ τοιαύτη τεχνῶν ἐστίν, ὥστε τοὺς  
 μὲν ἐν κοινῷ γε μηδέποτε ἐπανγγέλλεσθαι, τοὺς δ' ἵ-  
 ἔχειν ὁμολογεῖν τῆς τέχνης τὸ μεθοδικόν, οὐ δεόντως  
 ἔνεκα τούτου τέχνην τὴν ῥητορικὴν οὐκ ἐροῦμεν· καὶ  
 τινὲς δὲ τεχνῖται διὰ παντὸς ἀπαρνοῦνται τὴν τέχνην  
 ἔχειν. „Καίτοι γ' οὐκ ἀρνούμενων ἀτιμοτάτων εἰκὸς ἦν  
 σοφιστὰς οὐκ ἐπαρνηθῆναι.“ Καὶ φιλόσοφος γ' ἐπαρ-  
 15 νεῖται πρὸς τινὰς καὶ γεωμέτρης καὶ ποιητῆς καὶ ἰατροῦς  
 τὴν τέχνην ἔχειν· οὐ γὰρ διὰ παντὸς οὐδὲ πρὸς πάν-  
 τας ἄλλ' ἐνίοτε καὶ πρὸς ἐνίους ἐπαρνοῦνται τὴν τέχνην  
 τὸν φόβον ἡγούμενοι περιαιρεῖσθαι τῶν ἐξ ἀνάγκης  
 ἀπατηθῆσεσθαι προσδοκῶντων.

„Ἀρνοῦνται τε τέχνην ἔχειν τὴν γε σοφιστικὴν V

9 Der Gedankengang scheint folgender zu sein. Wenn einige ihre Kunst ganz verleugnen, andre bekennen, so macht das für die Klassifizierung der Rhetorik gar nichts aus. Denn auch wirkliche Künstler zählen zu den ersteren. Und auch der Einwand des Gegners, daß sogar die feilsten Künste mit ihrem Programm offen hervortreten, die Rhetorik es also auch müsse, verschlägt nicht. Denn je nach Umständen und je nach dem Publikum beobachtet selbst der Philosoph eine gewisse Reserve. — 21 Ἀρνοῦνται τε] Mit dem τε wird wie mehrfach der zweite Teil der These eingeführt. Der Sinn derselben ist: die Rhetoren verleugnen ihre sophistische Rhetorik und maßen sich politische Erfahrung an. Schlimm genug, antwortet Phil., wenn sich etliche ihrer Kunst schämen und

λεγομένην ῥητορικὴν καὶ λέγουσιν εἶδος οὐδ' εἶναι  
τῆς ῥητορικῆς ἰδίον· τὴν δ' ἐμπειρίαν τὴν ἐν τοῖς  
πράγμασιν μεθοδικὴν καὶ τὴν τούτων φράσιν αὐτοὶ οὐ  
παρηγίτησαντο πώποτε, διατελοῦσιν τ' ἐπ' αὐτῇ κομπά-  
1 ζοντες ὥς Δημοσθένους.“

Μὴ γὰρ ἀλλὰ κακῶς ἴσταιντ' ἂν ἔνιοι κατασχυνό-  
μενοι περὶ τῆς τέχνης, οὐ δέον· ἡ μέντοι γε σοφιστικὴ  
χάρις τούτου τὸ μεθοδικόν οὐ προσφερομένη πῶς δύ-  
ναιτ' ἂν παρίστασθαι;

10 „Διόπερ εὐδηλον, ὅτι τινὲς ὀνειδίζουσιν τὴν τέ-  
χνην μὴ καὶ ἰδιότητα πρὸς τὰς ἄλλας ἐπιστήμας ἔχειν.“

Καὶ ἐπ' ἄλλων δὲ τεχνῶν ἢ βλαβερῶν οὐσῶν ἢ  
δοκουσῶν ὀνειδίζουσίν τινες τοῖς διδάσκουσιν οὐχ ἦν  
γε ῥητῶς ἔχειν ἐπαγγέλλονται, ἀλλ' ἦν οὐδὲ θέλουσιν

15 περιποιεῖσθαι. —

„Πᾶς τεχνίτης ἐπαγγέλλεται τὸ τέλος ποιῆσειν, ὁ  
δὲ ῥήτωρ οὐκ ἐπαγγέλλεται πείσειν.“

VI Οὐ πᾶς τεχνίτης, ἐὰν ἔχη φρένας, ἐπαγγέλλεται  
τὸ τέλος διὰ παντὸς ποιῆσειν· οὔτε γὰρ ἰατρός οὔτε  
20 κυβερνήτης οὔτε τοξότης οὔτε ἱπλῶς, ὅσοι τὰς ἐπι-  
στήμας οὐ παρίους ἔχουσιν ἀλλὰ στοχαστικὰς· ὥστ' ἢ  
καὶ ταύτας οὐ ῥητέον εἶναι τέχνας ἢ καὶ τὴν ῥητορι-

eine andere vorspiegeln. Aber auf die Sophistik trifft das nicht zu, deren Methodik gar nicht politische Fertigkeit einschließt. — 8 χάρις τούτου = χάρις τοῦ δημηγορεῖν. Das διόπερ Z. 10 schließt sich dann direkt an die letzten Worte der gegnerischen These κομπάζοντες ὥς Δ. an. Bei solcher Verwirrung und solchen Übergriffen in das politische Fach ist der Vorwurf verständlich, daß die rhetorische Sophistik keine Spezialität gegenüber den andern Künsten besitzt. (Ähnliches Buch I fr. 1 Col. 1, 2.) Aber das, antwortet Phil., kommt auch sonst vor, daß jemand Tadel trifft, der eine Kunst lehrt, die außerhalb seines Programmes liegt, das berührt aber die Sophistik als solche nicht.

κὴν. Ἐπαγγέλλεται τε καὶ ὁ ῥήτωρ τὸ τέλος ποιήσκειν·  
ἔστι δ' αὐτοῦ τὸ τέλος, ὃ φέρει τῶν πραγμάτων ἢ  
φύσις, οὔτε διὰ παντὸς κείμενον οὐδὲ μὰ Δία κατὰ  
τὸ πλεῖστον, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον τῶν μὴ ῥητόρων τὸ  
ἔργον ποιεῖ.

5

„Πᾶς τεχνίτης πολὺ πρότερον ἑαυτῷ περιποιεῖ τὸ  
τῆς τέχνης ἔργον, ῥητορὸς δὲ τὴν τέχνην εἶχον καὶ οἱ  
ἀρχαιοτάτοι τῶν συνηγόρων.“

Διὰ τούτων μὲν τῶν λόγων καὶ τὴν ἱατρικὴν ἐκ  
τῶν τεχνῶν ἐκβάλλωμεν, εἰ πρὸ τῆς Ἀσκληπιοῦ τις  
ἄλλους παρίσταται εὖ θεραπεύσαντας.

„Ὁ τε ῥήτωρ οὐδὲ ἀτεχνίαν ἄλλοις ἐγχειρίζει, διὰ  
δὲ ἀγωνιῶν τὴν οὐδ' ἔωσαν τὰκόλουθον βλέπειν ἔξιν.“ VII

Ὡστε ῥητέον μὴδὲ τριβὴν καὶ ἱστορίαν εἶναι τὴν  
ῥητορικὴν· περιεποιοῦν γὰρ ἂν τὸ διὰ τῆς τριβῆς πολὺ  
πρότερον ἑαυτοῖς.

„Πρὸ τοῦ καταβληθῆναι τὰς τέχνας βέλτεον ἐρι-  
τόρευνον, ἐφ' οἷς δὲ συνέστησαν, χεῖρον.“

Ἄγαν μὲν τοῦτό τις ἂν εἶποι πρόχειρον· οἱ γὰρ  
μετὰ Δημοσθένην πολὺ ἦτιον ἤδη καταβεβλημένων  
τῶν τεχνῶν ἔλεγον. Οὐ μὲν ἀλλὰ τῆς ῥητορικῆς

1 Die Behauptung, daß der Rhetor das Ziel seiner Kunst, die *πειθὴ* nicht erreiche, ist einfach unwahr: wenn es ihm nicht immer glückt, so liegt das im Charakter seiner (nicht zielsicheren, sondern unsicheren) Kunst: jedenfalls leistet er mehr als der Nichtkünstler. — 9 Ob die Ergänzung die Pointen scharf trifft, muß bei den großen Lücken zweifelhaft erscheinen. Der Sinn ist im allgemeinen unverkennbar der, daß die Rhetorik schon vor den rhetor. Künstlern in der Person der Anwälte ihre kunstmäßigen Vertreter gehabt habe, also nicht eine selbständige Kunst sei. Allein ebenso treten vor der kunstmäßigen Begründung der Medizin *εὖ θεραπεύσαντες* auf. Die folgende These, mehr eine Schmäbung als ein Satz, wird als absurdum nur ironisch unter Benutzung gegnerischer Ausdrücke abgewiesen.

- οὐ πάντ' οὕσης τέχνης, προσδεομένης δὲ τριβῆς πολλῆς  
καὶ τοῦ πλείστου διὰ φύσεως καὶ ἀσκήσεως δυναμένης  
μετασχεῖν, πῶς διὰ τοῦτ' ἀνάγκη, καὶ νῦν περισφύζεσθαι,  
ἥτοι θαυμαστόν, εἰ πρότερον μὲν ἐγένοντο μεγαλοφυεῖς  
5 καὶ φιλόσοφοι, μετὰ δὲ τὰς εὐρέσεις τῶν τεχνολογιῶν  
οἱ τοιοῦτοι; τούτῳ γὰρ τῷ τρόπῳ καὶ τὴν ποιητικὴν  
καὶ τὴν ἱατρικὴν καὶ πολλὰς ἄλλας οὐκ εἶναι τέχνας  
VIII λέγωμεν· καὶ καθ' ἡμᾶς δὲ φῆσαι τις ἂν ἀγαθοὺς  
εἶναι ῥήτορας ἀλλ' οὐχὶ μόνον ἐν τοῖς πάλαι καιροῖς·  
10 τό τε τοὺς σοφιστὰς μὲν διαπρέπειν πρὸ τῶν τεχνο-  
λογιῶν οὐ δείκνυσιν, ἀλλ' ὑπὸ πολιτικῶν εἰσῆχθαι τὰς  
τέχνας, οὐχ ὑπὸ τῶν ἀνιστορήτων φήσει τις, ἄλλας δὲ  
εἶναι γραφαῖς οὐ περιελημμένας ὥσπερ οὐδ' ἐν πολλοῖς  
ἔθνεσιν τῶν βαρβάρων.  
15 Νῦν δ' ἐπεὶ πρὸς ἅπαντας τοὺς λόγους ἀποχρών-  
τως διειλέγμεθα τοὺς ἠρωτημένους ὑπὲρ τοῦ μὴ εἶναι  
τὴν ῥητορικὴν τέχνην, ἐξῆς ἀποψόμεθα ταχέως καὶ  
τοὺς ὑπὲρ τοῦ τέχνην αὐτὴν εἶναι προφερομένους, οἷς  
καὶ αὐτῶν οἳ γε πλείους μὴ πᾶσι τελέως συστοιχοῦσιν,  
20 ἔχοντα . με . . . . . νουτῶν πρὸς τοὺς . . . . . παραλελο-

1 οὐ πάντ' οὕσης] vielleicht οὐ παγίου οὕσης. — 3 καὶ νῦν] viel-  
leicht αὐτῇ. — Die auch auf Naturanlage angewiesene Kunst  
braucht nicht in jeder Generation große Männer hervorzu-  
bringen. — 6 οἱ τοιοῦτοι] d. h. οἳ νῦν εἰσιν. — 12 Vgl.  
Buch I Col. 5. — 20 In der schwer zu ergänzenden Stelle ist  
der Sinn wohl folgender: Auch die Thesen, die für die Rhe-  
torik als Kunst aufgestellt werden, weisen dieselben *χαρακτῆρας*  
*κακιῶν* auf, wie die in negativem Sinne gestellten. Inbeson-  
dere werden drei Genera genannt: 1) sie behaupten den Kunst-  
charakter, ohne Beweiskräftiges für den Vordersatz beizu-  
bringen; 2) sie übersehen, daß Kunsterzeugnisse nicht ohne  
Kunst, Übungssachen nicht ohne Übung erzielt werden; ersteres  
findet auf die Sophistik, letzteres auf die Politik Anwendung.  
So ist der betrogen, der sich letztere auf dem Wege rein  
theoretischer Kunsterfassung (ohne Übung) erwerben will; 3) sie

γισμένους τῶν χαρακτηήρων . . . . . τοις. Οὐ μὴν ἀλλὰ  
 τοιαύτης προκειμένης τῆς τῶν πολλῶν λογισμῶν πλά-  
 νης καὶ τοῦ παραλογισμοῦ τῶν | ἀποφαινομένων αὐτῶν Δ  
 τὰ περὶ τῆς τέχνης καὶ τὴν ἐπαγγελίαν τῶν ῥητορικῶν,  
 ὡς μέθοδον οὖσαν συναρτῶνται καὶ δὴ ἀξίως τὰ ἔργα  
 συντελοῦσιν, οὐ τὰ πρόθεσιν κυροῦντα συνάγουσιν. —  
 Ἀγνοοῦσιν δὲ καί, ὅτι πέφυκεν οὐχὶ μόνον τὰ διὰ  
 τέχνης μὴ περιγίνεσθαι χωρὶς τέχνης, ἀλλὰ καὶ τὰ δι'  
 ἀσκήσεως μὴ παρακολουθεῖν χωρὶς ἀσκήσεως, δοκεῖ δὲ  
 παραπλήσιά τινα τῇ σοφιστικῇ καὶ τῇ πολιτικῇ προσ- 10  
 όντα καὶ δὴ προτρέποντα τοὺς ἀπάτας μὴ ὀρῶντας  
 τὰς τῶν ῥητορικῶν καὶ ἡπατημένους, τέχνης περὶ ταυτ'  
 οὐχ ὑπαρχούσης. — Καὶ πρόχειρον λέγοιτ' ἂν τοῦτο·  
 εἰ τὰς τῶν ῥητορικῶν λόγων ἔξεις καλεῖσθαι τέχνην  
 καὶ ἐπιστήμην συμβέβηκεν, πῶς οὐκ ὀλίγων ἀλλὰ κοι- 15  
 ναὶ καὶ πάντων εἰσίν;

Ἄλλ' ἐπειδὴ μεγάλης οὐκ ἔστιν ἀνατάσεως χρεῖα Χ  
 πρὸς αὐτάς, ἴτεον ἐπὶ τὰς τῶν κατὰ μέ ρος λόγων δια-  
 κοπὰς, ἃ δεῖ ἐπὶ τινων προσηύσεως καὶ ἐπιρήσεως.

„Εἰ μὴ τέχνην μεθώδευον οἱ ῥήτορες, οὐκ ἂν πολλοὶ 20  
 προσήεσαν αὐτοῖς μισθοὺς διδόντες.“

Ἄξιον μὲν ἐπιστάσεως, μὴ δὴ ποτε οὐχ ἔνεκα τέ-  
 χνης ἀναλήψεως μόνον προσίασιν ἔτιοί τισιν, ἀλλὰ καὶ  
 χάριν τῶν δι' ἄλλου τρόπου περιγινομένων, οἷον δὴ  
 καὶ τὴν ῥητορικὴν παρασκευάζειν. Οὐ μὴν ἀλλ' ἐπειδὴ 25  
 ἐμφαίνει διὰ τῆς ὑπομνήσεως, ὡς ἄρα τοῦ πολιτικοῦ  
 γένους ἔστιν ἡ σοφιστικὴ ῥητορικὴ καὶ τέχνη, καὶ κατα-

lassen bei ihrer These unerklärt, weshalb die Rhetorik nicht  
 Eigentum einiger weniger, sondern sozusagen Gemeingut ist.  
 Diesen dispositionsweise aufgestellten Fehlergattungen sub-  
 summieren sich dann die nun folgenden λόγοι. — 19 Eine der-  
 artige ἐπίρησις folgt z. B. auf Col. XII der ersten These.

ξιοῦται μὴ ἂν ποτε προσιέναι τινάς, εἰ μὴ τινες τούτου  
 μέθοδοι ἦσαν ἢ τέχναι, φησὶν ἐν τῷ περὶ τῆς ῥητο-  
 ρικῆς Ἐπίκουρος, ὅτι „τοῖς διατριβικοῖς οἱ προσιόντες  
 ἀπατῶνται καὶ οὐκ ἀπεικώτως διὰ τοιαύτην αἰτίαν·  
 5 ὅταν γὰρ ἀκούωσιν ἐν ταῖς δεῖξεσιν καὶ πανηγύρεσιν,  
 τῷ μῆτε περὶ συμβολαίου μῆτε περὶ τινος τῶν τῆι  
 XI πόλει συμφερόντων εἶναι τὸν λόγον | οὐδὲ τὸν ὄρκον  
 ὁμωμοκότες ἢ κινδυνεύοντες, ὑπὲρ οὐτινος ἀκούουσιν  
 τῶν πεπραγμένων, ὅτι . πα . . . . π . . . . νε . . σεικ . .  
 10 σ . . απο . . — ὅταν δ' οὕτω διακούωσιν, τοῖς μὲν λεγο-  
 μένοις οὐ προσέχουσιν, εἰ συμφέροντα ἔσται ἢ οὐ, καὶ  
 τὸ σύνολον, εἰ ἔστιν ἀληθὴ ἢ οὐκ ἀληθὴ, ὑπ' αὐτοῦ  
 δὲ τοῦ ἤχου καὶ τῶν περιόδων καὶ παρίσων καὶ ἀντι-  
 θέτων καὶ ὁμοιοτελεύτων ψυχαγωγούμενοι προσεδόκη-  
 15 σαν, εἰ οὕτω λάλοι ἦσαν, καὶ ἐν ἐκκλησίαις καὶ δικα-  
 στηρίοις εὖ ἀπαλλάξουσιν, οὐ συνορῶντες, ὅτι οὐδ' ἂν  
 ἠνέσχοντο, εἰ ἐν ἐκκλησίαις καὶ δικαστηρίοις οὕτω λα-  
 λούντος ἤκουον· ὅθεν ἤλθον ἐπὶ τὸ μισθὸν ἀναλίσκειν  
 τοῖς σοφισταῖς· εἰτ' εὐθὺς ἐπιγινώσκουσιν, ὅτι ἀπο-  
 20 λωλέκασιν τὸ ἀργύριον· οὐθὲν γὰρ αὐτοῖς ἐπιτελὲς  
 γίνεται τῶν ἐπιτευγμάτων ἀλλὰ πορίζουσι τούταντίον.“  
 XII Τούτῳ δὲ τῷ τρόπῳ φήσομεν καὶ τὴν σύμψασαν  
 μαντικὴν τέχνην εἶναι τούτων, ὧν χάριν προσίασιν  
 αὐτῇ ἀργύριον διὰ φόβον ἐκτείνοντες. Τί δὲ παρα-  
 25 λογισμὸν εἶπεν ἑτῶν προσηκόντων εἶναι καὶ τούτοις

3 Dieselbe Stelle findet sich auch und zwar ausführlicher in dem Hypomnematikon, vgl. Rhet. II Hyp. Col. III<sup>a</sup>. — 9 Z. B. οὐ γὰρ τι κατεπιῖγον ἔχουσι καταπερεῖ τὰ πόλεως. — 22 Die Scharen, die ihr Bedürfnis der Mantik entgentreibt, beweisen für die Kunstmäßigkeit derselben nichts, ebenso wenig also der Zudrang zu den Rhetorenschulen, und die Zusammenstellung 'des Publikums der Rhetorenschulen und der Apotheker' ist in diesem Zusammenhange durchaus nicht absurd.



καὶ φαρμακοπώλαις καὶ μυρίοις ἑτέροις; πῶς οὐχ ὑπο-  
νοήσομεν παραπλησίως ἔχειν ἐπὶ τῆς ῥητορικῆς; Οὐ  
μὴν ἀλλὰ καὶ τῷ γενέσθαι τινα συνεργίαν τινὶ παρὰ  
τῶν διατριβῶν συστοιχῶν πῶς εἶπε . . . . . οτωσ-  
νηδ . . . . ε . . . λ|σινε . . . . . ου τέχνην πολιτι- 5  
κῆς δυνάμεως προ . . . . . τας ὥς τινες . . . . . ε-  
μον . . . . . τ . . . μενῶν . . . . . διαλεκτικοῖς ο . . . . | . . . . .  
. . . . . ωι | . . . . . ν . . . . . βλέπ . . . . . κλε γειν καὶ π . . . . .  
τα | πεμπομένους . . . . . | . . . . . σκα . . . . . τα . . . . . καὶ βασιλ . .  
. . . . . ν | δωρεαί . . . . . μηφοβ . . . . . τσς (Ο φοληστα) 10  
μεικτας . . . . . υπη . . . . . καιτοις | πε . . . . . ευσκαι . . . . . λη . . . . . ἐμπείρους  
πολλοὺς ιδιώτας εἶναι πάντων τῶν τοιούτων. XIII

„Οὐκ ὀλέγοι πρότερον ὄντες ἀδύνατοι προσελθόντες  
καὶ φιλοπονήσαντες ἐγίνοντο δυνατοί.“

Πρῶτον μὲν οὐ πάντες ἀλλ' ἐνιοι, καὶ χεῖρους 15  
ἀποβαίνουσιν, παρ' ὅσον γε τοῖς σοφισταῖς προσεληλύ-  
θασιν. Εἰ δὲ λέγειν ἀγαθοὶ γίνονται τινες, ἀλλὰ δι'  
ἄλλας αἰτίας, ἃς μὲν ἄλλοις τόποις εὐκαιρότερον ὑπο-  
ζεύζομεν, ἄλλοις δὲ καί, <διὰ τί> διατριβαῖς προσελη-  
λύθασιν. Ἐάν τε καὶ συγχωρηθῇ τοῦτο, τὸ τέχνην 20  
αὐτὴν ὑπάρχειν οὐπω συνάγεται· δυνατόν γὰρ ἀσκήσει  
καὶ τριβῇ πρὸς τοὺς ἐπιμελομένους τῆς ἀσκήσεως εἰσι-  
όντας ἐνίους κρατεῖν τῆς προθέσεως.

„Οὐκ ἂν τῶν ἀφηγουμένων τοὺς μὲν πολλοὺς καὶ  
ἀγαθοὺς ἀπετέλουν ἀλλὰ καχεξεῖς.“ 25

Καίτοι γε ὁρῶμεν παρ' ἐνίων ἀτέχνων ὄντων πολ-  
λῶι πλείονας ἐνίους καὶ δυνατωτέρους ἐξιόντας ἢ παρὰ  
τῶν ἐπιστημονικῶς | τοῦτο ἀκριβοῦντων, ὃ μᾶλλον XIV

24 Das merkwürdige ἀφηγουμένων, das noch heute sehr deutlich im Papyrus zu lesen ist, kann, so viel ich sehe, nichts anderes bedeuten als 'von den angeleiteten.'

ἀποφατικόν ἐστὶν τοῦ μὴ εἶναι τέχνην τὴν ῥητορικὴν. Φαίνεται δὲ ταυτό, καὶ παρὰ τῶν ἀτέχνων λεγομένων ὀλίγοι μόνον ἐξίωσιν ἀγαθοὶ καὶ δυνατοὶ τέχνην οὐ μαθόντες. Οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ ἄσκησις ἢ καὶ μὴ τέχνη, 5 δυνατὸν τοὺς μὲν ἐπιμελέστερον καὶ ἐμπειρότερον, τοὺς δ' ἦττον ἀλείφεσθαι, καὶ διὰ τοῦτο τοὺς μὲν μᾶλλον, τοὺς δ' ἦττον ἀποτελεῖν ἀγαθοὺς. Ἐνιοὶ τε ἀφέντες τὰ τῆς σοφιστικῆς παιδί, νοῦν δὲ κοινὸν ἔχοντες τῶν τε νομικῶν ἐμπείρους κατασκευάζουσιν, καὶ ἃ παρα- 10 τετηρήκασιν ἐν δήμοις καὶ δικαστηρίοις, ὡς ἐνδέχεται μάλιστα, ἐνποιοῦσι· τοίγαρ εἰ οἱ μαθηταὶ ἀκολουθοῦσι τοιούτοις μὴδὲ σοφιστικὰς ἀπραξίας ἀναδιδόντες κατα- τρίβουσιν καὶ σύνεισιν δ' ἐνίοτε τισιν εὐφνέσι πρὸς XV τὸ λέγειν, παραβεβληκέναι πάντως λέγονται | σοφισταῖς, 15 καὶ κατ' ἐκείνον ὠφελούμενοι τὸν τρόπον δόξαν παρέ- χουσιν, ὡς ὑπὸ τῶν σοφιστῶν γεγόνασιν τοιούτοι.

„Πέμπουσιν οἱ δημηγόροι καὶ δικολόγοι τοὺς νιούς καὶ πρὸς σοφιστὰς ὡς μαθησομένους, ἃ καὶ αὐτοὶ δι- 20 δαχθέντες ἀπετελέσθησαν δυνατοί.“

20 Πρῶτον μὲν οὐ πάντες ἀλλ' ὀλίγοι κραυγάζουσιν ἀπολωλέκέναι τὸν χρόνον, ὃν εἰς σοφιστοῦ πεφοιτήμα- σιν, καὶ τοὺς νιούς ἐπὶ τῶν αὐτῶν ἔργουσι διδάσκαλον, τὸν δῆμον, ὅμως δ' εἰ ποσὸν τι δύνανται συνηρημένοι διὰ τῶν διδασκαλείων, βούλεσθαι μὴδὲ τούτου στερη- 25 θῆναι τοὺς νιούς· οὐχὶ τεχνίτην ἐκείθεν ἀναλαβεῖν πολιτικὴν· καὶ ἐργαστήριον δὴ τι τὴν διατριβὴν ἀσκή- σεως λόγων νομίζουσιν, ἀφ' ἧς τις ἂν προβιάζεσθαι νέος ὢν δύναιτο, αὐτοὶ γ' ἀφέντες σοφιστικὴν ζηλοῦσι τοὺς ἐν τῷ ἀγωνίζεσθαι γενομένους καὶ τὴν ἱστορίαν |

XVI ἀνειληφότας τῶν πολιτικῶν. Ἐνιοὶ δ' οὐδ' ὅλως ἵνα πρὸς πολιτικὴν δύναμιν ὠφελῇθῶσιν, ἀλλ' ὅπως ἂν

τῶν κοινῶν καὶ καλῶν εἶναι δοκούντων μαθημάτων μεταλάβωσι, πέμπουσι τοὺς υἱοὺς ὡς πρὸς ἄλλα καὶ πρὸς τοὺς ῥητορικοὺς. Ἐὼ γάρ, ὅτι καὶ πλανᾶσθαι τοὺς ἀποστέλλοντας οὐκ αἰσχυνθησόμεθα λέγειν, δυσ-  
 βλέπτους ὄντας τῶν ἐπὶ τὴν δύναμιν αὐτοὺς τὴν ἐμ- 5  
 πρακτον προβιβασάντων.

„Ὡσπερ ἐμ μουσικῇ καὶ γραμματικῇ παραδόσεις τινῶν εἰσιν ἀγνοουμένων, οὕτως καὶ ἐπὶ ῥητορικῇ, καὶ οὐκ ἀμέθοδος ἡ μελέτη γίνεται.“

Παραδόσεις ἀγνοουμένων δύνανται τινες εἶναι, κἂν 10  
 μὴ κατὰ τινὰ τέχνην ἐγγίνωνται, κατὰ δ' ἱστορίαν ἢ παρατήρησιν ἢ τινὰ τοιοῦτον τρόπον· τίθησί τε τὸ „τὰς μελέτας οὐκ ἀμεθόδους ποιοῦνται“ φατικῶς μό-  
 νον, | χωρὶς πίστεως ἀλλάττων ἐπὶ τὴν τέχνην. Εἰ δὲ XVII  
 καὶ περὶ τοὺς ἀληθινούς ἀγῶνας τέχνην τὴν σοφιστι- 15  
 κὴν ὑπάρχουσαν ὁ λόγος θέλει προσβιβάζειν, καὶ περὶ ψευδῶν τελείως ἀγωνίζεται· μεθοδικόν τε γὰρ οὐθὲν οἱ σοφισταὶ παραδιδάσκειν ἐν ταῖς μελέταις πρὸς μά-  
 θησιν τῆς ἐν τοῖς ἀληθινοῖς ἀγῶσι δυνάμεως, οὐδ' ἄλλο τι συμβάλλονται πρὸς τὴν ἔξιν ἐκείνην, ὡς καὶ 20  
 λόγους περιποιεῖ θαυμαστοὺς ἢ τῶν πολιτικῶν ἐμ-  
 πειρία, τεχνικὸν δ' οὐδὲν ἐπιφέρεται. (Es folgen 13  
 fast leere Zeilen) —, ἐπειδὴ τὰς μὲν λεγομένας τεχνο-  
 λογίας | ἀναδιδόναι δοκοῦσιν αὐτοῖς, ταῖς δ' ἐπιστῇ- XVIII

10 Die Rhetorik lehrt ebenso gut wie andere Künste Dinge, welche der Allgemeinheit nicht bekannt sind, darum ist ihr Betrieb nicht ohne Methode falsch, sagt Phil. Die Überlieferung unbekannter Lehrgegenstände kann auch Sache der Erfahrung und Beobachtung sein, so daß diese Folgerung ganz in der Luft steht. Wenn der Gegner also in seinen Ausführungen behauptet: „sie betreiben ihre rhet. Studien nicht methodelos“, so ist das eine bloße Behauptung (φατικόν), ohne direkten Beweis erschleicht er den Begriff 'Kunst'.

μαῖς τὰντὸν δυναμένηας τέχνας μὴδ' ἀρχὴν ἔχειν, καὶ  
 δύναμιν καὶ τεχνολογίας ἀναδιδόντες ὀνείρους ἀνα-  
 διδόναι χάριν ἀπάτης τῶν ἐντυγχανόντων ὥς οἱ Χαλ-  
 δαῖοι καὶ μάντις, ἴσως δὲ καὶ αὐτοὶ πλανώμενοι.  
 5 Προσάγεται τ', εἵπερ ἄρα, τὸ τέχνην εἶναι τὴν σοφιστι-  
 κήν, τὸ δὲ καὶ τῆς πολιτικῆς εἶναι τέχνην οὐδ' αὐτοῖς  
 που δοκεῖ.

„Οὐδείς ἐμέλλησεν τῶν δυνατῶς καὶ συνετῶς λε-  
 γόντων ἐν δήμοις καὶ δικαστηρίοις τεχνικῶς οὐδὲ ἐν  
 10 λέγειν.“

Καίτοι γ' ἔκειτο πρὸς τὴν ῥητορικὴν, εἰ τεχνικῶς  
 μὲν ἐν δήμοις καὶ δικαστηρίοις δοκοῦσί τινες ἀναστρέ-  
 φεσθαι, μέτεστι δὲ τοῖς διατριβικοῖς οὐδὲ ἐν τῆς ἐν  
 ἐκείνοις ἀρετῆς. Οὐ μὴν ἀλλὰ κακῶς ἐρεῖ τις ἡμᾶς  
 15 λέγειν καὶ παρ' ἀδιαληψίαν τοῦ τὰ ποῖα διὰ τέχνης  
 καὶ τὰ ποῖα χωρὶς τέχνης περιγείνεται\* καὶ γὰρ κιν-  
 XIX δαλισμῶν λέγομεν ἐνί|ους πάντες ἐπίστασθαι καὶ κατα-  
 χρώμεθα δὲ πολλάκις ἐν τῇ συνηθείᾳ τῷ τῆς τέχνης  
 ὀνόματι, καθάπερ καὶ ξύλα συνδεῖν ἐνίοτε καὶ βαστά-

8 „Die Rhetorik muß doch wohl eine Kunst sein, sonst  
 würde ja niemand von den großen Rednern kunstmäßig reden.“  
 Aber kehren wir den Spiess um, so mögen ja manche kunst-  
 gemäß auftreten, aber gerade was an ihnen Kunst ist, fehlt  
 den Schulen. — In dieser Widerlegung braucht Phil. das Wort  
 Kunst nicht in dem engeren Sinne — denn die praktische  
 Rhetorik ist für ihn keine eigentliche Kunst —, er braucht  
 es vielmehr in der volkstümlichen Weise, die selbst Kinder-  
 kunststücke als Künste bezeichnet. Er braucht nur auszu-  
 führen, daß die Diatriben die (bezweifelte) Kunst der Volks-  
 redner nicht haben. — 16 κινδαλισμῶν habe ich beispiele-  
 weise gesetzt, denn es handelt sich wohl wie bei ξύλα συνδεῖν  
 καὶ βαστάζειν καὶ παινεύεσθαι um Kinderspiele. Ähnlich Col.  
 XXX ξύλα σχίσαι καὶ συνθεῖναι καὶ ἐνεδρεῖσθαι τινα παινεύως,  
 letzteres offenbar dem παινεύεσθαι 'einen bösen Streich spielen,  
 in die Falle locken' entsprechend.

ζειν καὶ πονηρεύεσθαι τεχνικῶς λέγομεν, καὶ νῦν ποιεῖν ἡμᾶς οὐκ ἂν ῥαιδίως τις ἀθετήσαι. Τὰ δ' αὐτὰ παρα- πλησίως ἐφαρμόσει, καὶ ἐπειδὴν οὖν τούτων τὸν μὲν ἄτεχνον λέγομεν εἶναι, τὸν δὲ τεχνίτην.

„Ὡςπερ ἰδὼν ἄγαλμα καλὸν εἶπαις ἂν χωρὶς λόγου 5 τέχνης ἔργον εἶναι, τὸν αὐτὸν τρόπον ἐρεῖς ἱστορήσας τὰ τῶν πολιτικῶν ἔργα.“

Τοῦτο μὲν ἐπὶ τῶν συγγραμμάτων, ἃ συντετάχασιν οἱ πανηγυρικοὶ ῥήτορες, ἀξιούμενον οὐκ ἀπίθανόν ἐστιν, εἰ καὶ χωρὶς λόγου γνοίῃ τις, ὅτι τέχνης ἔργα 10 ταῦτ' ἐστίν· ἐπὶ δὲ τῶν πολιτικῶν ἔργων, ἃ παρατιθέασιν, οὐδ' ὄντων περὶ τι τεχνικὸν πῶς νοῦν ἔχον τέχνην ἀποφαίνειν ὥς ἐπ' ἀγάλματος καλοῦ; οὐκ οὖν XX ἐνδέχεται ἂν μέθοδον ἐνκρίναι ἢ τέχνην ἀνάσκητον οὐδ' ἀπείραστον τελέως· ὥστε καὶ νῦν εἰπεῖν, ἕως 15 ἂν τις ἐνεχθῇ πίστις ἀναγκάζουσα ταῦτόν ἐπὶ τούτου τε καὶ τῶν παρατεθέντων προσδέξασθαι, διότι δοκεῖ μόνον ἔχειν ἀξιοπιστίαν τὸ ἐπιχείρημα, πλεῖον δ' οὐδὲ ἔν.

„Εἰ μὴ τέχνη ἦν, τὰ τῶν πίστεων οὐκ ἂν ἐμελέ- 20 τω, ὃ ποιοῦσιν ἐκεῖ διδαχθέντες.“

Ἄλλ' οὐ μόνον ὃ μὴ μαθὼν τὴν τέχνην ἀδυνατεῖ τὰ τῆς τέχνης ἔργα συντελεῖν ἀλλὰ καὶ τὰ δι' ἀσκή- σεως καὶ τινος ἱστορίας καὶ παρατηρήσεως ἀδυνατεῖ ποιεῖν ὃ τούτων ἀμοιρῆσας· ὅταν τε παρατηρήσῃ, φήσω, 25 τὰ τοῖς ὄχλοις μάλιστα ἀρέσκοντα καὶ τὴν τριβὴν περιποιήσεται καὶ τὰλλα προσενέγκηται τὰ κατὰ μέρος,

5 Vgl. Sextus, S. 413, 26. — 20 Das Studium der Beweise soll die Rhetorik als Kunst charakterisieren, wird aber von Phil. als Sache der Übung und Erfahrung dargestellt. — Der Raum führt übrigens in dem λόγος eher auf πιστῶν.

οὐδὲ ἐν προσδεηθεὶς ἄκρως ἐν τοῖς πολιτικοῖς ἀνα-  
στραφῆσεται, καὶ τὰ πράγματα τὴν τούτου παρῆξεται  
XXI καὶ συμπαράξεται | πίστιν. Ἐκεῖνο δὲ μᾶλλον ἐμβριθέ-  
ἐστι τεκμήριον τοῦ μὴ πολιτικὴν τέχνην εἶναι τὴν  
5 σοφιστικὴν, ὃ τις ἂν εἶπειεν ἀντιστρέφας. Εἰ τέχνη  
τίς ἐστὶν ἐκείνη, ταύτης ὁ μαθὼν τὰς τεχνολογίας εἰς  
δῆμον ἢ δικαστήριον λεγέτω παρελθὼν.

Τὰ μὲν οὖν εἰρημένα τισὶν ὑπὲρ τε τοῦ τέχνην  
εἶναι τὴν ῥητορικὴν καὶ ὑπὲρ τοῦ μὴ τέχνην τοῦτον  
10 ἡμῖν ἐπεσκέφθω τὸν τρόπον. Τῶν δ' ἡμετέρων τοὺς  
λέγοντας τὴν ῥητορικὴν τοῦ μὲν γράφειν λόγους καὶ  
ἐπιδειξέεις ποιεῖσθαι τέχνην εἶναι, τοῦ δὲ δίκας λέγειν  
καὶ δημηγορεῖν οὐ τέχνην, ταύτῃ τις ἂν μέμψαιτο  
δεόντως, ὅτι τὴν σοφιστικὴν μόνην εἰόκασιν οἰομένοις  
15 καλεῖσθαι ῥητορικὴν· τὴν γὰρ ῥητορικὴν φασιν τούτων  
μὲν εἶναι τέχνην· μέρος δ' ἐπαινέσασιν αὐτῆς, μὴ  
ὅλην δόξασιν τὴν σοφιστικὴν τέχνην λέγειν ἀπὸ τῶν  
XXII ἐκκειμένων, ὅτι τοῦ δίκας λέγειν καὶ δημηγορεῖν οὐ  
τέχνην, πάλιν ἐγκαλέσειεν, ὅτι τῶν ζητουμένων τι κατὰ  
20 τὸν τρόπον συνεχόντως παραλελοίπασιν. Λέγω δέ, πό-  
τερον τοῦ δίκας λέγειν εὖ καὶ δημηγορεῖν τέχνη τις  
ἐστὶν ἢ οὐκ ἐστὶν. Οὐ γάρ, εἰ τὴν σοφιστικὴν συμ-  
βέβηκεν οὐκ εἶναι περὶ ταῦτα τέχνην, ἥδη δέδεικται  
τὸ μὴδ' ἐξ ἄλλης αὐτὰ μεθόδον παρακολουθεῖν· οὐδὲ  
25 γὰρ ἡ πίστις, ἣν παρατεθείκασι, περὶ τὸ τοιοῦτο τάχ'

2 πράγματα ist Subject, zu verbinden ist τὴν τούτου  
πίστιν. — 11 Der Ton liegt auf ῥητορικὴν, statt dessen sie  
σοφιστικὴν hätten sagen müssen. — 19 Die negative Seite der  
Frage haben sie nicht erörtert und sind den Beweis schuldig  
geblieben, daß die Rh. nicht eine Kunst der Gerichts- und  
Volksrede ist: ebenso bleibt unerledigt, ob es überhaupt eine  
solche Kunst giebt.

ἔστιν, ἀλλὰ μόνον περὶ τὸ χωρὶς τῆς ῥητορικῆς τινὰς φύσιν καὶ τριβὴν εἰσενεγκαμένους δίκας λέγειν καὶ δημηγορεῖν. Οὐκ αὐτοτελὴ δ' ἔκτεθείκασιν, καίπερ ἐπιβιάλλοντος, οὐδὲ τὴν ἀπόδειξιν τὴν ὑπὲρ τοῦ τὴν σοφιστικῆν περὶ τὰς λογογραφίας καὶ τὰς ἐπιδείξεις 5 τέχνην ὑπάρχειν, ὥς ἔσται φανερόν, ἐπειδάν, ὥς ἡμεῖς κατασκευάζομεν, παραθώμεθ' αὖτε παρὰ τῶν ἀνδρῶν καὶ τὰ μαρτύρια· τῶν δ' ἀδιαστόλως ἢ τέχνην ἢ μὴ τέχνην τὴν ῥητορικὴν λεγόντων, καλῶς δὲ σεσημαγμέναι XXIII περὶ τῶν καὶ ὑπ' αὐτῶν παραλελειμμένων, ὥς ὑποδε- 10 δείχαμεν, τὸν ἔλεγχον περιέχουσιν. Τὸ δὲ Πολυαίνου λεγόμενον περὶ ῥητορικῆς οὐκ ὑπάρχον Πολυαίνου, καθάπερ ἐνεφανίσσαμεν, καὶ αὐτὸ τὸ τῶν παρατεθειμένων ἐπισημασμένον παρίστησιν.

Οἱ μὲντοι λέγοντες αὐτὴν τέχνην, προσδεομένην 15 δὲ φύσεως καὶ τριβῆς οὐκ εἰς τὴν ἑαυτῆς ἀνάληψιν ἀλλ' εἰς τὴν ἐπιτυχίαν τοῦ τέλους παντελῶς καὶ τῆς ἀληθείας καὶ τῆς κρίσεως τῶν καθηγεμόνων διαπεπτώ- κασιν· οὔτε γὰρ τὸ πλεοναχὸν διεστείλαντο τῆς ῥητο- ρικῆς — διὸ καὶ τὴν πᾶσαν ἐν τοῖς λεγομένοις ἀνα- 20 δέχονται κύκησιν — ὥς τέχνης τε σχεδὸν τῆς σοφιστικῆς οὔσης καὶ καλουμένης ῥητορικῆς, αὐτοί, αὖ λέγουσιν, ἔκτεθείκασιν. Τῶν τε περὶ τὸν Ἐπίκουρον | ἀποφαι- XXIV

3 Auch dafür haben sie, so sehr es nötig gewesen wäre, keinen vollgültigen Beweis beigebracht, dafs . . .“ — 8 Col. XLIII unten. — Es trifft sie derselbe Vorwurf (sehr merkwürdig τὸν ἔλεγχον περιέχουσιν) wie die, welche ohne klare Scheidung die Rhetorik bald Kunst bald Nicht-Kunst nennen, und das von ihnen Übergangene in hinreichenden Andeutungen skizziert zu haben glauben. — Aus dem λεγόντων ist etwa ein τομίζόντων für das folgende zu substituieren. — 19 Diese unterschieden nicht die in dem Worte Rhetorik liegenden mehrfachen Begriffe [Sophistik, praktische Rhet.] — 22 καλουμένης] scil. ἐπὶ τῶν καθηγεμόνων, Epikur u. s. w.

νομένων τέχνην εἶναι τὴν σοφιστικὴν τοῦ λόγου συγ-  
γράφειν καὶ ἐπιδείξει ποιεῖσθαι, τοῦ δὲ δίκας λέγειν  
καὶ δημηγορεῖν οὐκ εἶναι τέχνην, τὴν σοφιστικὴν γέ-  
τοι τέχνην φασὶν εἶναι, τῶν ὑστέρων ὁμοίως εἰρη-  
5 κότεων, οὐδεμίαν, εἶναι τῆς πολιτικῆς δυνάμεως τέχνην,  
μὴ τι καταλείπουσί τινα περὶ αὐτῆς ἐπιστήμην. Ψευ-  
δῶς δὲ κατὰ τὴν πρόχειρον ὑπ' αὐτῶν λέγεται καὶ τὸ  
τὴν σοφιστικὴν μὴ προσδεῖσθαι φύσεως καὶ τριβῆς εἰς  
τὴν ἑαυτῆς ἀνάληψιν, ἣ καὶ φιλοσοφίαν ῥητέον οὐδα-  
10 μῶς προσδεῖσθαι τούτων. Τὸ δ' ἐκτεθὲν ὑπ' αὐτῶν  
τὸ τῆς γραμματικῆς καὶ ἀνομοίως, ὧι θέλουσι, καὶ  
κατ' αὐτῶν ἅμα κεῖται· καθάπερ γὰρ βάζειν ἐπὶ ταύτης  
προϋποκεισθαι δεῖ φύσιν, οὕτως καὶ ἐπὶ ῥητορικῆς·  
ἐπὶ δὲ τῆς γραμματικῆς χρεῖα φύσεως καὶ τριβῆς πρὸς  
XXV τὴν | ἀνάληψιν αὐτῆς, οὐ πρὸς τὴν ἐπιτυχίαν τοῦ τέ-  
15 λους· ὥστ' εἴπερ ὁμοίως λεκτέον καὶ ἐπὶ τῆς ῥητορικῆς,  
καὶ ταύτην ῥητέον προσδεῖσθαι φύσεως καὶ τριβῆς  
πρὸς τὴν ἀνάληψιν τὴν ἑαυτῆς. Ἐπεὶ τέ φασιν φύ-  
σεως δεῖσθαι πρὸς εἰκονισμόν, πρὸς τὸν χειρῶν συμ-  
20 παθῇ σχηματισμόν, πρὸς τὸ εὐέμπωτον εἶναι ἐπὶ τὰ  
δυνάμενα πείθειν, τὴν δὲ τριβὴν καὶ τὴν ἐξ αὐτῆς  
ἐξιν εἶναι ποριστικὴν τῶν πρὸς τοὺς καιροὺς, στοχαστι-  
κὴν τῶν προσώπων, πολλοῖς παρακολουθητικὴν, καί  
φασι πολλάκις κεκτῆσθαι δύναμιν, θαυμάζω μέντοι,  
25 τί τῇ τέχνῃ παρεῖκασιν. Οὐ μὲν ἀλλ' αὐτοὺς γε χρῆν,  
ὥσπερ ἂ ποιεῖ φύσις καὶ τριβὴ παρατεθείκασιν οὐ πρὸς

19 Körperliche Gewandtheit und geistige Versatilität, ge-  
wandtes, schnelles Eingehen auf die einzelnen Punkte, die  
Überredung wirken. — 24 Bei der Menge der Dinge, die die  
Naturanlage und Routine wirken, bleibt ja für die Kunst gar  
nichts übrig. — Konstr. ὥσπερ παρατεθείκασιν ταῦτα, ἂ φύσις  
καὶ τριβὴ ποιεῖ, οὐ πρὸς τὴν ἀνάληψιν (scil. συνεργοῦντα).



τὴν ἀνάληψιν αὐτῆς ἀλλὰ πρὸς τὴν ἐπιτυχίαν τοῦ τέλους, οὕτως ὑπόδειξιν ποιῆσθαι ἡμῖν, τίνα πότ' ἐστίν, ἃ πρὸς τὴν ἀνάληψιν αὐτῆς συνεργεῖ, καὶ τίνα τέχνης ἐστίν, καὶ διὰ τί οὐκ ἐκεῖνά τις ἐνγινόμενα XXVI τευκτικοῦς καθίστησι τῶν τελῶν. 5

Οὐκ ὀρθῶς δ' ἴστασθαι νομιστέον οὐδὲ τοὺς ἀποφαινομένους οὐκ εἶναι τέχνην, εἴ τις προεῖληφε τέχνην τὴν τὸ μεθοδικὸν ἔχουσαν καὶ ἐστηκὸς παράδοσιν, εἰ δὲ καλεῖ καὶ τὴν ὁλοσχερῇ παρατηρησιν τὴν στοχαζομένην τοῦ ὥς ἐπὶ τὸ πολὺ καὶ κατὰ τὸ εὖλογον, ὥσπερ 10 ἰατρικὴ καὶ κυβερνητικὴ, τέχνην εἶναι. Πρῶτον μὲν γὰρ ὥσπερ οὐχὶ καθ' ἑκάτερον τῆς τέχνης καλεῖσθαι προελημμένης ἀλλ' ὥς τινων θελόντων ὀνομάζειν οὕτω τῇ διδασκαλίᾳ κέχρηται. Ἄμα δὲ μεμφόμενοι τοὺς ἀδιαστόλως λέγοντας αὐτοὶ τὴν ῥητορικὴν οὐ 15 διεστάλακσιν καὶ τίνα τέχνην ἢ μὴ τέχνην ἀποδεικνύειν θέλουσι· πρὸς δὲ τοῦτοις, τῆς πολιτικῆς οὔτε οὔσης τέχνης λεγομένης τε πρὸς τῶν ἀνδρῶν οὐκ εἶναι, κατὰ ταύτην εἶναι τέχνην τὴν γε διαστολὴν τῶν ἐπιστημῶν, οἶαν αὐτοὶ πεποίηται. Κατ' οὐδέ- 20 τερον γὰρ τρόπον τῶν ἐκκειμένων τέχνην ἔστιν εἰπεῖν XXVII τὴν πολιτικὴν ῥητορικὴν. Ὅτι μὲν γὰρ οὐκ ἔχει τὴν μεθοδικὴν παράδοσιν καὶ τὴν τὸ ἐστηκὸς προσφερομένην ὁμολογοῦσιν, ὅτι δ' οὐδὲ τὴν παρατηρησιν τὴν τοῦ ὥς ἐπὶ τὸ πολὺ καὶ κατὰ τὸ εὖλογον στοχαζο- 25

4 ἐκεῖνα] d. h. τὰ πρὸς τὴν ἀνάληψιν συνεργούντα. — 12 Schon ihr Ausdruck εἴ τις προεῖληφε, εἴ τις καλεῖ ist anstößig und legt die Auffassung nahe, als könne man beliebig die Kunst so oder so definieren, während Phil. die streng wissenschaftliche und die populäre Bezeichnung sorgfältig auseinandergehalten wissen will. — 20 κατ' οὐδέτερον τῶν ἐκκειμένων, weder nach dem μεθοδικὸς τρόπος noch nach dem παρατηρητικός, vgl. Col. XXVI Anfang und das folgende.

μένην, Ἐπίκουρος ἐν τῷ πρώτῳ Περὶ βίων καὶ ἐν  
τῷ Περὶ τῆς ῥητορικῆς ὑπογράφει καὶ Μητροδόωρος  
ἐν τῷ Πρὸς τοὺς ἀπὸ φυσιολογίας λέγοντας ἀγαθοὺς  
εἶναι ῥήτορας διδάσκει, „ὅτι ἐμπείρους τῆς πολιτικῆς  
5 οὐκ ἔστιν εἰπεῖν, οὐδὲ δύναμις οὐδέ τις κατὰ τὸ  
πλεῖστον οὐσα παρατήρησις ὑπάρχει, ἀλλὰ τὴν τοιαύτην  
διάθεσιν πολιτικὴν λέγομεν, ἣ τις ἂν διαλαβεῖν εὐλο-  
γίστως καὶ εὐρεῖν ἐπιμελῶς οἷός τε ἦν τὸ τῷ πλήθει  
ἐκάστοτε συμφέρον“· οὔτε δὲ τοῦτο μεθόδῳ τις ἂν  
10 ἔχειν εἶποι, καὶ ἄλλη πίστις ἐστὶ περὶ τοῦ τὴν πολι-  
XXVIII τικὴν μὴ στοχάζεσθαι τοῦ ὥς ἐπὶ τὸ πολὺ | καὶ κατὰ  
τὸ εὐλογον, καὶ ὅητα καὶ φέρεται πρὸς τῶν περὶ τὸν  
Ἐπίκουρον· λέγω δὲ τὸ τῶν πολλῶν ἀόριστον καὶ τοῖς  
αὐτοῖς ὅτε μὲν πειθόμενον, ὅτε δὲ προσκόπτον. Ἡ δὲ  
15 περὶ τοῦ στοχασμὸν ἔχειν τῶν ὥς ἐπὶ τὸ πολὺ καὶ  
κατὰ τὸ εὐλογον τελέως ἐστὶν ἀπόπληκτος οὐσα τοι-  
αύτη· „τὸ δὲ παρατετηρηκέναι τοὺς ῥήτορας τὰ ὥς  
ἐπὶ τὸ πολὺ πείθοντα καὶ ταῦτ' εἰς παράδοσιν ἡχέναι,  
καὶ διότι προοιμιαζόμενοι καὶ διηγούμενοι καὶ ἄλλα  
20 συντελοῦντες ἐξῆς μάλιστα πείθομεν, φανερὸν καθίστησι  
τὸ κατὰ τὸν δεύτερον τρόπον τέχνην εἶναι τὴν ῥητο-

7 ἢ τις] Von hier ab ist die Metrodorstelle vollkommen un-  
sicher, da kaum 5 Buchstaben von den einzelnen Zeilen erhalten  
sind. Für sicher halte ich nur συμφέρον und πίστις, welch'  
letzteres mir durch φέρεται Col. 28, 12 erforderlich scheint. Der  
Gedankengang ist im übrigen geschlossen. Die Politik ist  
keine Kunst, die es auf einen Mehrheits- und Wahrscheinlich-  
keitserfolg bringt. Denn das für das Volk Nützliche zu finden,  
das Ziel der Politik, ist methodisch nicht zu ermöglichen.  
Auch die unberechenbare Natur des Objectes, auf das diese  
vermeintliche Kunst angewiesen ist, die Meinung der Menge,  
schließt die Methode aus. — Zu erwägen ist, ob das Metrodor-  
fragment nicht bis προσκόπτον reicht. — 14 Ἡ δὲ] scil. πίστις  
Es wird jetzt der zweite Fall der Col. 26 oben vorgezeichneten  
Möglichkeiten geprüft und die Worte des Gegners citiert.

ρικήν<sup>15</sup>. Οὐχὶ μὲν παρατετηρήκασιν οἱ ῥήτορες τὰ  
 πείθοντα κατὰ τὸ πλείστον· εἰ δὲ δὴ τὰ προοίμια  
 ταῦτα καὶ τὰς διηγήσεις καὶ τὰλλα τοῦ λόγου παρα-  
 διδόντες, ὡς οὔτοι νομίζουσι, καὶ παντελῶς εἰς παρα-  
 δόσεις ἤχασιν, ἐντελὲς ἤνεγκεν ἡ φύσις τοῦτο παρα- XXIX  
 τηρῆσαι· τό τε προοιμιαζομένους ἡμᾶς καὶ διηγουμένους \*  
 καὶ τὰ συνεχῇ δρῶντας μάλιστα πείθειν οὐ λέγεται  
 καλῶς· ὥστε ῥητέον καὶ τοῦτο καὶ τὸ προειρημένον  
 ἀναποδείκτως ἐρριθῆναι, τῆς προθέσεως οὔσης πίστιν  
 εἰσενεγκεῖν. Ἀλλὰ μὴν γε καὶ τὴν σοφιστικὴν παρα- 10  
 λιπόντες ἄλλοις ἀποφαίνειν τέχνην, ὥσπερ ἔστιν, τῶν  
 οὐθὲν προσηκόντων τέχνην αὐτὴν βούλονται συμβι-  
 βάξιν, τοῖς ἀνδράσι καθ' ἑκάτερον διαφωνοῦντες,  
 διὸ δὴ ποικίλως συνεχεῖς ὑπέσχον ψόγους.

Οἱ δὲ [ἐκ τῶ]ν Διο[γέ]νους Σχολῶν τοὺς ὑπομνη- 15  
 ματισμοὺς ἀναγράφαντες ἐπειδὴ σύνθετον ἐποίησαν  
 ἀπόφασιν ἐκ τε ταύτης καὶ τῆς πρότερον σεσημασμένης,  
 τοῖς πρὸς ἑκατέρους εἰρημένοις ὄντες ἔνοχοι μόνον  
 ἐπισημανθῆτωσαν, ἵνα μὴ ταῦτά πάλι καταλέγωμεν.  
 Ὑπομνησθῆτωσαν δὲ καὶ τοῦτο, διότι τέχνην τοιαύτην XXX  
 λέγοντες εἶναι τὴν ῥητορικὴν, „οἷαν ἔν τις εἴποι τὴν 21

15 Ich halte es für möglich, daß die Ἐπίλεκτοι σχολαὶ  
 des Diogenes von Tarsos gemeint sind. Vgl. Laert. Diog. X  
 § 26 Διογένης ὁ Ταρσεὺς ὁ τὰς ἐπιλέκτους σχολὰς συγγράψας.  
 Vgl. ferner §§ 97 und 138, wo ein 20. Buch citiert wird. —  
 Im Oxoniensis ist überliefert οἷδε | . . . ταν . . . νους. Doch kann  
 auch die schriftliche Fixierung von Vorträgen gemeint sein.  
 — 20 Ihre Darstellung ist eine Combinierung der Col. 23  
 (Mitte) und 26 (Anfang) eingeführten Epikureer, daher den-  
 selben Ausstellungen unterworfen. Ihre Definition der Rhe-  
 torik, auf Einzelbeobachtung und Übung basiert, vergißt das  
 unbedingte Erfordernis des Kunstbegriffs, Methodik und all-  
 gemein verbindliche Grundsätze, so daß mit dieser Definition  
 alles Mögliche als Kunst bezeichnet werden könnte, und die  
 Schranke gegenüber den Fertigkeiten wegfällt.

ἐκ παρατηρήσεως ποιᾶς συνησκημένην ἔξιν, καθ' ἣν  
ὥς ἐπὶ τὸ πολὺ καὶ κατὰ τὸ εὖλογον περιγίνεται τὸ  
προκείμενον τέλος“, τὸ τῆς τέχνης ἰδίον αὐτῆς ἀναι-  
ροῦνται. Θεωρεῖται γὰρ ἐμ μεθόδῳ τοῦτο καὶ τινι  
5 παραδύσει κοινῶν τινῶν διατεινόντων ἐπὶ τὰ κατὰ  
μέρος, ἂν τ' οὖν ἡ τῶν παγίων ἐπιστημῶν, ἂν τε τῶν  
στοχαστικῶν. Τὰ δ' ἐκ παρατηρήσεως καὶ τινος ἱστο-  
ρίας συνησκημένα τέχνας ἢ συνήθεια τῶν Ἑλλήνων  
οὐ πᾶν τι προσαγορεύει κατὰ τὸν κύριον τρόπον  
10 ἀλλ' ἔστιν ὅτε καταχρωμένη, καθάπερ ἐνίοτε καὶ τοὺς  
ἐν τοῖς θαύμασιν συντόνους τεχνίτας καλεῖ καὶ τὸ  
δεξιῶς ξύλα σχίσαι καὶ συνθεῖναι καὶ ἐνεδρεῦσαί τινα  
πονηρῶς τεχνικὸν λέγει καὶ τέχνας τὰς ἐν ταῖς κωμω-  
XXXI δίαί, καὶ πᾶν τὸ τούτοις παραπλήσιον. | Καὶ μὴν τῷ  
15 καὶ παρατήρησιν καὶ ἄσκησιν τέχνην προσαγορεύειν  
τὰ πλεῖστα τῶν ἐν τῷ βίῳ τέχνας προσαγορεύοντες  
οὐκ ἂν φθάνοιμεν, καὶ τὴν ἄσκησιν καὶ παρατήρησιν  
πρὸς μέθοδον οὐκ ἂν οὐδενὶ τάχα τάττοιμεν διαφε-  
ρούσας. Ὡν οὕτως ἐχόντων καὶ μηδὲ τούτου λέγοντος  
20 τὴν πολιτικὴν ἀπὸ τέχνης εἶναι τινος, μήθ' ὅτι ὥς  
γ' ἐπὶ τὸ πολὺ καὶ εὖλογον τοῦ τέλους τυγχάνει, ἐγὼ  
μὲν ἡγοῦμαι τὰς διαφορὰς ἐκκεῖσθαι τῶν τεχνῶν πρὸς  
τὰς μὴ τέχνας, ἐκεῖνοι δ' ὥσπερ ἐφόδιον ἐπὶ τὸν βίον  
ἔφασαν ἀκολουθεῖν αὐτὴν καὶ κα . . . . . ὥφε-

15 Nach der Definition des Gegners würde jede banausische Beschäftigung zur Kunst und der Unterschied gegen die wirklichen Künste verwischt. Nun nennt er die Politik zwar nicht eine Kunst, und man sollte meinen, daß sie gegenüber seiner Definition die Probe nicht bestände, denn sie erreicht ihr Ziel nicht meistens. Aber nein, durch eine Hinterthür führt er sie wieder ein. Er preist zwar nicht ausdrücklich die Politik, sondern die Rhetorik als einen Schatz fürs Leben, damit aber die praktische Rhet., also die πολιτικὴ ζητορικὴ.

λείν, ἀφ' ἧς γε οὐδὲ τὸ λέγειν ἐντὸς ἀληθινῶν ἀγνώ-  
των κατασκευάζειν ἦν, ὡς οὐδ' ἐκ παλαιστρικής ἄν,  
ὦ Κορύβαντες, ἐνφῶναι δύναίτο· τέχνην γὰρ ῥητορι-  
κήν πῶς ἂν λέγοιμεν τοιαύτην, ἢ παραληφθεῖσα κατ'  
ὀλίγα ἢ οὐθὲν ὠφελεῖ τὸν τεχνίτην, οὐδὲ παρασκευάζει XXXII  
δημιουργὸν τῶν ιδίων αὐτῆς, ἀλλὰ καὶ ποιεῖ πον λεί- 6  
πεσθαι κατ' αὐτὰ τῶν μὴ μαθόντων αὐτήν· ὑπέλιπτο  
δὲ τέχνη „διὰ ποιᾶς παρατηρήσεως ἕξις συνησκημένη,  
καθ' ἣν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ καὶ εὖλογον ποιοῦσιν τὸ προ-  
κείμενον τέλος“· τὸ γὰρ αὖ τὴν διαλεκτικὴν λέγειν 10  
καὶ τὴν ῥητορικὴν τοιαύτην συγχωρηθήσεται πίστις  
εἶναι, ἐν λαμβάνοντας καὶ μὴ διαπίπτοντας ἀκούωμέν  
τινας τῶν ἐπαγγελλομένων τεχνιτῶν. Ὅμως δ' οὖν,  
οἷς τούτων διαφέρειν φασὶν τὴν ῥητορικὴν, ἀποδει-  
κνύουσιν γε τέχνης τὸ μεθοδικὸν μὴδ' ἀκαρῇ ἔχειν 15  
αὐτήν· μὴδὲ γὰρ πάντα μὴδὲ τοὺς πλείστους τῶν  
κερη...|. ....ε.σ τὰς τέχνας ἀνελιηφότων δύνασθαι  
λέγειν ἐν δήμοις καὶ δικαστηρίοις. Ὡς θανμαστῆς δὴ  
ἀτεχνίας, ἣν οὐ μαθόντες τε αὐτουργὸν περιπεποιήκασιν  
οὔτε μαθόντες ἔχουσι. Καὶ τὰς ἄλλας | διαφοράς, ὥς XXXIII  
ἀποδεδώκασιν, πρὸς οὐθὲν εὐρήσομεν ἕτερον ἀμιλλω- 21  
μένας ἢ πρὸς τὸ δεῖξαι κατὰ μὴδένα τρόπον τέχνην  
αὐτήν ὑπάρχουσαν. Διαφέρει γὰρ, φασί, καὶ καθόσον.

10 Der Gegner hat behauptet, die Rhetorik sei ebensolche Kunst wie die Dialektik und Eristik, welche auch ihr Ziel nur in der Mehrzahl der Fälle u. s. w. erreiche. — 13 Der Sinn dieser offenbar noch nicht genügend ergänzten Stelle muß der sein, daß die Dialektik ihr Ziel zumeist erreicht, die praktische Rhetorik meist verfehlt. — 23 Das Ende dieses Abschnittes, in dem wenig falsch ergänzt sein kann, weil die Columne ganz gut erhalten ist, bewegt sich auf ziemlich abstrusen Pfaden. Es handelt sich um die spezifischen Unterschiede der Rhetorik zu anderen Künsten wie die Dialektik 1) in unwesentlichen

ὅταν καὶ συνβάλληται, μικρόν τι καὶ τὸ τυχὸν συμβάλλεται, καὶ καθόσον οὐκ ἔχει τὴν ἀναγκαίου χώραν ἀλλὰ δύναται τις καὶ μὴ μαθὼν τὰ ῥαγα ποιεῖν αὐτῆς, καὶ καθόσον εὐέφικτα αὐτῆς ἐστὶν τὰ παραγγέλματα, καὶ καθόσον τὸ πλεῖστον τῆς ὠφελίας ἐν τῷ γυμνάζεσθαι πρὸς τὸ λέγειν πέπτωκε καὶ μνημονεύειν, πανταχοῦ δ', ὡς εἶπεν, μὴδ' ἀκαρῇ αὐτὴν ἐωρακέναι τεχνικὸν μηθὲν ἢ δυναμένους ὀνομά τε ἐκ τῆς οἰκουμένης καὶ δόξαν αὐτῇ περιάσαι. Τούτοις γοῦν ἐγὼ  
 10 χρησάμενος ἄκρως τὸ τῆς δυνάμεως ἀμέθοδον παραστήσω. Τίς γε μὴν πίστεις, ἃς ἐννυόχασιν περὶ τοῦ καὶ δὴ προσφέρεσθαι τὰς διαφορὰς αὐτὴν, ἃς ἐπεση-  
 XXXIV μήναντο, κἄν εἴπαιμεν τὸ ὑποκείμενον συνάγειν, ἀλλ' οὐδὲν ἡμᾶς γε βλάβουσιν ἀλλ' αὐτοὺς ἐκείνους·  
 15 ἐῷμεν ἄρ' ὡς πίστεις ὑγιεῖς, εἰ μὴ τι κακὸν τῶν πρότερον εἰρημένων ἐστὶν ἀνελίσθαι πρὸς αὐτὰς καὶ βλέπονται τινες ἐκφανεῖς καὶ παρακαίμεναι ὑπεναντιολογίαι.

Καὶ τούτων δ' ἀποτεθειωρημένων λοιπὸν ἐνέστηκεν,  
 20 ὃ δὲ πρὸς τὸν φίλτατον ἐπιζητῆσαι Βρόμιον, πῶς περὶ τεχνῶν προτεθειμένος συγγράφειν καὶ ζητῶν, εἰ ἡ ἱατρικὴ τέχνη καὶ εἰ ἡ γραμματικὴ, προθεῖς δὲ καί, εἰ ἡ ὀητορικὴ τέχνη, τὴν μὲν σοφιστικὴν παρῆκε ὀη-

kleinen Dingen (anders kann ich die Worte *ὅταν καὶ συνβάλληται* etc. nicht verstehen) der Vergleichung, die man übergehen kann, 2) darin, daß die Erreichung des Zieles nicht mit Notwendigkeit aus ihr selbst erfolgt, sondern auch dem Laien offen steht, 3) darin, daß ihre Vorschriften auch dem Laien leicht erreichbar sind (also genau = Punkt 2), 4) darin, daß die Übung und das Gedächtnis das beste thun muß. Den 5. Punkt fügt dann Philodem als Trumpf ironisch hinzu: kurz sie unterscheidet sich von den anderen Künsten darin, daß sie eben keine ist.

τορικὴν ὥσπερ οὐ λεγομένην καὶ κατὰ τὴν κοινὴν καὶ  
κατὰ τὴν Ἐπικούρου συνήθειαν, μόνην δὲ τὴν πολιτικὴν  
προσεποιήθη, καθάπερ εἰ τῆς πλείστης σκευωρίας ἐν τοῖς  
περὶ λόγους διατρίβουσιν ἐνεστηκυίας περὶ τῆς τοιαύ-  
της. Πῶς δὲ καὶ τέχνης οὕσης τῆς σοφιστικῆς καὶ 5  
λεγομένης ὑπὸ τῶν ἀνδρῶν; πῶς οὐκ, εἰ τέχνη ἐστὶν  
ἢ σοφιστική. προεῖπε; πῶς οὐκ ἀποσάσκων αὐτὴν XXXV  
εἶναι τέχνην καὶ ἀπέδειξεν; πῶς τὴν πολιτικὴν, λεγο-  
μένην ὑπὸ τῶν ἀνδρῶν οὐ τέχνην πολὺ τε τοῦ τῆς  
τέχνης ἰδίου κεχωρισμένην, τέχνην ἀπεφώνητο καὶ 10  
παραστήσαι πεπείραται; πῶς φησι τὴν ῥητορικὴν παρα-  
τετηρηκέναι τὰ πείθειν ὄχλους δυνάμενα; καὶ πάλιν·  
ἐπιλελογισμένον τὸν ἀγαθὸν πολιτικὸν τὰ κινεῖν ὄργην  
πεφυκότα καὶ ἔλεον καὶ προτροπὴν καὶ ἀποτροπὴν  
τούτοις χρῆσθαι διηνεκῶς; Οὐ γάρ, οἶμαι, φήσκει τὰ 15  
πείθειν ὄχλους δυνάμενα παρατηρήσει τινὶ ἐνδεχόμενον  
ὑπάρχειν, οὐδὲ διηνεκῶς χρῆσθαι τόνδε τισὶν· πεπεί-  
ρακεν γάρ οὐ διηνεκῶς ἐναρμόττοντα, πολλάκις δὲ  
καὶ δρῶντα τούναντίον. Ὅταν τε μηνύῃ ῥάδιον εἶναι  
παραγεννηθέντας ἐπὶ τὰ κατὰ μέρος ὑποδείγματα τοὺς 20  
τεχνικῶς ἐν ἐκκλησίαις καὶ δικαστηρίοις ἀναστραφέντας  
ἀποδείξαι, μηποτε οὐ ῥάδιον ἐπαγγέλλεται πρᾶγμα· XXXVI  
τετευχότας γὰρ αὐτούς, οὐ θέλονσιν, παραστήσει, τε-  
χνικῶς δὲ τοὺς οὐ τεχνίτας ἀνεστραμμένους οὐ παρα-  
στήσει. ..Νὴ Δία μᾶλλον τῶν οὐ τεχνιτῶν τοῦ τέλους 25  
τυγχάνουσι παρατετηρηκότες ἐπιτεύγματα καὶ ἀπο-  
τεύγματα.“ Ἀλλὰ καὶ οἱ τριβὴν ἐν τινι καὶ πολλήν

3 Wie konnte er die Sophistik bei Seite lassen, die Epikur  
eine Kunst nennt? Warum sagt er nicht von vornherein sein  
Urteil, ob sie denn überhaupt eine Kunst sei? Wenn nicht  
warum fehlt der Beweis? Wie konnte er gegen Epikur die von  
Kunst spezifisch verschiedene Politik als solche aufstellen?

ἄσκησιν εἰσενηνεγμένοι τυγχάνουσι τῶν τελῶν οὐ διὰ παντός, ἀλλ' οὖν τῶν ἀνασκήτων μᾶλλον. Προσέτι γ' εἰ τῶν ἀνασκήτων οὐδὲ εἰς τυγχάνει τὸ σύνολον, ἀλλ' οὐ διὰ τὴν αἰτίαν ταύτην τέχνην τις αὐτὴν εἶναι  
 5 παραστήσει. Καὶ ὅτι ἀνάπτει „τὰς πλείστας τῶν ἀναγεγραμμένων τεχνικῶν παραδόσεων μὴ κενοὺς ὑπάρχειν“, ἐπιζητήσιν ἔχει· πάσας γὰρ ἀλλ' οὐχὶ τὰς πλείστας οἱ γε περὶ τὸν Ἐπίκουρον δόξουσιν λέγειν κενोटάτας ὥς γε πρὸς πολιτικῆς δυνάμεως παρασκευήν. Οὐ μὴν  
 10 ἀλλὰ περὶ τούτων διασαφηθήσεται τι, παρ' ὅσον τι  
 XXXVII ἄδηλον ἦν.

Καιρὸς δ' ἂν εἴη πάντων ἀπολελυμένους ἐπὶ τὰς ἡμετέρας ἐλθεῖν δόξας, καὶ σχεδὸν κεφάλαια τῆς οἰκονομίας ἔσται προκείμενα τοιαῦτα· τέχνη τί λέγεται κατὰ  
 15 τὴν συνήθειαν, ὑπομνήσαι βραχέως· οὐ γὰρ ἄλλη τὰ ἡμέτερα ἔστι δεῖξαι· — τὴν σοφιστικὴν ῥητορικὴν τέχνην λεγομένην παρὰ τοῖς ἀνδράσιν, καθ' οὓς φιλοσοφοῦμεν, μεθόδῳ καὶ τινι τῶν κοινῶν ἐπιτενκτικῇ γινομένην, οὐδὲ πρὸς ἀλλήλους ἡμᾶς αὐτοὺς ἢ καὶ πρὸς  
 20 τοὺς χορευομένους διεστῶτας· — καὶ τὸ τὴν σοφιστικὴν περὶ μὲν λόγων γραφὰς καὶ ἐπιδείξεις τέχνην εἶναι, περὶ δὲ τὸ δίκας λέγειν καὶ δημηγορεῖν οὐκ εἶναι τέχνην· — ἔτι τὸ τὴν πολιτικὴν ἐν ἱστορίαι καὶ τριβῇ καθεστηκέναι, τεχνικὸν δὲ μηδὲν προσφέρεσθαι.  
 25 Καὶ νῦν Δί' ὅτι λέγεται παρὰ τισι πρὸς τὰ δειχθένθ' ἡμῖν, ὑποθώμεθα κατὰ δύναμιν ἐφ' ἐκάστου τῶν  
 XXXVIII ἐκκειμένων, νῦν δὲ τοῦ πρώτου κατατρέχωμεν.

13 Hier beginnt der zweite Hauptteil des Buches, die Entwicklung von Philodems eigenen Anschauungen, ebenfalls von Polemik gegen Epikureer durchflochten. — 20 χορευομένους 'die Gefeierten', die Koryphäen der Schule. — 24 Diese vier Kapitel beginnen auf S. 35, 1; 38, 14; 61, 10; Col. 32<sup>a</sup> Mitte.



Ἔστιν τοίνυν καὶ λέγεται τέχνη παρὰ τοῖς Ἑλλησιν  
 ἕξις ἢ διάθεσις ἀπὸ παρατηρήσεως τινῶν κοινῶν καὶ  
 στοιχειωδῶν, ἃ διὰ πλειόνων διήκει τῶν ἐπὶ μέρους,  
 καταλαμβάνουσά τι καὶ συντελοῦσα τοιοῦτον, οἷον  
 ὁμοίως τῶν μὴ μαθόντων οὐδεῖς, ἐστηκότως καὶ βε- 5  
 βαίως οὐδὲ στοχαστικῶς. Ἀφείσθω γὰρ ἐπὶ τοῦ παρόν-  
 τος, εἴτε συμφέρον εἴτ' οὐ συμφέρον τὸ γινόμενον  
 πάντως, ἀφείσθω δ' εἰ καὶ κοινότερον καὶ ἰδιωτικῶς  
 τέχνη λέγεται καὶ παρὰ τριβῆς πάντως καὶ πανόλως  
 τὸ τοιοῦτον· αὐτὸ γάρ, ὃ πάσῃ τῇ καθ' ὃνδῆποτε 10  
 τρόπον προσαγορευομένη τέχνῃ πρόδεστιν, τοῦτο ἐκ-  
 θεῖναι βεβουλήμεθα καὶ δὴ προὐνῆνέμεθα. Καὶ ταῖς  
 ἐστηκνύαις γέ τοι καὶ παγίοις ἐπιστήμας ὥσπερ γραμ-  
 ματιστικῇ καὶ μουσικῇ καὶ ζωγραφίαι καὶ πλαστικῇ  
 πρόδεστιν τὸ | διὰ τινος παρατηρήσεως στοιχείων ΧΛΧΙΧ  
 τινῶν διηκόντων διὰ πλειόνων τῶν κατὰ μέρος κατα- 16  
 λαμβάνειν ἕκαστον καὶ δημιουργεῖν, καὶ ταῖς οὐκ ἐχού-  
 σαις τὸ ἐστηκὸς ἀλλὰ τὸ στοχαστικὸν τοῦτ' ἐξ ἀνάγκης  
 ἰδιον πρόδεστιν τὸ κοινῶν τινων κατοχὴν ἔχειν δια-  
 τεινόντων εἰς τὰ κατὰ μέρος, οἷς οὐδεπώποτ', ἐὰν οὕτω 20  
 τύχη, γέγονεν ἐγκύρησις, κἂν μὴ διὰ παντὸς ἀκολουθῇ  
 τὸ τέλος τοῖς τῆς ἐπιστήμης παραγγέλμασι καὶ ποιή-  
 μασιν διὰ τὸ μῆδ' εἶναι τοῦ πάντως τὴν στοχαστικὴν  
 μέθοδον ἀλλὰ τοῦ κατὰ τὸ πλεῖστον ἢ τοῦ μᾶλλον τῶν  
 ἀτέχνων. Ὡστε κἂν τυγχάνῃ τις τοῦ τέλους ἐπὶ τινων, 25  
 μὴ μέντοι γε ἀπὸ τῆς διαθέσεως τῆς τῶν κοινῶν καὶ  
 στοιχειωδῶν ἐντενκτικῆς ἐπὶ τὴν ἀπεργασίαν παραλ-  
 λάξῃ τῶν κατὰ μέρος, οὐκ ἂν εἴπαιμεν ἀπὸ τέχνης  
 τετευχέναι, τὸν δ' ἔχοντα τὴν διάθεσιν ἀπὸ τέχνης. LX

29 Bis hierhin geht der erste Teil von Philodems Erläuterungen zu seiner Definition der Kunst. Die Kunst muß auf

Κὰν ἐπὶ τινῶν ἀποτυγχάνῃ τῶν κατὰ μέρος, τὸ πᾶν οὐ δὴ φαμεν τέχνην· καλοῦμεν γάρ, ὃ ἔχει τοῦτο πάντως· Εἰ δὲ μὴ πρόσεστίν τινῶν διηκόντων καὶ στοιχειώδων εἰδησις . . . . ἐπ. γα . . . δικῶ . . . . . τα . . .

15 ωιπαρά . . . . . κ . . . . . παρὰ . . . . . κ . . . σαπλλεοσα τῶν ἐπιτενκτικῶν ἀποτενκτικῶν· καὶ γὰρ ἡ τέχνη διὰ παντός οὔσα προτέθεται· κὰν μέθοδον μὴ ἔχῃ ἡ ῥήτορικὴ, ὑπάρξειν τῶν μὴ τεχνῶν, μηδ' ἔσεσθαι μεθοδικαῖς καὶ στοιχειώδεσι καὶ τὰ κατὰ μέρος μὴ ἀν-

10 ελληφνίαις κοινόν τι. Τὰς δ' ἐπιτηχίας καὶ ἀποτηχίας ἐμπειρίαν μὲν καὶ παρατήρησιν καὶ ἄσκησιν καὶ πᾶν τὸ τοιοῦτο προσαγορεύομεν, τέχνην δ' οὐδαμῶς, ὅτι τὸ ταῦτα διὰ παντός ἔχειν τὸ αὐτὸ τῇ τέχνῃ φάσκομεν, ἀλλ' οὐχὶ καὶ κατὰ ποιᾶς παραλλαγὰς καὶ

15 εἰ ποτέ εἰσιν οἷοι τε πράττειν, ἃ δεῖ· [οὐδ' ὁ στοχαζό-

XLI μενος] τῶν τ . . . .! καὶ τοῦ καλοῦ παρατετήρηκεν, πῶς ἑαυτὸν στήσαι δεῖ καὶ πῶς λέναι καὶ ποῦ τὸν πόδα θεῖναι καὶ ποῖ συνεπινεύειν, ἀλλὰ παρατετήρηκε, τίνα μόνον καὶ μόνῳ τοῦτον ποιεῖ καὶ διὰ παντός, μέθο-

20 δον δὲ καὶ στοιχειώδη τινὰ παραδόσιν διὰ πλειόνων διήκουσαν ὥσπερ γραμματιστής, ὥσπερ μουσικὸς οὐκ

allgemeine und grundlegende Prinzipien basiert sein, die das einzelne durchdringen. Dies muß auch auf die nur im populären Sinne geltenden Künste Anwendung finden. Zweitens muß eine Kunst (gerade so wie eine Wissenschaft) ihr Ziel durchweg erreichen (διὰ παντός, ἐστηκότως). Die bloße Beobachtung von Treffern und Nieten thut's nicht, denn da fehlt der Begriff des Zielsicheren. Letzteres allein genügt aber auch nicht, vielmehr erfüllen erst beide Erfordernisse, grundlegende Prinzipien und stetes Erreichen des Zieles, den Umfang der Kunst. — 15 Hier muß ein Künstler (Schauspieler? Tänzer?) genannt sein, der zwar sein Ziel durchgehend erreicht, dem aber das erste Erfordernis der Kunst, μέθοδος καὶ στοιχειώδης τις παράδοσις διὰ πλειόνων διήκουσα, abgeht.

ἔχει. Τὸ δ' ὅμοιον ἐπὶ τῶν πετευριζομένων καὶ τὰς  
μαχαίρας ὑπεραλλομένων ἔτυχε· κἂν τούτους δὲ ἔχειν  
τέχνην ἐγβιάζηται τις, ἀλλ' οὐχὶ τὸν συνδέτην κακίως  
φήσει τῶν ξύλων ἢ φακέλων καὶ βαστάζοντα καὶ τὸν  
ἐπιτευκτικῶς κλέπτοντα καὶ ψευδόμενον καὶ τὸν ἔμ-  
πορον τὸν ἀγαθὸν καὶ τὸν κυρηγέτην καὶ πάντας τοὺς  
παραπλησίους. Ὅταν δὲ φῶμεν μὴ λέγεσθαι τέχνην  
τὴν τῶν τοιούτων ἔξιν μηδὲ τοὺς ἄνδρας τεχνίτας, τὸ  
μὴ κυρίως προσαγορεύεσθαι φάμεν, οὐ τὸ μηδὲ κατα-  
χρηστικῶς λέγεσθαι διατεινόμεθα· φανερόν γάρ, ὅτι 10  
καὶ τεχνίτην δραπέτην καὶ κόλακα καὶ ὠμοφάγον κα-  
λοῦσι καὶ πολλοὺς ἄλλους, ὅτι παρατηρήθηκε τούτων  
ἕκαστος, ὃ ποιεῖν προτέθεται, καὶ ἀποτεύγματα τινὰ  
καὶ ἐπιτεύγματα. Οὐ μὴν ἐγὼ μὲν τὴν συνηθίαν οὐ  
φημι κυρίως ταῦτα καὶ τὰ τοιαῦτα τέχνας καλεῖν ἀλλὰ 15  
τὰ προσφερόμενα τὸ μεθοδικόν, ὃ προχειρότατα κατὰ  
τὴν τῆς τέχνης ἀναφώνησιν ὑποπίπτει καὶ ὑπὸ τὴν  
τῆς ἐπιστήμης, ὅταν ταῦτ' ἐπιφέρηται τῇ τέχνῃ καὶ  
κατὰ ταῦτ' εἶδος, ἃ τις ἀπλῶς λέγων ποιεῖ διαφο-  
ρωτάτας ἐν τῷ βίῳ τέχνας (τις) προσαγορεύειν· ὥστε 20  
καὶ τὴν σύμπασαν παρατήρησιν τῶν ἐν ἐκάσταις χώραις  
ἔργων ἀτόπων ἢ πράξεων ἢ τι τῶν ἄλλων, ἃ χρήσιμα  
πολλὰ καὶ νῆ τὸν Δι' ἀγνοηθέντα γίνονται, πάντα  
πληροῦν ἐπιστημῶν καὶ μηδὲν ἔτεχρον ἀπολείπειν  
ἐνεκα γ' ἡμῶν μὴ κωλυέσθω. Φεύγοντες γὰρ ἅπασαν 25

18 ὅταν ἡ ἐπιστήμη ταῦτ' μεθοδικόν τῇ τέχνῃ ἐπιφέρηται  
καὶ κατὰ τὸ αὐτὸ εἶδος ἐπιφέρηται — Wenn jemand den Be-  
griff des Methodischen fortläßt, der für die Kunst ebenso gut  
unentbehrlich ist wie für die Wissenschaft, und nur nach den  
ἐπιτεύγματα, die Künste beurteilt, so macht er damit alles  
mögliche, Thörichtes und Nützliches, zu Künsten. — 23 ἀγρο-  
ηθέντα erklärt sich aus dem λόγος S. 21. 7.

οὐ πραγματικὴν ἀμφισβήτησιν μεταληψόμεθα τὰς ὀνο-  
 XLIII μασίας, καὶ ταύτας, | ἃς νῦν φάμεν εἶναι τέχνας,  
 τὸ τοιοῦτ' ἔχειν εἶδος ἐροῦμεν, οἷον ἡ γραμματικὴ  
 καὶ πλαστικὴ, ταύτας δ', ἃς οὐ τέχνας, τὰς ἐστερη-  
 5 μένας τοῦ τοιούτου, παρατηρητικὸν δοκεῖν εἶδος, ὃ οὐ  
 κυρίως ἐνηριθμήσαμεν ἀλλὰ παραπλήσιον ὑπεμνήσαμεν.  
 Αὐταῖς δ' εἶδη τοιαῦτα καὶ ταῖς ῥητορικαῖς ἐναρμότ-  
 τόντες τὴν μὲν σοφιστικὴν τέχνην ἀποφαινόμεθα, τὴν  
 δὲ πολιτικὴν οὐ τέχνην· ἂν δὲ συναναγκάσῃ τις ἡμᾶς  
 10 προφέρεισθαι τὰς ὀνομασίας, τὴν μὲν, ὥσπερ εἰρήκαμεν,  
 ἰδιώματι κεχαρᾶσθαι φήσομεν, τὴν δ' οὐ φήσομεν,  
 καὶ πρὸς ταῦτα τοὺς ἀντιλέγοντας ἀπαντᾶν ἀξιώσομεν  
 καὶ ὡς κατεχρησάμεθα.

Ἀλλὰ νῦν ἐπ' ἐκεῖνο βαδίζομεν, ὅτι „τέχνην οὐχ  
 15 ἡμεῖς λέγομεν τὴν σοφιστικὴν, οἱ δὲ τὴν αἵρεσιν  
 κτίσαντες ἡμῶν ἀντιφωνοῦσιν, καὶ τὴν πολιτικὴν  
 ἱστορίαν τινὰ καὶ παρατήρησιν συνησκημένην, οὐχ  
 ἡμεῖς“.

Ἀλλὰ καὶ ἐκεῖνο παραθήσομαι, ὅπου καὶ δι' ὧν  
 XLIV ἐφασκεν | ὁ Ζήνων ταῦτα διασαφεῖσθαι. Ὁ τοίνυν  
 21 Ἐπίκουρος ἐν τῷ Περὶ τῆς ῥητορικῆς ὅτι μὲν διατελεῖ  
 λέγων 'τὰ διδασκαλεῖα τῶν ῥητορικῶν' καὶ 'τοὺς ἐκ  
 τῶν διδασκαλείων' καὶ 'τὰς δυνάμεις τὰς ἐκ τῶν  
 διδασκαλείων', πρὸς δὲ τούτοις 'τὰς ἐκ τῶν δι-

5 δοκεῖν] scil. ἔχειν. — 14 Der Gegner sagt: Du nennst gegen Epikur die Sophistik keine Kunst, und Epikur nennt die Politik eine durch Übung geschulte Kenntnis und Beobachtung im Widerspruche mit dir. Zunächst werden die Bücherstellen aus Epikur, Hermarch, Metrodor, welche ihre Anschauung klar legen sollen, nach Zeno genannt. Aus den Epikurstellen gehe hervor, daß der Meister die Sophistik als eine Kunst angesehen habe. Bestimmt hat er sich offenbar über dies Thema nie ausgelassen. Dieselben Stellen hatte Philodem schon im Ἑπονηματικόν Col. XLIV genannt.

δασκαλείων εὐμορφίας', καὶ διότι καὶ 'πραγματεῖαν' αὐτῶν καὶ 'τὰς παραδόσεις καὶ παραγγελίας περὶ τε λόγον καὶ ἐνθυμημάτων καὶ τῶν ἄλλων' καὶ τὰνάλογα πάντα τούτοις, τί ἂν λέγοι τις;

'Ἀλλὰ μὴν καὶ Ἑρμαρχος ἐπὶ Μενεκλέους ἐν τινι 5

5 Vgl. für Alexinos v. Arnim, Hermes Bd. 27, S. 65 ff. und meinen Ergänzungsversuch, Rhein. Mus. 1892, S. 152 ff. — Alexinos, der Schüler des Eristikers Eubulides, hat eine Schrift „über Erziehung“ geschrieben, worin das überflüssige Bemühen der Rhetorenschulen um Sprache, Gedächtnis und Interpretation schwieriger Dichterstellen getadelt wird. (Bei dem Iliasvers 10, 252 erwähnen auch die Scholien das ἀπόρημα.) Im „zusammenfassenden Schlussworte“ dieses Abschnittes lobt er jedoch im Gegensatz zu ihren formellen Bestrebungen einen Punkt, der die Rhetoren zu einer Art Philosophen zweiten Grades macht, ihre Bemühung nämlich um die *χρησίμια καὶ* (τὰ) *ἐξωθεν* (scil. *ἐπιότε*, nicht *τῇ τῆς ψυχῆς ἐξεί*). Denn wenn ihre Darstellungen auch nicht auf wissenschaftliche Methode Anspruch machen können, so erfolgen sie doch nach dem Modus der Wahrscheinlichkeit. Die einschlagenden Gedanken, insbesondere auch Hermarchs Widerlegung, werden durch eine Stelle Rhet. II S. 139 klar gelegt. Da heisst es: *Τὸ δὲ μῆθιν εἶναι παρὰ μέγα τῶν ἐξωθεν εἴπερ ὁρθῶς λέγεται καὶ τὸ μνηῖον μείζονα τὰ ψυχικά τῶν ἄλλων ἔπαρχειν, μόνην ἔστι τὴν φιλοσοφίαν εὐεργέτιν λέγειν τῶν προστελεζόντων τὰ πράγματα ἁγαθὰ παρασκευάζονσαν. Ἄλλως δ' οἱ μὲν ῥήτορες μισθοῦ τινος διὰ δοῶσαν ὠφελοῦσιν, ὥστ' οὐδ' εὐεργετεῖν λέγουσι* ἂν, οὕς ὠφελοῦσιν, οἱ δὲ φιλοσοφοὶ καὶ προῖκα καὶ τὴν ἀπόστασιν ἐπὶ τοὺς ὠφελομένους ποιοῦμενοι etc. In einem analogen Gedankengange bemerkt nun Hermarch: Wenn das *διαλέγεσθαι περὶ χρησίμων* die Fähigkeit anerkennen soll, dass sie aus ihren Reden Nutzen ziehen und diese Fähigkeit zuletzt aufs Geldmachen hinausläuft, so ist das thöricht. In der Wendung *περὶ τοιοῦτων*, *ἐξ ὧν* schiebt er also ganz naiv für *περὶ χρησίμων* ein *ἐνεκ. χρησίμων* ein. Zu Punkt 2, den die Lücke auf Col. 46 verschlungen hat, muss Hermarch gegen Alexinos etwa folgendes geäußert haben: Wenn die Verhandlungen der Rhetoren sich auf das beziehen, was im praktischen Leben nützt, besonders was vor Gericht gegen Trug — (*ἀπα τὰς θά*) ist überliefert — und Ausnutzung schützt, so zieht der Weise den materiellen Verlust einer beständigen Seelenangst um Hab und Gut vor. Zu Punkt 3) heisst es: Wenn das *περὶ χρησίμων διαλέγεσθαι* mit *συμβουλευεῖν* oder *χρησίμως πολι-*

πρὸς Θεοφείδην ἐπιστολῇ τὴν αὐτὴν ἔχει γνώμην.  
 Ἀλεξίνου γὰρ ἐν τοῖς Περὶ ἀγωγῆς κατηγοροῦντος τῶν  
 ῥητορικῶν σοφιστῶν, ὅτι πολλὰ ζητοῦσιν ἀχρήστως,  
 ὧν ἔστι καὶ τὸ περὶ τὴν λέξιν αὐτῶν πραγματεύεμα  
 5 καὶ τὸ περὶ τὴν μνήμην, καὶ ἐν οἷς ἐπιζητοῦσι, λέγειν  
 Ὅμηρον ὑποβέβηκεν ἐν τοῖς ἔπεσιν, ὧν ἀρχὴ „ἄστρα  
 XLV δὲ δὴ προβέβηκε“, καὶ περὶ τινων ἄλλων παρὰ τε  
 τούτῳ καὶ παρ’ Εὐριπίδῃ, ἀπορίας δὲ καὶ ζητήματα  
 καὶ ἐν τῇ συγκεφαλαιώσει τῶν εἰρημένων καὶ ἐπι-  
 10 φορᾷ καὶ ἄλλα δὴ τινα προσίστιοντος, ἐπαινέσαντος  
 δὲ τό τε ἄλλο καὶ τὰ ἐν ἡθεσιν καὶ γεγραφότος·  
 „ἀποδέξαιτο δ’ ἂν τις αὐτῶν, διότι περὶ χρησίμων  
 καὶ πλείστων ἐξωθεν ἐπιχειροῦσιν λόγους ποιεῖσθαι  
 τοιούτους, οἷοις κρῖναι τὰν φιλοσοφίαν ἔστιν· καὶ γὰρ  
 15 εἰ μὴ κατ’ ἐπιστήμην περαίνονται πάντες αὐτῶν, ἀλλὰ  
 κατὰ τιν’ εἰκοτολογία καὶ στοχασμὸν ἔξεστιν τὴν τῶν  
 ῥητόρων κρίσιν εἶναι“, — τοιαῦτα δὴ τινα τοῦ Ἀλεξίνου  
 φλυαρήσαντος, πρὸς τοῦπὶ πᾶσι διαλεγόμενος· „Τὸ  
 περὶ χρησίμων διαλέγεσθαι, φησὶν, εἰ μὲν ταῦτόν δεῖ  
 20 λαβεῖν τῷ περὶ τοιούτων, ἐξ ὧν γίνεται τι κέρδος  
 ἐπ’ ἀργυρίῳ λόγους στρέφειν δυναμένοις, καὶ τῷ  
 XLVI διαλέγεσθαι χάριν οὐσίας, εἶπε μανικὸν τελείως.“  
 Εἶτα δεῖξας τὸ μανικὸν οἰκείως τῆς ὑπολήψεως ταύτης·  
 „εἰ δὲ περὶ τοιούτων, φησὶν, ἐξ ὧν συνίσταται (es  
 25 fehlen 17 Zeilen) — — σοντας καὶ μεγάλου· οὔτε  
 μέγα δ’ οὔτε μικρὸν ἐν τούτοις ἔχειν διάπτωμα.  
 Παραλογισμὸς γάρ, τὴν ἀσυνήθειαν αὐτῆς σφάλλειν  
 τοὺς φρονίμους καὶ ἐπιεικεῖς ἐμ’ πράγμασιν εἰς ὄχλους

τέλειος identifiziert wird, so ist das nicht spezifisch rhetorisch, sondern Allgemeingut, das kann jeder Bauer. — 15 εἰ μὴ = si minus.

βαδίζουσιν καὶ ἐχθροὺς | καὶ συκοφάντας καὶ ὄρκους XLVII  
καὶ μαρτυρίας ψευδεῖς· ἀπολέσαι γὰρ κρεῖττον ἀργύριον  
πολὺ καὶ χωρίον δικαστὴν γελάσαντα καὶ τοὺς μεγίστους  
φόβους τῇ τῆς ψυχῆς ἔξει φυγόντα τελέως ἢ τοὺς  
ἔχοντα νικᾶν τὰς συμπάσας δίκας καὶ περὶ ἐκείνων ἀγω- 5  
νιᾶν ἀεὶ τῶν πραγμάτων· ἀπαγορεύειν μέντοι φιλοσό-  
φους τὸν φρόνιμον παντάπασιν δίκας μὴ μελετᾶν μηδὲ  
ῥητορικῆς τέχνης ἐμπειρίαν ἔχειν, ἀλλὰ φεύγειν τοὺς  
παρατιθέντας μὲν τοὺς λόγους ὡς βιωφελεῖς ὄντας,  
κενῇ δὲ πράττοντας τὰ ῥητορικά.“ Οὐ μὴν οὐδ’ ἐξεῖναι 10  
τὸ πραγματεύμα τὸ τῶν ῥητόρων ἐπαινετεῖν, ἐν οἷς  
διδάσκουσι συμβουλεύειν δηλώσας, εἴτα συνάψας τὸν  
οἰκεῖον καὶ περὶ τούτου τοῦ μέρους λόγον ἐπιφέρει  
καὶ ταῦτα, εἰς ἔλεγχον πάντα κατακλείσας | τὸν XLVII  
λόγον· „Εἰ δ’ ἔφη ἄξιον ἐπιθαυμάζειν τοὺς ῥητορι- 15  
κοὺς ὡς χρησίμως πολιτειομένους, οὐδ’ οὕτω κατὰ  
τὸ πρόχειρον ἔσθηκεν ὁ λόγος αὐτοῦ· καὶ γὰρ μαγείρους  
καὶ καπήλους χρησιμεύοντας τὰ τοιαῦθ’ ἡμῖν ὑπολαμ-  
βάνοιμεν ἂν· ἀλλὰ κατὰ τινα εἶναι τὴν συμβουλίαν  
τὴν τοιαύτην ἐνδέχεται, ἃ μὴ δύναται περιγίνεσθαι 20  
διὰ λόγων, ὥσπερ κἂν τὰ διὰ σοφίας εἴπαις διὰ μόνης  
τῆς φιλοσοφίας περιεῖναι, ὡσαύτως τε τὰ διὰ τῆς  
τεκτονικῆς καὶ χαλκευτικῆς· οὐδὲ γὰρ τοῦ ῥήτορος  
δεῖται ποῖον μικρόν, ἂν καὶ ἀναλαβεῖν αὐτὸ ῥαδιῶς  
ἦ· καὶ γὰρ ἀγροῖκος ἄνθρωπος καὶ γραμμάτων ὅλως 25  
ἀνεπιστήμων, οὐ ῥητορικῆς μόνον ἐμπειρίας ἔξω καθε-  
στηκώς ἱκανὸς ἐξευρεῖν τὰ δήμοις συμφέροντα καὶ

19 Der Sinn dieser aus heillosen Buchstabenresten notdürftig errathenen Stelle scheint zu sein: Nützlichen Rat kann man auch in anderen theoretischen oder praktischen Künsten geben ohne die rhetorische Form, und zumal ist das in der Politik der Fall, wo der gesunde Menschenverstand genügt.

διερμηνεύσαι σαφῶς. Τὸ δὲ δὴ μὴ κατ' ἐπιστήμην  
 XLIX περαίνεσθαι τινὰς τῶν ῥητορικῶν λόγων ἀλλ' ἐμ-  
 πειρία καὶ στοχασμῶι πῶς δεῖ πάλιν λαβεῖν; Οὐ γὰρ  
 αὐτό γε τοῦτο δῆπου νοεῖν δεῖ, σημαίνεσθαι κατὰ τὴν  
 5 λέξιν ταύτην τὸ μὴ συλλογισμοὺς διαλεκτικοὺς ἔχειν  
 αὐτοῖς· οὐ γὰρ τινὲς τοῦτο πεπόνθασιν ἀλλ' ἅπαντες,  
 χωρὶς τοῦ μηδ' αὐτῶι συναρέσκειν τοῦτο λίαν. Εὐ-  
 βουλίδει γοῦν ἐγκαλεῖ που καταφρονοῦντι τῶν μὴ  
 συλλογισμοὺς ἔχόντων λόγων· μανθάνειν γὰρ καὶ ἄνευ  
 10 τούτων ἡμᾶς τὰ πράγματά φησιν.“ — Παρεθέμεθα δὲ  
 καὶ τὰς ἐπὶ πᾶσι λέξεις, εἴ τωι γενήσεται φίλον καὶ  
 ταύτας ἔχειν, οὐκ ἀγνοοῦντες, ὅτι περὶ τινος ἄλλου  
 δόξουσι καὶ οὐχὶ περὶ τοῦ προκειμένου καταγεγράφθαι.

Καὶ Μητροδόωρος δ' ἐν τῷ πρώτῳ Περὶ ποιημάτων  
 15 ἱκανῶς ἔοικεν παρεμφαίνειν τὸ τὴν σοφιστικὴν ῥητορικὴν  
 τέχνην ὑπάρχειν. Διαλεγόμενος γὰρ πρὸς τινὰ τῶν  
 L περὶ | ποιήματος συγγεγραφότων ἄλλα τε παρίσθησι  
 πολλὰ καὶ δοξάζει καὶ ταῦτα· „Ἐως γὰρ ἂν τις ἐνεχθῇ  
 πίστις περὶ τῆς τῶν ῥητορικῶν τέχνης, κακῶς ῥη-  
 20 θήσεσθαι τὸ ἐκ ταύτης ῥήτορας συντελεῖσθαι.“ Ἐπειτα

1 Das Folgende bezieht sich auf S. 40, 14—17. „Wie soll man die Worte des Alexinos . . . auffassen? Man darf doch nicht annehmen, die Worte des Dialektikers (μὴ κατ' ἐπιστήμην etc.) bedeuteten: die rhetorischen Reden hätten keine dialektischen Schlüsse, deren entbehren sie natürlich alle.“ Auch tritt Al. gar nicht wie sein Lehrer schroff gegen alle Reden auf, die dieser Schlüsse entbehren, vielmehr giebt er auch ohne diese ein Verständniß zu. — Die resignierte Schlußbemerkung sticht übrigens recht komisch gegen Philodems frühere Ankündigung der drei Stellen ab. — 14 Die Ausführungen des Metrodor laufen im wesentlichen darauf hinaus, daß bloße Theorie keinen wirklichen, erfolgreichen Dichter oder Redner hervorbringt. Daß aber die sophistische Rhetorik eine Kunst sei, schließt Philodem lediglich aus den Worten περὶ τῆς τῶν ῥητορικῶν τέχνης.



προσφέρεται „τὸν Καλλίστρατον καὶ ἄλλους τοιοῦτους  
εἰπεῖν μὲν ἐν πλήθει περὶ τῶν πλήθει χρησίμων  
ἱκανῶς, τὴν δὲ Θρασυμάχου τέχνην ἢ ἄλλον ὁτουδή-  
ποτ' αὐτῶν οὐ μαθόντας, καὶ καλῶς ἐπιστάτας καὶ  
κριτὰς καταστήσαι πόλιν ἐκάστην τοὺς τοιοῦτους“. 5  
Ἄλλως δὲ κατὰ τοῦναντίον ὑπάρχει παραδεικνύων „Θρα-  
σύμαχον καὶ ἄλλους οὐκ ὀλίγους τῶν δοκούντων τὰς  
τοιαύτας ἔχειν λόγων πολιτικῶν ἢ ῥητορικῶν τέχνας  
οὐθέν, ὧν φασιν ἔχειν τὰς τέχνας, συντελοῦντας·  
τοῦτο δ' ἀνοήτως τίθεται, ὥς ἄλλου μὲν ὄν λόγον 10  
ἔχειν καὶ σύστημα, πῶς ἂν καὶ ἐκ τίνων γίνοιτο καλ-  
λίστη ῥητορεία, ἄλλου δὲ τὸ καλῶς | ῥητορεύειν“. Καὶ LI  
μικρὸν προβάς πως μαρτυρεῖ τὸ „μηδένα πώποτε γε-  
νέσθαι ποιητὴν ἐν τοσούτοις ἢ ῥήτορα ἱκανὸν ἀπὸ γε τῶν  
τεχνολογιῶν των ωνενημιστενο... τι .. ῥητορικὴν δὲ 15  
δύναμιν ..... γουσιν... ὡς... εες... ης τῇ τ.....  
ανι ..... φωι.ο..... | ησαναντραι .... ἀλλὰ πᾶν  
ἐχούσης τοῦτο τῇ ἐν διανοίαι γυμνασίαι καὶ διδαχῇ·“  
καὶ μετὰ μικρόν· „ὁ προτεθειμένος λέγειν ἐν ὄχλῳ  
καὶ ποιητὴς εἶναι θηρεῦσει οὐ τὸν ἀπὸ τῶν ἐπαγγελ- 20  
μάτων τὸ ἐφεξῆς τοῦ ἀκολουθοῦ τοῖς τοιοῦτοις ἐπαγ-  
γέλμασιν οὐ δυνάμενον ὁρᾶν <ἀλλ' εἰς> ἔργον ἀπο-  
βλέπων καὶ αὐτὸς τὸ ἔργον συντελὼν τῆς τούτου  
τέχνης ὄψεται, μήπου τιν' αὐτὸν διαφεύγει, δι' ὧν  
ἂν βελτείων γίνοιτο ῥήτωρ ἢ ποιητής“. 25

“Α μὲν οὖν ἔχομεν ἐκ τῆς πραγματείας παραθέσθαι,  
τοιαῦτ' ἐστίν, ἐκπεφευγότα καὶ τὴν καταχρηστικὴν  
ὑπάκουσιν καὶ τὴν ὡς | περὶ τῶν σοφιστικῶν παραγ- I II  
γελμάτων ὄντος τοῦ λόγου, αἱ δὲ τέχναι καὶ αὐταὶ

28 Die Stelle verstehe ich nicht, wenn nicht hinter ὡς  
am Schlusse der Columnne οὐ hinzugefügt wird.

ὁμωνύμως λέγονται, καθάπερ εἴσεται πᾶς ὁ μετὰ συνέσεως καὶ τούτοις μὲν, οἷς παρεθέμεθα, προσεσχηκώς, μᾶλλον δ' ὁ τὰς συνόλας γραφὰς τῶν ἀνδρῶν ἀνειληφώς.

Ἔνιοι δὲ τῶν νῦν ἐν τῇ Ῥόδῳ διατριβόντων  
 5 γράφουσιν ἐν τῇ Κῳ καὶ πάλιν ἐν τῇ Ῥόδῳ σχολαζόντων αὐτῶν ὑπὲρ τοῦ μὴ εἶναι τὴν ῥητορικὴν τέχνην, ἐν ἑκατέρῃ τῶν πόλεων ἀρετίως τινὰς ἄραντας Ἀθήνηθεν λέγειν, ὡς διαφώνως ἴστανται πρὸς τοὺς ἄνδρας, εὐδοκούμενοι περὶ τοῦ τέχνην αὐτὴν μὴ ὑπάρχειν· καὶ  
 10 τὸν μὲν ἐν τῇ Κῳ διερωτώμενον, ποῦ διασαφίζεται τοῦτο, γάσκειν τότε μὲν ἐν τῷ Συμποσίῳ, τότε δ' ἐν τοῖς Περὶ βίων· τὸν δ' ἕτερον, ὅπου μὲν, οὐκ ἔχει εἰπεῖν, εἰδέναι δ' ἔχοντας τὴν κρίσιν ταύτην ὑπὲρ τοῦ  
 LIII σοφιστικοῦ μέρους τοὺς ἐν ἅστει σχολάζοντας· | ταῦτα  
 15 δὲ ταῦτα καὶ ἐν τῇ Ῥόδῳ κεκραγέαι τινά, τῶν ἐκ τῆς Αἰτικῆς πάλιν παρόντων, καὶ κελεύειν μὴ φθονεῖν τοῖς ῥήτορσιν, εἰ τέχνην ἔχουσιν. Ὁ δ' αἰνιτιτόμενος οὗτος ἐν Ἀθήναις διατρίβειν καὶ τὴν κρίσιν κατᾶσθαι

4 Vgl. v. Arnim, Rostocker Progr. W. 93 und meine Excuse zu Philodem, Philologus 1895, S. 80 ff. Zur Orientierung wiederhole ich kurz folgendes. Philodem hatte in dem noch erhaltenen Ὑπομνηματικὸν περὶ ῥητορικῆς, das für engere Kreise bestimmt war, schon die soeben behandelten Stellen des Epikur, Hermarch und Metrodor hervorgehoben, aus denen sich ergeben soll, daß Epikur etc. die Sophistik als Kunst gelten lassen, nicht aber die Politik. Offenbar ist das vortragsweise zuerst von Zeno formuliert, der auch als Quelle genannt wird, vgl. S. 38, 19. Ganz richtig wendet sich also der Rhodier gegen Zeno, τὸν αἰνιτιτόμενον ἐν Ἀθήναις διατρίβειν, wenn auch Philodem, der Verfasser jenes Hypomnematikon, allein darüber geschrieben hat. Die in der Disputation zu Kos und Rhodos anwesenden Schüler kennen freilich die Stellen nicht, einer beruft sich aber ausdrücklich auf Zeno. S. 44, 13—15. Nach Philodem hat der rhodische Gegner eine doppelte litterarische Incorrectheit begangen: er polemisiert gegen ein (nicht veröffentlichtes) Hypomnematikon und gegen einen falschen Autor.

ταύτην ὁ παρ' ἡμῶν ἐστὶν Ζήνων, πρὸς ὃν καὶ τοῦτο  
 ἀντιγράψαι οὐ γράψαντα περὶ τούτων οὐδὲ ἐνέστηκε  
 τάνθρωποι. Πλὴν ποικίλως αὐτὸς ἀναστρεφόμενος ἐν  
 τῇ πραγματείᾳ φησὶ περὶ μὲν τοῦ τέχνην εἶναι τὴν  
 ῥητορικὴν μὴδ' ἔχνος εὐρηκῆναι, περὶ δὲ τοῦ μὴδὲν 5  
 μέρος αὐτῆς τεχνικὸν ὑπάρχειν ἀμύθητα ὅσα, καὶ  
 τούτων ἐπαγγέλλεται ποιήσασθαι τὴν συναγωγὴν. Ὅσα  
 μὲν οὖν ἡμῖν ἀμαρτάνειν δοκεῖ κατὰ τὴν ἀντιγραφὴν  
 ὁ φιλόσοφος οὗτος, οὐκ ὀκνήσομεν κατὰ διάληψιν  
 ἀναγράψαι καὶ συνδιαπορῆσαι τοῖς ἡμῶν τε κάκεινον 10  
 φίλοις κοινοῖς. Ἐπὶ δὲ τοῦ παρόντος αὐτῶν ἐπιμνη- LIV  
 σθησόμεθα τῶν δοξάντων ἂν εἰς τὴν παροῦσαν σκέψιν  
 συντείνειν, οὐ προσκαρτερητικῶς — οὐδὲ γὰρ μὰ τὸν  
 Κῦνα δεῖται, καθάπερ ἑμάντων ἐγὼ πείθω, συνανα-  
 τάσεως αὐτά — ἀλλὰ στοχαστικῶς, αὐτάρκως δὲ πρὸς 15  
 διακοπὴν. Ἐκτιθεῖς τοίνυν, δι' ὧν ὁ λόγος αὐτῷ  
 προελεύσεται κεφαλαίων ὁ τὸ προκείμενον ἀποδεικνύων  
 „δοκεῖν αὐτῷ“ φησιν „τοὺς περὶ τὸν Ἐπίκουρον καὶ  
 τὸν Μητροδώρον μῆτε τὸ πολιτικὸν μῆτε τὸ δικανικὸν

2 ἐνίστημι] 'hinderte'. — 6 ἀμύθητα ὅσα] der Papyrus  
 hat ἀμύθητ' ὅσα, was ich nicht stehen lassen wollte. — 10  
 D. h. Philodem will die Verteidigung führen für seine und  
 Zenos Anhänger — 11 Phil. will nur die einschlagenden  
 Punkte berühren und auch diese nur allgemein skizzieren,  
 keine scharfe, treue Darstellung geben. — 18 Bei der Annahme,  
 daß in der Lücke S. 46, 20 unten nur eine litterarische Ver-  
 weisung stand, bleiben fünf Punkte für den Rhodier. 1) Allen  
 drei Teilen der Rhet. fehlt das wissenschaftliche Merkmal  
 nach Epikur, sie beruhen auf bloßer Routine. 2) Er behauptet,  
 es gäbe keine Kunst, die Menge zu überreden. 3) Die Routine  
 ist nichts Constantes und Durchgreifendes, denn Redner unter-  
 liegen den Laien oft und markt-scheue Panegyriker haben am  
 allerwenigsten auf Erfolg zu rechnen. 4) Epikur spricht zwar  
 von Lehrbüchern und der Kunst der Rhetoren, aber nicht im  
 strengen Sinne einer erfolgreichen Kunst. 5) Die Rhetorik  
 schädigt.

μήτε τὸ πανηγυρικὸν μέρος τῆς ῥητορικῆς ἐντεχνον ἀπολείπειν, ἀλλὰ τὸ μὲν πολιτικὸν καὶ δικανικὸν μελέτης καὶ τριβῆς φάσκειν προσδεῖσθαι καὶ τινος ἐμπειρικῆς ἱστορίας, τὸ δὲ πανηγυρικὸν ἐμ μελέτῃ καὶ  
 5 τριβῇ λέγειν κείσθαι καὶ συνηθεῖαι τινὸς φράσεως χωρὶς πραγματικῆς ἱστορίας· πρὸς δὲ τούτοις δοκεῖν αὐτῷ κατὰ τοὺς ἄνδρας οὐ δύνασθαι συστήναι τέχνην |

LV καθάπαξ ὅχλων πειστικὴν ἀρέσκειν δὲ καὶ τὴν προ-  
 ειρημένῃ μελέτῃ καὶ τριβῇ καὶ ἐμπειρίαν μήτε διὰ  
 10 παντὸς πείθειν μήτε πλεοναζόντως, καὶ διότι τοὺς οὐ ῥητορικοὺς λόγους συμβέβηκεν ἐνίοτε πείθειν μᾶλλον τῶν ῥητορικῶν ἢ οὐχ ἥτιον ἢ περ οἱ ῥητορικοί, καὶ μετὰ τούτων ὅτι τοῖς θορύβοις ἥτιον οἱ πανηγυρικοὶ περιπίπτουσι τῶν τεχνολογίας ῥητορικῆς ἐγνωκότων  
 15 οὐδὲ τὸ παράγγελμα· γινώσκειν δὲ καὶ τέχνας τινὰς καταβεβλημένας τοὺς περὶ τὸν Ἐπίκουρον καὶ διὰ τοῦτο προσαγορεύειν μὲν ῥητορικῶν τέχνας καὶ πραγματείας καὶ λόγων ιδέας, οὐ συνκατατίθεσθαι δ', ὅτι καὶ τοῦ τέλους τυγχάνουσι κατὰ τὴν τέχνης καὶ ἐπι-  
 20 στήμης ιδέαν· κ . . . . . το . . . ο καὶ πρὸς  
 ι . . α | γ . . . . αιτ . . . . . τα π . . . . κα . . . . υτα . . . δι | α . . . .

LVI . . . αβαλ . . . ντων . . . . . αεώσ . . σ . . . ται, βραχέως εἴρη-  
 ται, τί νομίζουσι· κἂν ἔχη τις καθ' ὑπόθεσιν διὰ  
 παντὸς πείθουσιν τοὺς πολλοὺς δύναμιν, οὐκ ἀγαθῶν  
 ; ἀλλὰ κακῶν μεγάλων αἰτίαν εἶναι ταύτην“. Καὶ τού-  
 των ἕκαστον κατασκευάσας, ὡς νομίζει, ποικίλως οἶεται  
 κατ' ἄκρας ἀποδεδειχέναι τὸ παρ' Ἐπίκουρον ἵστασθαι  
 τοὺς ἢ πᾶσαν τὴν ῥητορικὴν ἢ μέρος αὐτῆς ἐντεχνον  
 ἀποφαινομένους. Ἐγὼ δ' ἀμέλει καὶ τῶν ἀκουστικῶν  
 30 μὲν ἄγραμαι τοῦ σχολάζοντος Ἀθήνησιν ἀνδρός, ὧν ὁ

30 Die Schüler Zenos, die doch in Athen so leicht die

μὲν ἐν τῷ Συμποσίῳ τοῦτο περὶ τῆς ῥητορικῆς ἔφη  
 συγγεγράφθαι, πιστεύει δ' εἰκῇ τοῖς λέγουσιν, ἐξὸν  
 ἴσως φιλοσόφοις περὶ φιλοσόφων πιστεύειν, ὁ δ' οὐκ  
 ἔφη γινώσκειν, ὅπου λέγουσιν οἱ περὶ τὸν Ἐπίκουρον.  
 Οὐκ οὖν ἐπιμελεῖς ἦσαν, ὧν ἂν διακούσωσιν, οἱ μαθη- 5  
 ταὶ ἢ κριταὶ μᾶλλον τοῦ Ῥοδίου τοῦ μέχρι τῆς  
 τήμερον ἡμέρας γράφοντος, μὴ δύνασθαι παρὰ τινος LVII  
 ἀκοῦσαι, ποῦ λέγεται· κατακειμένης δὲ τῆς φιλοπευστίας  
 καὶ τῆς ἀνατίσεως τῆς περὶ τούτων τῶν τόπων ἔξιν  
 πρὸς τοὺς Εἰκάσιν τοιαῦτα δὴ ἀναδιδόντας ἢ καθ' 10  
 ἡμέραν σχολάζοντας βῆναι, ἐκείνων αἰεὶ τιμὴν συνβα-  
 λούντας τῶν ἀδιαλείπτως ἐκ διατριβῆς τῆς Ζήνωνος  
 ὁρμωμένων ζῶντος οὐκ ἐμ Πέρσας ἀλλ' Ἀθήνησιν.  
 Οὐ μὴν ἀλλ' ἵνα τῆς πολλῆς καὶ παρὰ πολλῶν αὐτοὺς  
 ἀναπαύσωμεν ἐρεῦνης καὶ ἐρωτήσεως, οὐκ ἐν τῷ 15  
 Συμποσίῳ λέγομεν οὐδ' ἐν τοῖς Περὶ βίων οὐδὲ κε-  
 λεύομεν αὐτοὺς ψῆφον ἐμ πελάγει ζητεῖν, ἀλλ' ὅπου  
 φαμὲν καὶ δι' ὧν φαμεν δηλοῦσθαι τὸ τὴν σοφιστικὴν  
 ῥητορικὴν τέχνην ὑπάρχειν, παρατεθείκαμεν, ἃ κἂν  
 δεικνύηται μὴ κυροῦντα τὴν ἡμετέραν κρίσιν, ἀλλὰ 20  
 χρεῖαν γ' ἔξει λόγου τυχεῖν, | καὶ πᾶσιν τοῖς καθ' LVIII  
 ἡμᾶς φιλοσοφοῦσι καὶ τὰς χώρας ὑποδείκνυμεν αὐτῶν,  
 καὶ διότι τέχνην τὴν σοφιστικὴν καλουμένην ῥητορι-  
 κὴν λέγομεν, οὐχὶ τῆς ῥητορικῆς μέρος· οὐ γὰρ ἔστιν  
 τῆς ῥητορικῆς μέρος τὸ πανηγυρικὸν καὶ τὸ πολιτικὸν 25  
 καὶ τὸ δικανικόν, ὃν τρόπον αὐτὸς οἶται κατὰ τὴν

Epikurstellen hätten erfahren können, von denen übrigens bis S. 47, 22 (τὰς χώρας αὐτῶν) die Rede ist. — 24 Diese generelle Unterscheidung ist Philodems hauptsächliche Waffe gegen alle Widersacher: Sophistik und praktische Rede sind ihrer Art nach verschieden, fallen nicht unter denselben Begriff, ebenso wenig wie Hund und Seehund.

ἄπασαν γραφήν, ὥσπερ οὐδὲ τοῦ κινὸς μέρος τὸ θα-  
 λίστιον ζῶιον καὶ τὸ χερσαῖον. Τοίγαρ οἰόμενοι οὕτω  
 ῥᾷστα διασαφεῖσθαι τοὺς περὶ τὸν Ἐπίκουρον ἡμῶν  
 οὐ διαφερομένους ἐν τῷ πρὸ τούτου τὸν Μητρούδωρον  
 5 διαλεγόμενον παρεθήκαμεν. Χαριζόμεθα δὲ τάνδρῃ  
 τὸ πλῆθος τῶν κεφαλαίων, δι' ὧν ὡς ἐλέγχων περι-  
 ῖσταται τὴν δόξαν ἡμῶν· οὐδ' ἂν ἐμνήσθημεν μὰ τοὺς  
 θεοὺς αὐτῶν — τί γὰρ ἐμελλον, οὐτ' ἐγδοθείσης κατ'  
 αὐτῶν γραφῆς τῆς τε πρὸς αὐτοὺς ὑπομνηματικῆς  
 10 οὔσης; — ἀλλ' ἵν' ἐγδηλώμεν, ὥς ἐνιοι θαύματα  
 11<sup>a</sup> ποιοῦσιν | ἐν φιλοσοφίαι, καὶ ταῦτα πρὸς τοὺς  
 ἀνατεινόμενοι ὑπογράφουмен. „Ερωτῶ γάρ, ὦ βέλτιστε  
 ἀνδρῶν, φήσεις, τῶν ἀπάντων, τίς ὁ ἐκεῖν' ἀναγράφας  
 ἐστίν;“ Οὐ Ζήνων γε. —  
 15 Τοῦ δὲ ἐν τῇ φιλοσοφίαι τῇ καθ' ἡμᾶς ἀνεστραμ-  
 μένον καὶ τῶν ἡγουμένων τοὺς Ἰσοκρατεῖους λόγους  
 καὶ τοὺς ὁμοίους οὐκ ἀμεθόδως καὶ σχεδιάζεσθαι καὶ  
 γράφεσθαι κατ' ἄκραν ἐλεγκτικόν ἐστι τὸ „δοκεῖν  
 Ἐπικούρῳ τέχνην οὐχὶ μὲν ὑπάρχειν ὄχλων πειστικὴν  
 20 πάντως οὐδὲ πλεοναζόντως, καὶ τὸ τοὺς οὐ ῥητορικοὺς  
 ἐνίοτε μᾶλλον πείθειν τῶν ῥητορικῶν, καὶ τὸ τοῖς  
 θορύβοις ἤτιον περιπέπτειν τοὺς πανηγυρικοὺς καὶ  
 τῆς τεχνολογίας μετέχοντας τῶν οὐδέν'· καὶ τὸν Ἐπί-  
 κουρον καὶ ὀνομάζειν ὡς τέχνας μὲν, τοὺς ἐπιστήμονας  
 25 δ' ὠφελεῖσθαι καὶ τοῖς ἐκ τῶν διατριβῶν, οὐχὶ δὲ

11 Von hier ab sind die Columnen des Papyrus 1672 ge-  
 zählt, der Papyrus 1674 schließt mit *παρεθήκαμεν*. — 13  
*ἐκεῖνο*] das Hypomnematikon, dessen Verfasser nicht Zeno ist  
 sondern Philodem. — 15 τοῦ ἀνεστραμμένου] Zeno-Philodem.  
 — 18 Wiederholung der auf S. 45, 18—46, 25 aufgestellten  
 gegnerischen Beweise mit Auslassung des ersten, welcher auf  
 S. 49, 12—59, 14 besonders behandelt wird.



τὴν πολιτικὴν, ποιεῖ τὸν Ἰδομενέα μετὰ τὸ 'παρρησία  
ἔστω' μέχρι τῶν 'ἔγνωστο ὑμεῖν' ἐξαιτούμενον συγ-  
γνώμην, εἰ νέος ὢν θρασύνεται, καὶ συνάπτοντά τιν'  
αὐτὸν τοιαῦτα κατὰ λέξιν·

5 „Θαυμαστὸν δὴ, εἰ σὺ μὲν οὐδὲν ἐξείργου διὰ τὴν  
ἡλικίαν, ὥς αὐτὸς ἂν φήσας, τῶν κατὰ σεαυτὸν ἐπάν-  
των νέος ὢν πρεσβυτῶν ἀνδρῶν καὶ ἐνδύξων πολὺ ἐν

XI<sup>a</sup> τῇ ῥητορικῇ δυνάμει ὑπερέχειν.“

Ὡς δ' ἂν αὐτοῦ ἔφησας τοῦθ', οὐπερ ἡθέλησας·  
10 'παρρησία ἔστω' καὶ ἃ ἐπηνέγκατο· εἶτα· „θαυμαστὸν  
δὴ φημι, εἰ σὺ μὲν οὐδὲν ἐξείργου διὰ τὴν ἡλικίαν  
ἐν τῇ ῥητορικῇ δυνάμει προέχειν, ὃ δοκεῖ τριβῆς  
εἶναι καὶ συνηθείας πολλῆς, τοῦ δὲ θεωρῆσαι τὰ  
πράγματα, ὥς ἔχει, διὰ τὴν ἡλικίαν ἔστιν ἐξείργεσθαι,  
15 οὐ μᾶλλον ἂν δόξαι ἐπιστήμῃ αἰτία εἶναι ἢπερ τριβῇ  
καὶ συνηθείᾳ“.

Ἵδιὰ ταύτην, φασίν, τὴν ἀπόφασιν τὴν ῥητορικὴν

2 ἔγνωστο ὑμεῖν| diese, nebenbei ganz unsicheren, zwei  
Worte geben nur citatweise den Umfang der einleitenden, ent-  
schuldigenden Worte des Idomeneus an, haben also an sich  
kaum einen Wert. — 6 Die Worte ὥς αὐτὸς ἂν φήσας bis  
ἐνδύξων nehmen offenbar Bezug auf eine prahlerische Äußerung  
des Sophisten in Epikurs Dialog. — Wichtig für das Verständnis  
sind die der ersten Fassung vorausgehenden Worte κατὰ λέξιν.  
In der zweiten Fassung, wo Phil. die Auffassung des Idomeneus-  
Epikur herauschälen will, fehlen die Worte des Sophisten.  
'Ut vero ipsius diceret, cuius illa esse voluisti', scil. Idomenei,  
i. e. Epicuri. Im Anschluß an diese neue Fassung wird die  
Äußerung des Idomeneus zu Ende geführt. Ähnlich S. 58, 5 ff.  
— 17 Die Worte auf Seite 51, 19 τοιοῦτων δὴ τινων... τῇ  
δυνάμει γεγραμμένων zeigen an, daß der Gegner hier das  
Wort erhält, Phil. spricht, kurz zusammenfassend, in seinem  
Sinne, u. z. folgendermaßen: Wenn (nach Epikur) schon die  
philosophische Betrachtung der Dinge und ihrer Beziehungen  
(θεωρῆσαι τὰ πράγματα, ὥς ἔχει), die auf rein wissenschaft-  
lichem Wege erfolgt, der allzu großen Jugend unerreichbar  
sei, wie viel mehr das rhetorische Können, wo viel Routine



ἁπλῶς ἄπασαν αὐτῷ ἀναπέφανται τριβῇ περιγίνεσθαι καὶ συνηθεῖαι καὶ οὐδὲ ἓν μέρος ταύτης οὕτωι δεῖσθαι τέχνης, καὶ σαφῶς τῷ λόγῳ ἔοικεν ἐγδιδάσκειν, προσδιαστέλλων, τὰ ποῖα ἔπεται ἐπιστήμῃ καὶ τὰ ποῖα τριβῇ καὶ συνηθεῖαι, καὶ τὸ τῆς ἐπιχειρήσεως οὕτως ἐπιφέρεται οὐτ' ὃν ἀπίθανον οὔτε κωφόν· 'εἰ τὸ δυσκρατὲς ὃν διὰ τὸ ἀμέθοδον ἔστι γείνεσθαι περὶ νέον, πολλῶι μᾶλλον τὸ δι' ἐπιστήμης ἅτε μεθόδοις καὶ στοιχειώσεσιν καθολικαῖς ἀναλαμβάνόμενον'; Εἰ δέ γε τέχνην ἢ ῥητορικὴν συνείχετο ἦτοι ἅπασα ἢ καὶ 10 μέρος αὐτῆς, κωφὸς ἂν ὁ λόγος ἐγίνετο τοιοῦτος ὢν· 'εἰ τὸ μεθόδῳ γινόμενον οὐ κωλύεται περὶ νέον ὑπάρχειν, πολλῶι μᾶλλον οὐδὲ τὸ μεθόδῳ'. Καὶ γὰρ ΣΠ<sup>α</sup> οὐδὲ πολειτικὸν καὶ δικανικὸν ἐρεῖ τις αὐτὸν λαμβάνειν μέρος· καὶ γὰρ ῥητῶς τὴν ῥητορικὴν λέγει καὶ 15 πρὸς τὸν ἐπαγγελλόμενον σοφιστὴν πάντ' ἔχειν τὰ μέρη· διόπερ οὐκ ἀποχωρήσαντος, γελοῖός ὁ Ἐπίκουρός ἐστι τῇ μεταβάσει κεχρημένος'.

Τοιούτων δὲ τινων ὥς εἰπεῖν δυνάμει γεγραμμένων

und Gewohnheit erforderlich ist. Damit sei die Philosophie als Wissenschaft, die Rhetorik als Sache der Routine und Gewohnheit gekennzeichnet, und der Schluss sei ganz einleuchtend: Wenn das Empirisch-Unmethodische dem Jüngling erreichbar ist (Rhetorik), wie viel mehr das Wissenschaftlich-Methodische, und wenn das letztere in jungem Alter nicht erreichbar ist, erst recht nicht das erstere. Wäre beides, Rhetorik und Philosophie, in gleichem Maße Sache der Wissenschaft, so hätte ja Epikur die absurde Klimax aufgestellt, wie sie auf Seite 51, 12 u. 13 formuliert ist. — 19 Wenn der Gegner Epikurs Wort 'Rhetorik' pfeift und darunter die ganze Rhetorik verstanden wissen will, dann müßte sich freilich die Absprechung des Kunstcharakters auch auf die Sophistik erstrecken. Allein das widerspricht dem Wortlaut wie dem Sinn. Der Sophist will vielmehr seinen ganzen Apparat nur zu Zwecken der Politik verwenden. Hier kann also von rein

τὸ μὲν ὑπολαβεῖν, ὅτι τὴν ἀπόφασιν ποιεῖ ταύτην ὁ Ἐπίκουρος περὶ ἀπάσης ῥητορικῆς, οὐ μόνως τῆς πολιτικῆς, καὶ ταῖς τοῦ Συμποσίου λέξεσιν ἀκολουθεῖ τοιαῦτα, τοῖς τε ἔπεσιν ἀντιλακτίζον· καὶ τῷ νῶι· οὐ γὰρ μέχρι τῶν λέξεων τούτων ὁ σοφιστὴς οὐθέν ἐπήγγελλται περὶ τούτου, ἀλλ' ὅτι τὰ ἰσόκωλα καὶ τὸ τῆς ἐμφάσεως καὶ τῆς ἐναργείας καὶ τὸ ἕτερον πᾶν ἔστιν περὶ τὴν πολιτικὴν, καὶ ταύτης ἔνεκα μόνως καὶ προσδεῖσθαι φάσκει ὁ σοφιστὴς τῆς ἑτέρας δυνάμεως.

10 Ἄλλ' εἰ τὴν σοφιστικὴν ῥητορικὴν ἀρέσκει, καθάπερ ἀρέσκει, τέχνην εἶναι, προσδεομένην δὲ τέχνην πολλῆς λίαν τριβῆς καὶ συνηθείας — οὐ γὰρ ἀδύνατον οὐδ' ἀθετούμενον ὑπὸ τῶν ἀνδρῶν ἐπιστήμης τινὰς πολλῆς τριβῆς ἐπιδεῖσθαι καὶ συνηθείας — πῶς κωφότερος

15 Ἐπίκουρος γέινεται ἐκ τούτων; πῶς δ' εἰ τὸ μὲν πολιτικὸν εἶδος ἢ μέρος τῆς ῥητορικῆς τριβῆς δεῖται πολλῆς καὶ συνηθείας, τὸ δὲ σοφιστικὸν ἐπιστήμης μόνως, κωφὸς ὁ λόγος γίνεται; πρὸς θεῶν δηλωσάτω τις ἡμεῖν. Οὐ γὰρ δὴ τοιοῦτός ἐστιν, καθάπερ οὗτός

20 φησιν· „εἰ τὸ μεθόδωι περιγινόμενον ἔστι περὶ νέον, πολλῶι μᾶλλον ἔσται τὸ μεθόδωι γινόμενον“ ἀλλὰ

theoretischer Sophistik keine Rede sein. Hält man nun fest, daß Epikur faktisch die Sophistik als Kunst bezeichnet hat (vgl. S. 38, 20), daß durch das Hinzutreten von Routine und Übung nicht eo ipso der Kunstcharakter aufgehoben wird, so ergibt sich für Epikur folgender allgemeiner Schluss: Wenn schon das, was nicht durch bloße wissenschaftliche Methode gewonnen wird, einem Jüngling erreichbar wäre (Sophistik), wie viel mehr müßte es etwas rein Wissenschaftliches wie die Philosophie sein. Aber letzteres ist unmöglich, um so mehr also das erstere. Außerdem rühmt sich jener Sophist der politischen Rhetorik, so daß man Epikurs Enthymem auch auf der Differenzierung von Politik und Philosophie aufgebaut denken könnte.

τοιούτος· „εἰ τὸ μὴ μόνον διὰ μεθόδου παραγινόμενον“. Εἰ γὰρ τὰ δύο κατακρατῆσαι ἅμα νέω δυνατόν, ἐνδεχόμενον δῆπου καὶ περιγίνεσθαι νέω ἥτερον.

Ἔτων . . . . . αἰ φυλαξ. μ. ιδεῖσθω — — μὴ θεῖναι : πρὸς θεῶν ὃ τριβῆς ἐστίν καὶ συνηθείας πολλῆς καὶ οὔτωι προσάγειν τὸ προκείμενον, προσθεῖναι δὲ

1 παραγινόμενον] scil. περὶ νέον ἐστίν, πολλῶ μᾶλλον ἴσται τὸ διὰ. μοις, μεθόδου περιγινόμενον. — 5 Die Überlieferung ist in 0 folgende, woraus man nebenbei die Schwierigkeit der Emendation abschätzen mag: θδ. ετ. ε(θεῖτον)των. αἰφλαξ. μ. ιδεῖσθω. . . . ητιδι ε. νοσι ονστω. . . . χρηνκα προσεδω. . . νειαν . . . . τ. ος μηθινα. ξισθιωνα. βησεσ. . . ηλιστονθινα; β. δτεν. . . . ταιπροσαγον. . . προχωμενονπροσθει νειδωτ. οχει. . . τοσμον ονκατονπια. . . . δεν. . . τον τουκατε. νοικ. π. . . οδου. . . λαμεανειτ. . . . ιτο τετ. . . . . αιδρετε. . . ιησθμ. . . ατατε. . . . . τεκακαταειτ. . . . .

. . . . . χεξ τοσαγε. . . . . οητορικονσινδν το. . . . . αρεσκειμ etc. — In der ersten Hälfte der gegnerischen Ausführungen listet sich nur erkennen, daß er in den Worten ὃ δοκεῖ τριβῆς εἶναι Epikurs Ansicht, wenn auch nur in gemilderter Behauptung wiedergegeben sieht. Er will zwar nicht direkt ἐστίν für δοκεῖ einsetzen, sonst ginge das ἡθος der Stelle verloren, aber der Sache nach ist es ihm gleichwertig. Daß gerade in der gemilderten Form der Behauptung (ἐπιστολή) die Rücksicht (στοχεύουσ) auf den Sophisten bezeugt, wird uns trotz der Lücke klar. Nun heißt es weiter: Das δοκεῖ steht hier bei Dingen, die jeden Zweifel ausschließen, so in dem Epikurtext noch in den Worten οὐ μᾶλλον ἢν δόξαιεν ἐπιστημὴ εἶναι ἢπερ τριβῇ. Nimmt man nun vollends ὁητορικὴ δύναμις (. . . ὃ δοκεῖ τριβῆς εἶναι) als πολιτικὴ, so muß das δοκεῖ gleich ἐστίν sein. Denn die Politik ist anerkanntermassen lediglich Übungssache. Damit aber erhält der enthymematische Schluß keinen zweifelhaften sondern einen sicheren Vordersatz. — Philodem erwidert: Es ist weder Idomeneus noch Epikurs Art, Umschweife zu machen und Rücksichten zu nehmen, die Sprache des Dialogs ist auch sonst freimütig genug, und sachlich konnte der Sophist nicht schlimmer abgeführt werden. Dagegen ist es, was schon andere bemerkten, etwas sehr Gewöhnliches bei Epikur u. s. w., daß eine Frage nur berührt wird, ohne entschieden zu werden. Darum war es thöricht vom Gegner — entgegen seiner Ankündigung — aus einer nichts Positives entscheidenden Stelle bestimmte Schlüsse zu ziehen.

τὸ 'δοκεῖ' δισταγμόν — (es fehlen 6 Zeilen) — εἰ  
 μὲν ἐστοχάζετο κατὰ τὴν λέξιν τοῦ ῥητορικοῦ, καὶ διὰ  
 τοῦτο ἀρέσκειν εἰπεῖν, ὃ κινεῖ· εἰ δὲ μετὰ τινος ὑπο-  
 στολῆς ἐπειτίθετο, καὶ διὰ τὸν στοχασμόν· καὶ γὰρ  
 5 τοῦτ' οὐ μόνον ἐπὶ τῆς ῥητορικῆς ἀλλὰ καὶ ἐπὶ τῆς  
 φρονήσεως ἐτήρησε, κάκει τὸ 'δοκεῖ' προσθεῖς· καὶ  
 XIV<sup>a</sup> τὸ 'δοκεῖ' δεξιόμεθα δηλαδὴ καὶ ἐπὶ τοῦ πολειτικοῦ  
 μέρους, ὃ πανταχῇ κεκράγασιν ὥς ἐστιν ἄτεχνον, καὶ  
 τὸ πιθανὸν τῆς ἐπιχειρήσεως οὐκ ἐγ' δισταζομένου  
 10 προσάγοιτ' ἂν ἀλλ' ἐξ ὁμολογουμένου'.

Καὶ τίνα τρόπον, ἐὰν τοῦτοις συνβοηθήσωμεν,  
 εὐγνώμονες, οὐκ εὐήθεις ὑποληφθισόμεθα; Τό τε  
 γὰρ ὑποστέλλεσθαι τάληθῇ λέγειν καὶ διστάζειν πῃ  
 περὶ τῶν εὐδοκούντων ἑαυτῷ τοῦ ῥητορικοῦ στοχαζό-  
 15 μενον ἀνοίκειον καὶ τοῦ διαλεχθέντος νεανίσκου καὶ  
 τοῦ τὴν κοινολογίαν ἀναγράφοντος Ἐπικούρου, καὶ  
 ταῦτα μετὰ παρησίας ἀκροάτης καὶ ἀνυποστόλως  
 τᾶλλά τε καὶ ἐν τούτῳ τῶν πρὸς τὸν ἄνθρωπον τε-  
 ταγμένων λόγων. Πῶς δ' ἂν εἴη θιγεῖν τινος καὶ  
 20 πικρότερον; Ἀλλὰ τοῦτό γε τάνδρ' ἀπαείσθω, πότερον  
 ὑποστέλλόμενος ἔφη ἢ καὶ διστάζων ἢ τέχνην ὑπει-  
 ληφώς, τὸ δὲ ἄλλοις τισὶν προφερόμενον ἢ κατὰ τὸ  
 παρόν, ὥς ἀσαφὲς αὐτὸ ποιούμενος, εἴτ' ἐστὶ τινὸς  
 καὶ τέχνης, εἴτε μηδὲν ἔχει τέχνης ἰδίον, καὶ ἀληθές  
 25 ἐστὶ καὶ χαρακτηριστικῶς τοῖς ἀνδράσιν σύνηθες ποιεῖν·  
 καὶ γὰρ τετηρημένον καὶ ἐπὶ τῆς φρονήσεως· ἐν  
 XV<sup>a</sup> αὐτοῖς τε τοῖς ἔπειτ' ἐγίνετο ἂν στοχασμὸς | τοῦ ῥητο-  
 ρικοῦ, τῆς 'δοκεῖ' φωνῆς κἀνταῦθα παρατιθεμένης· ὃ  
 δ' ἐπαγγελλόμενος ῥητὰς παρατεθήσεσθαι διαλέκτους

22 Verbinde ἄλλοις ἢ (τοῖς) κατὰ τὸ παρόν — ποιούμενος  
 sc. ἔφη.

οὐ λιπαρεῖν ὀφείλει, τοῦτ' ἐγδέχεσθαι τοὺς ἀκούοντας,  
ὃ βούλεται, καὶ ἄλλων δηλουμένων.

῾Καὶ δὴ γὰρ οὐ φῆς, μὴ ὑποστέλλόμενον, οἷον  
῾Επίκουρον λέγεις, αὐτῷ τοιῷτοι συνκατατίθεσθαι τοῖς  
ἄτεχνον τὴν ῥητορικὴν λέγουσιν;᾽

5

Τότε δὴ καὶ σαφῶς ἀρέσκειν φημι ἐν ἄλλοις τέχνην  
εἶναι κατὰ τὴν ἀλήθειαν, ὃ ἐπὶ στοχασμὸν τοῦ ῥήτορος  
ἀνάγειν μακρόν.

῾Αλλὰ δεξόμεθα τὸ ῾δοκεῖ᾽ καὶ ἐπὶ τῆς πολιτικῆς᾽.

Εἰ θέλεις, δεχόμεθα, μηδὲν φοβηθέντες, εἰ λέγου-  
σιν αὐτὴν ἐν ἄλλοις ἀμέθοδον· καὶ γὰρ ἡμεῖς τὸ  
῾δοκεῖ᾽ νῦν ἐπὶ τῆς σοφιστικῆς προσδεχόμεθα κεῖσθαι  
τῷ μὴ παρὰ τοῦτον νῦν κυροῦσθαι μηδὲν τὸν λόγον,  
καίπερ ἐμ πολλοῖς τέχνης λεγομένης.

Εἰ δ' ἠρώτησέν τις καθικριαν. . . ῾Επίκουρον, εἴπερ 15  
τρανώσειε τοὺς λόγους, τὸ ποῖον εἶναι εἶπεν τεχνικὸν  
καὶ τὸ ποῖον ἄτεχνον, οὐ κατὰ τὸ πιθανὸν ἐξ ὁμολο-  
γουμένου, καὶ περὶ ἄλλου δίσταγμα προσῆι, προσάγα-

3 Der Gegner sagt: Wenn du, Philodem, annimmst, daß Epikur ohne Umschweife spreche, dann sagt er eben klipp und klar, die Rhetorik ist keine Kunst. — Das ist wahnsinnig, da er ja anderweit und wo es sich gar nicht um die Gewinnung des Rhetors handelt, die Rhetorik eine Kunst nennt. — 9 Wiederholung der gegnerischen Behauptung S. 54, 7. — Wenn du nun, o Philodem, annimmst, durch die Worte Epikurs sei nicht ausgeschlossen, daß die Rhetorik eine Kunst sei, so widerlege ich das durch die (in dieser Voraussetzung unmögliche) Annahme, es sei von der politischen Rhetorik die Rede: die kann doch keine Kunst sein, wie jeder zugesteht. — Das kann ich ruhig mitmachen, sagt Philodem, wenn sie auch anderweitig von Epikur als Nicht-Kunst bezeichnet wird. Denn Epikur wollte eben durch diese Stelle nichts entscheiden. Und aus demselben Grunde kann ich die entsprechende gegen- teilige Annahme bei der Sophistik machen, obgleich sie Epikur oft Kunst nennt. — 15 Durch eine zweifelhafte Prämisse ist schon die Sicherheit des Schlusses aufgehoben.

γεῖν ἂν ἔφη τὸ προκειμένον· διστάζεται μὲν γάρ, εἰ  
 XVI<sup>a</sup> πᾶν ἐν τριβῇ καὶ συνηθείαι, σύμφωνον δ' ἐστὶν  
 τὸ δεῖσθαι πολλῆς τριβῆς καὶ συνηθείας· τὸ τοίνυν  
 'δοκεῖ' τῷ δισταζομένῳ προσθεῖς ἐκ τοῦ, κἂν τὸ δι-  
 5 σταζόμενον παρεθῇ, διδομένου προσάγει τὸ προκειμένον.

Ἐφεξῆς δὲ πρὸς τὸ συστήσαι, διότι δὴ τις τέχνη  
 κατ' Ἐπίκουρόν ἐστιν ἡ ῥητορικὴ, τοῦθ' ἡμεῖς παρε-  
 τίθεμεν λέγοντες· „εἰ μόνην τριβὴν αὐτὴν ἐνόμιζεν  
 εἶναι καὶ συνηθείαν, οὐκ ἂν τὸ 'δοκεῖ' προσέθηκεν“,  
 10 οἱ δὲ ἔφησαν οὐ δηλοῦσθαι τὸ λεγόμενον ὑφ' ἡμῶν  
 ἦτοι μὴ τοῦτο δηλοῦσθαι μόνον. Εἰ μὲν τὸ πρῶτον,  
 οὐ συνίεμεν ἡμεῖς ἑλληνιστὶ διαλεγομένων, εἰ δὲ τὸ  
 δεύτερον, διὰ τίν' αἰτίαν αὐτοὶ χρῶνται ἀμφιβόλοις  
 λέξεσιν ἐν τοῖς πρὸς ἡμᾶς ἐλέγχους;

15 Παραστήσω δὲ μὴ μόνον ἐπ' αὐτῶν τῶν προκει-  
 μένων ἀσάφειαν ὑπάρχειν, ἀλλ' Ἐπίκουρον τοῖς ἐφεξῆς  
 περὶ φρονήσεως λόγοις „οὐ μᾶλλον ἂν δόξειεν ἐπι-  
 στήμη αἰτία εἶναι ἢ περὶ τριβῆς“ πάλιν ἀμφιβόλους τε-  
 θεικέναι διαλέκτους, καὶ ἡμφισβητημένως ἐλέγξω προσ-  
 20 φερόμενον αὐτὰς καὶ δηλούσας μὲν τὸ τῆς ῥητορικῆς  
 καὶ δι' ἐπιστήμης τινὸς καὶ διὰ συνηθείας δὲ καὶ  
 διὰ τριβῆς περιγινόμενον, μᾶλλον δὲ διὰ τῆς τριβῆς  
 καὶ συνηθείας ἢ διὰ τῆς τέχνης, τὸ δὲ φρονήσεως δι'

XVII ἀμφοτέρων μὲν, μᾶλλον δὲ δι' ἐπιστήμης ἢ περὶ διὰ  
 25 συνηθείας καὶ τριβῆς, δηλούσας δὲ τὸ τὴν φρόνησιν  
 μὲν δι' ἀμφοτέρων, μᾶλλον δὲ διὰ θάτερον, τὴν δὲ  
 ῥητορικὴν διὰ μόνου θάτερου, καὶ τρίτον τὸ καὶ τὴν  
 φρόνησιν διὰ μὲν ἐπιστήμης περιγίνεσθαι, διὰ δὲ

23 φρόνησις] ist so viel als τὸ θεωρῆσαι τὰ πράγματα ὡς  
 ἔχει S. 50, 13 und θία τῶν πραγμάτων S. 58, 21, als philo-  
 sophische Erkenntnis.

ἱστορίας καὶ τριβῆς μὴ παραγίνεσθαι. Τὴν δὲ γραφὴν  
 ὁ συστησάμενος ταύτην ἀποκληρώσας τοῦτό φησιν  
 αὐτὰς διασαφεῖν, ὅτι ῥητορικὴ μὲν τριβῇ μόνον καὶ  
 συνηθείᾳ παραγίνεται, φρόνησις δ' ἐπιστήμη μόνον.  
 Ἀλλὰ γὰρ κἂν τὸ 'δοκεῖ' ἐν τῷ τόπῳ μὴ προσπο- 5  
 ηθῶμεν ἀλλ' ἀφέλωμεν αὐτὸ παντελῶς καὶ τὰς φωνὰς  
 οὕτως ὑποθῶμεθα κατακεχωρισθαι. „Σὺ μὲν οὐκ  
 ἐξείργου τῇ ῥητορικῇ δυνάμει προέχειν, ὁ τριβῆς  
 ἐστὶ καὶ συνηθείας πολλῆς“, τίνα τρόπον τοῦθ', ὅπερ  
 ἄξιόουσιν, διασαφεῖται τὸ μὴ περιγίνεσθαι καὶ τέχνῃ 10  
 τὴν ῥητορικὴν ἀλλὰ μόνον τριβῇ καὶ συνηθείᾳ; Τῇ  
 γὰρ αὐτῇ φορᾷ ἂν εἴπαιμεν· πολλῆς μὲν φιλοπονίας  
 ἐστὶ δηλονότι τὸ φιλοσοφεῖν καὶ ἡ φιλοσοφία, πολλῆς  
 δ' ἄγαν εὐτυχίας ἡ βασιλεία, καὶ πολλῆς ἐστὶ κακο-  
 πραγίας πτωχεία, καὶ πολλῆς ἐστὶ συνηθείας φιλία. 15  
 καίτοι οὕτω γ' οὐδέεις ἐγένετο ἀγροῖκος, ὥσθ' ὑπολα- XVIII<sup>a</sup>  
 βεῖν ἡμᾶς λέγειν διὰ μόνης φιλοπονίας τὸ φιλοσοφεῖν  
 καὶ τὴν φιλοσοφίαν περιγίνεσθαι καὶ τὴν βασιλείαν  
 διὰ μόνης εὐτυχίας καὶ τὰλλα παραπλησίως. Οὕτως  
 τοῖνυν εἰπόντος Ἐπικούρου, διότι „πολλῆς ἐστὶν ἡ 20  
 ῥητορικὴ τριβῆς καὶ συνηθείας“ οὐχ ὑπακουστέον τὸ  
 'μόνης' ἀλλὰ μόνον τὸ „δεῖται πολλῆς τριβῆς καὶ  
 συνηθείας“. Τὸ γὰρ 'ἐστὶν' ἐπὶ τοῦ 'δεῖται' τίθησιν,  
 ὅταν οὕτως ὁμιλῶμεν, ἡ συνηθεία· τὸ τε μετριώτα-  
 τον, ὃ ὑπὸ τῶν λέξεων σημαίνεται, καὶ οὐχὶ θᾶτερον 25  
 μόνον ἢ αἰεὶ θᾶτερον σημαίνεσθαι ῥητέον. Ἐτι τοῖνυν  
 ἔνεκα τῶν διαλέκτων, ὧν ἄνθρωπος παρατέθεικεν  
 οὗτος, ἄδηλον εἶναί φημι, πότερον ἐκ συνηθείας καὶ  
 τριβῆς μόνον περιγίνεσθαι τὴν ῥητορικὴν ὑπελάμβανεν

2 ἀποκληρώσας] er wählt blind eine von den drei be-  
 zeichneten Möglichkeiten.

ὁ Ἐπίκουρος ἢ καὶ διὰ τέχνης καὶ τριβῆς ἢ οὐδ' ὅλως  
ἐκ τριβῆς καὶ συνηθείας. Πρόκειται γὰρ ἐν ἀρχῇ  
μὲν· „Θαυμαστόν φαμεν, εἰ σὺ μὲν οὐδὲν ἐξείργου διὰ  
τὴν ἡλικίαν, τῶν ἀπάντων δὲ νέος ὢν πρεσβυτέρων  
15 ἀνδρῶν καὶ ἐνδόξων πολὺ ἐν τῇ ῥητορικῇ δυνάμει  
XIX<sup>a</sup> ὑπερέχειν ἔλεγε“. Τὰνδρὸς δέ· „Θαυμαστόν δὴ, εἰ  
σὺ μὲν οὐδὲν ἐξείργου διὰ τὴν ἡλικίαν ἐν τῇ ῥητορικῇ  
δυνάμει προέχειν“. Ἐπέξενκται δὲ τοῦτοις· „ὃ δοκεῖ  
τριβῆς εἶναι καὶ συνηθείας πολλῆς“. Οὐκοῦν δυσὶν  
10 τοῦτοις — λέγω δὲ τῇ τε „ῥητορικῇ δυνάμει“ καὶ  
τῷ „πολὺ ὑπερέχειν πάντων τῶν πρεσβυτέρων καὶ  
ἐνδόξων“ — ἐπέξενκται τὸ „ὃ δοκεῖ τριβῆς εἶναι καὶ  
συνηθείας πολλῆς“. Ὅταν δὲ δυσὶν δήπου προταχθεῖσιν  
ἐπανενεχθῇ τι, πάντως ἀμφίβολον γίνεται, τίνι τῶν  
15 προκειμένων ἐπέξενκται· διόπερ ἀμφίβολον γίνεται καὶ  
τὸ „ὃ δοκεῖ τριβῆς εἶναι καὶ συνηθείας πολλῆς“ πότερον  
τῇ „ῥητορικῇ δυνάμει“ ἐπανεκτέον ἢ τῷ „πολὺ πάντων  
ὑπερέχειν“. Εἰ γὰρ οἰόμενος ἔτυχε, τὴν μὲν ἀνάληψιν  
τῆς ῥητορικῆς δυνάμεως τέχνη μόνον περιγίνεσθαι, τὸ  
20 δὲ ἀπάντων τῶν τὴν ῥητορικὴν ἀνειληφότων ὑπερέχειν  
τριβῇ καὶ συνηθείᾳ, πρὸς μέντοι γε τὴν θείαν αὐτῶν  
τῶν πραγμάτων, οὐ πρὸς τὴν ἐπάντων ὑπεροχὴν  
ἀπαρκεῖν καὶ τὴν ἐπιστήμην, τοῦτο κατὰ γε τὴν φρά-  
σιν οἷόν τ' ἂν ᾔην. Ἀλλ' οὐκ ἔν, οἶμαι, τὸ τοιοῦτο  
25 φῆσαι τις καὶ περὶ νέον δὴ καὶ ἀληθῶς εἶναι τὸ  
XX<sup>a</sup> πάντων | ἐν τῇ τέχνῃ προέχειν. Εἰ μέντοι τὰ κατὰ

2 ἐν ἀρχῇ μὲν] dem entspricht im folgenden ἐπέξενκται δέ  
— 6 Τὰνδρὸς δέ] d. h. im Sinne Epikurs, ohne Rücksicht auf  
die Äußerungen des Sophisten im einzelnen. — 18 Diese  
Ansicht finden wir S. 25, 15 ff. von einem Epikureer vor-  
getragen, Philodem billigt sie nicht. — 26 Wenn Epikur dem  
Sophisten einräumte, daß er im Besitze einer Kunst sei, die



τὴν τέχνην τριβῆς δεῖται καὶ συνηθείας πολλῆς καὶ ἀνατεταμένης, συνομολογῶν, τοῦτ' ἐσχηκέναι, καὶ μᾶλλον ἂν ὁ Ἐπίκουρος ἐστοχάζετο αὐτοῦ τοῦτο χαριζόμενος, ὃ ἐκείνῳ μὲν ἐφαίνετο μέγα, τὴν πρόθεσιν δ' οὐκ ἐμποδίζει. Ἡ δὲ Δία μέντοι καὶ ἐὰν βούληται σκοπεῖν, πῶς ἐγδέχεται τοῦτο ὁ συστησάμενος τὸ βιβλίον, κατ' οὐθὲν φήσκει πρὸς τὸ ὑπερέχειν ἀποδοσθαι τὸ 'δοκεῖ' μᾶλλον ἢ πρὸς τὴν ῥητορικὴν, ἀλλ' οὐδὲν γε λέγων τὸ πᾶν ἀλλὰ τὸ μόριον ἄγνωστον ὑπάρχειν, ποτέρῳι τοῦτ' ἐπέzeugται, σὺ δὲ τὸ μὲν ῥητὸν ἀπομαχόμενος εὐχευ, συκοφαντικῶς δὲ παρακαλεῖς προχειρότητας. — Καίτοι τί ἂν τις ἐπὶ πλεῖον διατρίβοι; σχεδὸν γὰρ ὑπέρκαιρα καὶ ταῦτα πρὸς τὸν τόπον.

Ἄ μέντοι παρὰ Μητροδώρῳ γράφεται μαρτύρια, τὴν δόξαν οὐ μᾶλλον ἐλέγξιεν ἂν τὴν ἡμετέραν ἢ τούτου καὶ τονοῖν . . . . . λειν ἀπὸ τοιούτων τὸν Ἐπίκουρον (es fehlen 3 Zeilen) πρὸς . . . νοιν αὐτοῖς XXI<sup>a</sup>

viel Übung erfordere, so war das um so rücksichtsvoller, keineswegs aber geht aus dieser Auffassung hervor, daß die Fertigkeit des Sophisten lediglich auf Übung beruhe. — 6 τοῦτο ὁ συστησάμενος τὸ βιβλίον] ist ganz unsicher. Überliefert ist in O τοσο . ιρουστεσμενο . σεβια . . . Vielleicht berief sich Philodem zum Schlusse noch einmal auf Zeno (ὁ ἐναστρεφόμενος ἐν αὐτῷ). gegen den ja der Rhodier sein Buch geschrieben hatte. — 10 σὺ δέ] den Gegner apostrophierend, du lehntest das ausdrücklich Gesagte, z. B. die von Philodem im Hypomnematikon angegebenen Stellen der drei Männer, ab und verlegst dich auf Rabulistercien. — 14 Die Stelle läßt darauf schließen, daß ähnlich wie jene Worte aus Epikurs Symposion auch eine Metrodorstelle gegen Philodems Auffassung von den Gegnern angeführt und interpretiert war. Die Entgegnung schiebt Philodem auf eine andere Gelegenheit, denn andere Dinge erheischen noch dringend Erledigung, während ja das Buch schon einen ohnehin sehr großen Umfang erhalten hatte. Von den drei ausgelassenen Zeilen ist in 1) überliefert . . . . .]τιολο . . . . . χυ . ουκιθεν . ουδαγ . εσολ . . . . . αυ . . . . . θενχτα . . . . . πρὸς etc.

ανα . . . σεξα . . . . .ειων ἄλλων ἄλλαις συνημμένων, καὶ αὐτοὶ δὲ κατὰ διάληψιν, ὥς ἔφαμεν, ἀψόμεθα καὶ τούτων. Νυνεὶ δὲ τὰ κατεπεύγοντα καὶ τὰ κατέλοιπα τῆς διεξόδου προσθέντες παραγράφαιμεν ἂν τὸν ὑπο-  
5 μνηματισμόν.

Τὸ τοίνυν οὐκ ἀποτελεῖν κατὰ τοὺς ἄνδρας τὴν σοφιστικὴν ῥητορικὴν τεχνεῖτας οὐδ' ἔργον τῆς ἐμπράκτου καὶ πολιτικῆς ῥητορικῆς δηλοῖ μὲν καὶ τὸ πρῶτον περὶ ποιημάτων διὰ πλειόνων — ἀποχρήσει  
10 δὲ καὶ τινὰ τῶν ἐκείθεν ὑφ' ἡμῶν παρακειμένων οὐ φρατικῶς διασαφοῦντα μόνον ἀλλὰ καὶ πίστει περιειληφότα —, δηλοῖ δὲ καὶ Ἐρμαρχος, δι' ὧν παρεθέμεθα, μετὰ δὲ τῆς πάσης ἐξεργασίας Ἐπίκουρος ἐν τῷ Περὶ τῆς ῥητορικῆς τελείως ἀνεπιμείκτους διδάσκων τὰς  
15 δυνάμεις καὶ συνεργοῦσας μὲν οὐθὲν εἰς γε τὴν ἕξιν τὴν πολιτικὴν τὰς διατριβάς, πολλάκις δὲ καὶ μεταβαλλούσας, ἃ προσφέρεσθαι νῦν ἐμὲ μέσῳ κείμενα πᾶσιν ματαῖον φαίνεται καὶ περιττόν. Ἀλλὰ μὴν καὶ ταύτην  
XXII<sup>a</sup> τὴν τοῦ δημηγορεῖν καὶ δίκας λέγειν | ἐνπειρίαν ἀπό  
20 τινος τριβῆς καὶ τῶν ἐν ταῖς πόλεσιν ἱστορίας περιγίνεσθαι πολλῶν ἐν τῇ πραγματείᾳ διασαφούντων, ἀρκέσει τὰ παρὰ Μητροδώρῳ σαφῶς διδάσκοντα.  
„Πότερον οὖν τὴν ῥητορικὴν δύναμιν λέγει τις βλέπων

23 Ausser den drei Stellen, die er Zeno verdankt, führt Philodem nun noch aus seiner eigenen Lektüre eine Stelle aus Metrodor an. Die Stelle entstammt aller Wahrscheinlichkeit nach dem Buche des Metrodor *Πρὸς τοὺς ἀπὸ φυσιολογίας λέγοντας ἀγαθοὺς εἶναι ῥήτορας*, das hauptsächlich gegen Nausiphanes gerichtet war. Vgl. Rhein. Mus. 48, S. 321 ff. Offenbar hätte Philodem sich bei weiterer Auseinandersetzung dieser ganz aus dem Zusammenhang gerissenen Stellen an die Worte *ἐκ τριβῆς καὶ ἱστορίας* und *τὰς πολιτικὰς ἐκ τῆς ἱστορίας παρακολουθήσεις* gehalten, die er in den vorausgehenden Worten schon streift.

ἐπὶ τὴν διάγνωσιν, ὧν πρακτέον ἐστὶν τῷ μέλλοντι  
 εὐδαίμονι εἶναι τε καὶ ἐσεσθαι καὶ οὐ πρακτέον, καὶ  
 ταύτην φησὶν ἀπὸ φυσιολογίας παραγείνεσθαι, ἢ καὶ  
 τὴν πολιτικὴν ἐμπειρίαν, καθ' ἣν ἐκ τριβῆς καὶ  
 ἱστορίας τῶν πόλεως πραγμάτων συνορώμε ἂν τις οὐ  
 κακῶς τὰ πλήθει συμφέροντα<sup>1)</sup>; Καὶ μικρὸν προβάς·  
 „τί γὰρ ὑπόκειται, ὃ θεωρεῖα ποιεῖ, ὥσπερ ἡ περὶ τὰς  
 αἰρέσεις καὶ φυγὰς καὶ περὶ τὰς πολιτικὰς ἐκ τῆς  
 ἱστορίας παρακολουθήσεις“;

Κεκορηφωμένον δ' ἡμεῖν καὶ τοῦδε τοῦ κεφαλαίου  
 χωρῶμεν ἐπὶ τὸ τρίτον. Ἦν δὲ τοῦτο πιστοῦσθαι,  
 διότι δὴ καὶ κατ' ἀλήθειαν ἡ σοφιστικὴ ῥητορικὴ  
 τέχνη τίς ἐστὶν περὶ τε τὰς ἐπιδειξίεις, οἷας αὐτοὶ  
 ποιοῦνται, καὶ τὰς τῶν λόγων διαθίσεις, οἷων αὐτοὶ  
 γράφουσιν τε καὶ σχεδιάζουσιν. Φαμὲν τοίνυν τὸ  
 μεθοδικὸν εἶναι αὐτῇ, οὐ πολὺ δὲ καθάπερ οὐδὲ  
 τὴν ποιητικὴν.<sup>1)</sup>

\* \* \*

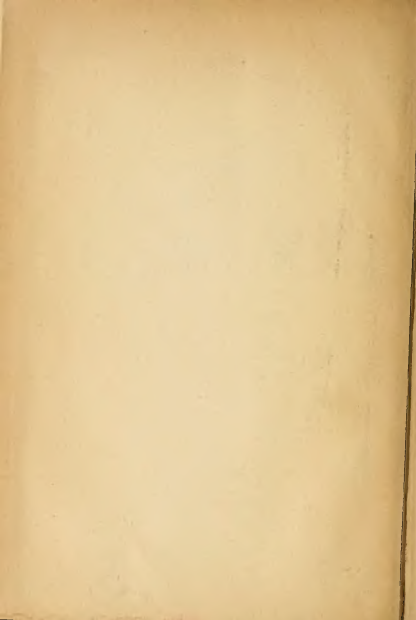
Ἄλλ' ἐπὶ τὸ τελευταῖον ἐπανάγωμεν τῶν κεφα- XXXII<sup>a</sup>, 20.  
 λαίων, ὅπερ ἦν περὶ τοῦ τὴν εὐδοκιμοῦσαν ἐν δήμοις  
 καὶ δικαστηρίοις δύναμιν οὐχ ὑπ' ἄλλης περιγίνεσθαι  
 τοῖς ὅλοις ἐπιστήμης. Πρὸς μὲν οὖν τὰς ὑπολήψεις  
 ἀπόχρη καὶ τὸ δεῖξαι τὴν τῶν διατριβικῶν τέχνην

1) Die Restitution dieses dritten und vierten Abschnittes des zweiten Theiles dürfte selbst für den glücklichsten und scharfsinnigsten Emendator ein Ding der Unmöglichkeit sein, und die Fützen zum zweiten Male abzudrucken hat keinen Zweck. Ich begnüge mich also, die zufällig gut erhaltenen beiden Dispositionsstücke der letzten Kapitel zu geben. Da dieselben auch den Inhalt kurz skizzieren, so gewinnt das Ganze damit auch einen gewissen Abschluss.

οὐδὲ ἔν πρὸς ταύτην συνεργοῦσαν. Ἀμέλει γὰρ οὐδὲ  
 προσεδοξάσθη μέθοδος τις ἄλλη τῶν πολιτικῶν, ἥπερ  
 ἦν οἱ σοφισταὶ τῶν ῥητορικῶν λόγων παρεγγυῶσιν.  
 Ἐπειδὴ οὖν ἡ σοφιστικὴ κατ' οὐδὲν συντείνει πρὸς  
 5 τὸ τὴν δύναμιν ἔχειν, περαίνεται τὸ χωρὶς ἐπιστήμης  
 ἔχειν αὐτὴν τοὺς ἔχοντας.







PA Philodemus, of Gadara  
4271 Philodemi Volumina rhetorice.  
P3 Supplementum  
1892  
Suppl.

PLEASE DO NOT REMOVE  
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

---

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

---

